Rhedaer Volkszeitung

Bezugspreis: 4,55 Mk. monatlich.

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeister-Ämtern und Ämtern des Kreises Borken.

Organ der Zentrumspartei

Bocholter-Borkener Volksblatt

Katholische Volkszeitung für Stadt und Land

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Parras.

Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 319 | Montag, den 17. November 1930 | Jahrgang 1930

Tagesfragen.

Die rote Fahne des Oberpräsidenten. Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, der Sozialdemokrat Lüdemann, hat nach einer unwidersprochen gebliebenen Meldung der „Schlesischen Zeitung" am 9. November aus seiner der Johanniskirche in Breslau gegenüber liegenden Wohnung neben der Reichsfahne eine rote Fahne herausgehängt. Er soll dazu erklärt haben, er halte sich für berechtigt, seine Weltanschauung der Oeffentlichkeit gegenüber durch das Hissen der roten Fahne kundzutun. Da man von dem Oberpräsidenten Lüdemann weiß, daß er Sozialdemokrat ist, hätte er es eigentlich nicht nötig gehabt, das am Revolutionstage nochmals durch Heraushängung des Parteituches bekanntzugeben. Außerdem wäre für den obersten Beamten des Staates in der Provinz eine gewisse Rücksichtnahme auf den nichtsozialdemokratischen Teil der Bevölkerung, die auch in Preußen die Mehrheit darstellen, angebracht. Für Nichtsozialisten hat die rote Fahne genau so etwas Provozierendes an sich wie etwa die schwarz-weiß-rote Fahne für Sozialdemokraten. Provokation aber ist nicht die Aufgabe eines Oberpräsidenten, und an eine Dienstwohnung gehört nicht die Kampffahne einer Partei.

★

Bayrische Volkspartei und Zentrum. In München ist Samstag und Sonntag die Landesversammlung der Bayrischen Volkspartei abgehalten worden, an der auch Vertreter des Zentrums teilgenommen haben, darunter der Vorsitzende der preußischen Zentrumspartei und Führer der Zentrumsfraktion des Landtages, Abgeordneter Dr. Heß. Dieser hatte, wie man sich erinnern wird, auch im vergangenen Jahre an dem bayerischen Parteitag teilgenommen und dabei eine Rede gehalten, die dadurch Befremden erregte, daß sie eine mit der extremen Haltung der Bayrischen Volkspartei übereinstimmende schroffe Ablehnung jeder Reichsreform bekundete, die an den bestehenden Rechten der deutschen Länder irgendwie rüttele. Heß hat auch jetzt wieder das Wort ergriffen. Nach dem uns vorliegenden Bericht über seine Rede ist er nicht auf seine vorjährigen Ausführungen zurückgekommen. Seine Rede galt vielmehr vornehmlich der Betonung des Zusammengehörigkeitsgefühls des Zentrums und der Bayrischen Volkspartei. „Wenn auch der letzte Schritt zur völligen Wiederherstellung der alten großen deutschen Zentrumspartei noch nicht hat getan werden können," sagte Heß, „so soll man doch überall wissen, daß wir uns als zusammengehörig betrachten." Diesen Gedanken führte er dann weiter aus, indem er besonders auf den letzten Wahlkampf verwies, bei dem klarer als je die große historische Mission in die Erscheinung getreten sei, die den beiden Parteien von der Vorsehung mit auf den Weg gegeben worden sei. Seine diesbezügliche Bemerkungen verdienen besondere Beachtung:

„Wie sähe es heute in Deutschland aus, wenn wir nicht mit einem Block von 87 Mandaten zwischen den zügellosen Heerhaufen rechts und links ständen! Wir sind heute die Garanten für die organische und systematische Weiterführung eines gesunden demokratischen Gedankens in Deutschland. Ohne uns stände Deutschland heute wahrscheinlich vor dem scheußlichsten Bürgerkrieg und damit vor dem Anfang vom Ende des Bismarckschen Zeitabschnittes seiner Geschichte. Das wollen wir nicht etwa feststellen, um uns zu rühmen, aber wir müssen es feststellen, um allen Menschen in Deutschland, für die die Idee der Demokratie etwas bedeutet, aber darüber hinaus auch allen denen, die in einer ruhigen und geordneten Weiterentwicklung unserer gesamten politischen Verhältnisse die einzige Möglichkeit für einen allmählichen Wiederaufstieg Deutschlands erblicken, den tieferen Sinn der Brüningschen Politik nahezubringen. Ich kenne Brüning und seine Absichten sehr genau. Man soll sich an diesem Mann unter keinen Umständen irre machen lassen. Er ist bei allem, was er tut, nur von dem einen großen Gedanken geleitet, Deutschland über einen besonders kritischen Gefahrenpunkt hinwegzubringen. Und jeder, der Brüning kennt, weiß, daß er nur den einen persönlichen Wunsch hat, nach der durchgeführten Konsolidierung der politischen Verhältnisse seine ganze Kraft wieder seiner Fraktion widmen zu können. Eines aber sollen und wollen wir auch für uns selbst aus diesem Wahlkampf lernen: Daß wir zusammenhalten müssen durch dick und dünn. In der Geschlossenheit sind wir unüberwindlich. Das hat dieser Wahlkampf erneut gezeigt. Diese Geschlossenheit aber haben wir nicht zuletzt unserer selbst wegen nötig. Zu den alten Feinden ist uns inzwischen ein neuer erstanden im Nationalsozialismus. Ob dieser eine kompakte Masse bleiben oder ob er wieder auseinanderfallen wird, darüber kann heute noch niemand ein Urteil abgeben, auch die Nationalsozialisten selbst nicht. Bestehen bleiben wird aber mit höchster Wahrscheinlichkeit die innere Einstellung dieser Wählerschicht uns gegenüber. Und diese Einstellung enthüllt sich mehr und mehr als durch und durch katholikenfeindlich. Es ist in der Geschichte des Deutschen Reichstages noch nicht dagewesen, daß das Dekret eines katholischen Bischofs mit einem hundertstimmigen Pfui quittiert worden ist. „Pfui" bedeutet bekanntlich den Ausdruck des persönlichen Ekels. Das ist symptomatisch, aber es braucht uns nicht schrecken. Ich wiederhole, was ich jüngst im Preußischen Landtage gesagt habe: Wir sind schon mit allerhand Situationen und auch mit allerhand Menschen politisch fertig geworden. Auch die Nationalsozialisten sollen uns noch kennen lernen; wir brauchen nur einig zu sein. Und so hat auch der diesjährige Parteitag der Bayerischen Volkspartei für mich in erster Linie den Sinn, uns unsere innere Zusammengehörigkeit zum Bewußtsein zu bringen."

Hinter diesen Worten des preußischen Zentrumsführers steht, das darf man getrost behaupten, die gesamte Zentrumswählerschaft. Das innere Zusammengehörigkeitsgefühl ist in ihr vorhanden. Wäre nicht die Bayrische Volkspartei eine so ausgesprochene Landespartei mit einer geradezu mimosenhaften Empfindlichkeit in allen Fragen, die auch nur den geringsten Verzicht Bayerns zugunsten der Reichspolitik verlangen, so stände der Wiedervereinigung mit dem Zentrum nichts im Wege. Das zeigte auch der Verlauf des jetzigen Parteitages. Abgesehen von dem einen Problem der für die Bayrische Volkspartei unantastbaren Eigenstaatlichkeit Bayerns mit den weitestgehenden daraus folgenden Konsequenzen brachten die Reden, die dort gehalten wurden, nichts zum Ausdruck, was nicht auch für einen Zentrumsparteitag selbstverständlich wäre. Insbesondere berührt die Erklärung des Abgeordneten Leicht, des Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Bayrischen Volkspartei, sympathisch: „Ich halte es für eine Pflicht der Loyalität, daß wir uns an die Seite Brünings stellen."

★

Dorten außer Verfolgung. Um die Erreichung anderer Ziele nicht zu gefährden, hat Deutschland im Haager Abkommen in die Amnestie der Separatisten einwilligen müssen. Diese Verräteramnestie ist jetzt auch dem früheren Staatsanwalt Dr. Dorten zugute gekommen. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat darum das gegen ihn eingeleitete Verfahren wegen Hochverrats eingestellt und den Haftbefehl gegen ihn aufgehoben. Kann er nun auch nicht mehr gerichtlich wegen seines schändlichen Handelns belangt werden, so hat doch das deutsche Volk sein Urteil über ihn längst gesprochen. Die Amnestie verhindert nicht, daß er in deutschen Augen stets ein gemeiner Landesverräter bleiben wird.

Weitere Einsturzgefahr in Lyon.

Gebäude auf einem großen unterirdischen Hohlraum.

◆ Paris, 16. November.

Im Laufe der Nacht sind bei den Aufräumungsarbeiten in Lyon weitere Leichen gefunden worden. Bis jetzt hat man die Leichen von acht Feuerwehrleuten und einer Frau gefunden. Wie dem „Matin" aus Lyon berichtet wird, soll sich unter der Erde ganz in der Nähe der Unglücksstelle eine etwa 1,80 Meter hohe Höhle von 200 Meter Ausdehnung befinden. Bis in diese Höhle soll das Grundwasser reichen, weshalb man für die Sicherheit der darüber stehenden Gebäude ernste Befürchtungen hegt. Nicht bedroht dagegen soll nach den geologischen Untersuchungen die auf der Höhe von Lyon stehende Basilika sein. Da fortgesetzt Regen fällt, befürchten die Sachverständigen, daß der linke Flügel des auf der Anhöhe gelegenen Krankenhauses jeden Augenblick einstürzen kann.

Neuer Erdrutsch ohne neue Opfer.

× Paris, 16. November.

Am Sonntag vormittag ereignete sich in Lyon ein neuer Erdrutsch, wobei ein weiterer Teil der Stützmauer zusammenbrach. Neue Opfer sind nicht zu beklagen, da man die Gefahr bereits vorausgesehen hatte.

Bei den Aufräumungsarbeiten enthüllen sich erschütternde Bilder. So wurde ein beim Rettungswerk getöteter Feuerwehrmann ausgegraben, der die Leiche einer Frau in den Armen hielt. Ein anderer Feuerwehrmann wurde mit einem Strick in der Hand geborgen, an dem ein Mann angeseilt war. Zum Glück ist die Todeszahl nicht annähernd so groß, wie man kurz nach der Katastrophe befürchtete. Man glaubt, jetzt höchstens 30 Opfer beklagen zu müssen. In der Stadt sind die übertriebensten Gerüchte verbreitet. So heißt es u. a., daß die Wohnviertel St. Jean und St. Paul vollkommen vom Erdboden verschwinden würden, da der ganze Hügel ins Rutschen geraten werde. Tatsächlich ist die Gefahr wohl nicht so groß, doch geben die unaufhaltsamen Niederschläge zu ernsten Bedenken Anlaß.

Do X in Bordeaux.

Nach einstündiger Fahrt glatt gelandet.

)(Bordeaux, 15. November.

Das Flugschiff „Do X", das um 12,45 Uhr MEZ von seinem Liegeplatze bei La Rochelle zum Fluge nach Bordeaux startete, landete nach einstündigem Flug glatt auf der Gironde bei Roque de Thau, 30 Kilometer vor Bordeaux. Der Empfang war herzlich. Flugzeugkörper und Maschinenanlagen sind tadellos in Ordnung.

Die Ankunft des Flugschiffes hat bei der Bevölkerung von Bordeaux großen Eindruck gemacht. Große Scharen von Menschen hatten sich an die Küste begeben, um am vermutlichen Orte der Landung zugegen zu sein. Als das Flugschiff niederging, waren etwa tausend Personen in Roque de Thau zugegen. Sobald das Flugschiff seine Motoren abgestellt hatte, fuhren ihm zahlreiche Motorboote entgegen. Der Platzkommandant von Bordeaux begrüßte Dr. Dornier und den Kapitän des Flugschiffes, Christiansen. Dr. Dornier hat den Vertreter der Behörden gebeten, anzuordnen, daß keines der Boote näher als hundert Meter an das Flugschiff herankommen dürfe. Mehrere Stunden hindurch fuhren Motorboote und Boote aller Art in weitem Kreise um den „Do X" herum, um dem Publikum Gelegenheit zur Besichtigung zu geben. Das Betreten des Flugschiffes ist allgemein verboten. Lediglich der französische Flieger Le Brix hat Besichtigungserlaubnis erhalten. Inzwischen wurden an Bord die Zollformalitäten rasch erledigt. Unter den Fluggästen, die in Calshot an Bord gegangen sind, befinden sich u. a. zwei italienische Majore und ein südslawischer Major. Das Flugschiff hat außer der sechzehn Mann starken Besatzung den Konstrukteur Dr. Dornier und dessen Gattin an Bord gehabt. Morgen abend begeben sich Vertreter des französischen Luftfahrtministeriums sowie Fachleute auf Einladung der Firma Dornier von Paris nach Bordeaux, um gemeinsam am Montag vormittag mit Vertretern der Presse das Flugschiff zu besichtigen und die angekündigten Probeflüge zu verfolgen.

Von La Rochelle in die Gironde-Mündung.

(Von unserem Sonderberichterstatter. Copyright des W. T. B.)

An Bord des Do X, 15. November.

In der Nacht zum Samstag war große Aufregung. Man glaubte, daß unserem Flugschiff ein großes Unglück zugestoßen sei, und dabei sind wir wegen der Dunkelheit und des Nebels draußen auf hoher See gelandet, um der Gefahr einer Kollision mit anderen Schiffen auszuweichen. Während der Nacht rollte das Flugschiff zum Hafen von La Rochelle. Das Staunen der lieben Leute dieser alten Hugenottenstadt war groß, als sie im Morgengrauen wenige Meter vom Ufer entfernt den Do X auf den Wellen des Ozeans schaukeln sahen.

Ich habe die ganze Nacht am Telefon zugebracht, um den sorgenden Menschen in allen Teilen der Welt Auskunft über das Schicksal unseres Flugschiffes zu geben. London, Paris, Madrid, Berlin, Zürich, Newyork versuchten durch den Draht zu erfahren, warum wir plötzlich bei Nacht und Nebel auf dem Ozean niedergegangen waren. Im Auftrage der französischen Regierung begrüßte uns früh morgens der Bürgermeister von La Rochelle.

Ein kleines Boot brachte die Passagiere, die die Nacht in einem Hotel in La Rochelle verbracht hatten, an Bord, außerdem noch das langentbehrte Trinkwasser und Proviant. Gegen 11 Uhr war die Einschiffung beendet, der Do X flugklar. Rasch werden die Motore angeworfen. 11,44 Uhr hebt sich nach 800 Metern Start unser geflügeltes Schiff über die Wasser der Bucht von La Rochelle. 30 Sekunden Startzeit. Wir fliegen in Richtung Bordeaux, eine Höhe von 30 Metern haltend in einem Abstand von einer Meile die Küste entlang nach Süden. Das Wetter ist mittelmäßig, die Wolken hängen tief, schlechte Sicht. Kaum haben wir uns an Bord eingerichtet, schon ist die Mündung der Gironde in Sicht. Große kilometerlange Inseln teilen den Wasserlauf. Sie sind fast alle überschwemmt. Wir landen mit gewohnter Sicherheit neben den von der französischen Regierung bereitgestellten Dampfern. Beide Ufer schwarz von Neugierigen. Die Behörden von Bordeaux, die alle äußerst liebenswürdig um unser Wohl bemüht sind, hatten eine sonderbare Vorstellung von unserem Flugschiff. Um uns an die bestimmte Ankerstelle zu schleppen, hatten sie zwei Dampfer bereitgehalten, die groß genug waren, eine „Bremen" flußaufwärts zu schleppen. Das kleine Motorboot der Polizeibehörde schien uns weniger gefährlich und für unsere Zwecke geeignet. Zwei Minuten später liegen wir verankert an dem Bestimmungsort unserer dritten Etappe. Der schon gewohnte Ansturm der Journalisten und das Kreisen der Boote um den Do X setze ein. Inzwischen kam der Tankdampfer an, um uns Betriebsstoff zuzuführen.

★

Do S in Paris eingetroffen.

× Amsterdam, 16. Nov.

Das kleinere Schwesterschiff des Do X, das Dornierflugboot Do S, das sich auf dem Fluge von Friedrichshafen nach Paris mehrere Tage in Holland aufgehalten hat, startete heute vormittag auf der Alten Maas bei Papendrecht nach Paris. Es traf nach rund vierstündigem Flug wohlbehalten in Paris ein, wo es auf der Internationalen Luftfahrtausstellung gezeigt werden wird.

Starhemberg für Hitler!

+ Wien, 16. November.

Fürst Starhemberg, der 31jährige österreichische Innenminister und Heimwehrführer, hielt heute einen Generalappell über die Sturmabteilungen des Heimatblocks in Wien, vor allem die Starhemberger Jäger, ab. In einer Ansprache erklärte er, unter Hinweis auf die im Wahlkampf zutage getretene Zunahme der Nationalsozialisten in Oesterreich, daß die nationalen Heimwehren mit den Nationalsozialisten in Zukunft eine gemeinsame Front bilden müßten. Die erforderlichen Vereinbarungen sollten in nächster Zeit getroffen werden. Die versammelten Heimwehren brachten hierauf Hochrufe auf Hitler aus. In Niederösterreich haben sich die christlich-sozialen Heimwehrleute bereits von den Anhängern Starhembergs getrennt.

Der Wahlterror in Ostoberschlesien.

Die Bilanz der ersten Aufständischen-Woche.

:: Kattowitz, 15. Novbr.

Die Befürchtungen, daß die Schikanen in der Aufständischen-Woche noch größer sein werden als in der vor einiger Zeit durchgeführten antideutschen Woche haben sich vollauf bestätigt. Ueberfälle auf Angehörige der deutschen Minderheit waren in den letzten Tagen in einem Maße an der Tagesordnung, wie dies noch nicht einmal in der Aufständischenzeit erlebt wurde. Mit allen möglichen Mitteln wurde versucht, die deutsche Opposition einzuschüchtern und möglichst von der Wahl fernzuhalten, soweit dies nicht durch die Absprechung der Wahlberechtigung auf dem Wege über die Anfechtung der polnischen Staatsangehörigkeit bereits geschah. Daß die Wahl selbst unter den obwaltenden Umständen zu einer reinen Farce wird, beweist nichts mehr als der Umstand, daß die Kattowitzer Magistratsbeamten die schriftliche Aufforderung erhalten haben, sich am Sonntag vormittag um 9 Uhr vor der Bank Polski zu versammeln, um von dort aus gemeinschaftlich in das zuständige Wahllokal geführt zu werden, wo sie unter Aufsicht des Sanacja-Bürgermeisters Kocur ihre Stimme für seine Liste abzugeben haben.

Laurahütte ist ab 7 Uhr abends ein ödes Dorf geworden. Kein Mensch wagt es, den durch die Straßen ziehenden Aufständischen zu begegnen. Verdächtige Personen werden einfach in deutscher Sprache um Feuer gebeten, um dann mit Ohrfeigen und Schlägen traktiert zu werden, wenn in deutscher Sprache geantwortet wird. Den Geschäftsleuten wird unter der Drohung, daß ihnen die Schaufenster eingeschlagen werden, die Anklebung der Wahlaufrufe der Regierungspartei aufgenötigt. In Schoppinitz wurde sogar ein Wohltätigkeitsfest des polnischen Vincenzvereins von übereifrigen Aufständischen durch ein Bombardement mit Ziegeln gestört. Es sind wegen dieser Ausschreitungen, unter denen auch die nicht deutsche Bevölkerung zu leiden hat, verschiedentlich Selbstschutztruppen im Entstehen. In den letzten Tagen macht sich übrigens eine gesteigerte Verfolgung der Kommunisten bemerkbar. Das Schwergewicht der kommunistischen Aktion soll im Kreise Schwientochlowitz liegen. Eine ganze Anzahl von Kommunisten wurde verhaftet.

Im Büro der deutschen Wahlgemeinschaft in Myslowitz wurden in der Nacht zum Samstag sämtliche Fensterscheiben eingeschlagen. In Mokrau durchsuchten zwei Polizeibeamte und zwei Zivilisten im Zuge sämtliche Reisenden und beschlagnahmten bei einem Vertrauensmann der deutschen Wahlgemeinschaft ein Paket mit Stimmzetteln, sowie mehrere Zeitungspakete. Bei dem Pastor der Gemeinde Golassowitz erschien der Polizeikommandant in Begleitung von drei Aufständischen, um den Kirchturm nach angeblich dort verborgenen Waffen zu durchsuchen, weil vor 14 Tagen auf dem Kirchturm ein verdächtiges Licht gesehen worden sei. Auf die Frage des Pastors, warum er nicht schon früher gekommen sei, erwiderte der Polizeikommandant, daß er erst vor kurzem davon erfahren habe. Die Aufständischen durchsuchten daraufhin gegen die Proteste des Pastors die ganze Kirche und den Friedhof. Als die Aufständischen einen Augenblick auf dem Turm

ttdecken
tores —
Namenstags- and
tsgaben —
kl. Preise
is Terstegge
erstr. 62.

Städtische Freiwillige Feuerwehr Bocholt.
17. November 1930, Kal „Bürgerkrug" eine
it Vortrag (8224
n
ersammlung.
auf dem Gasthausplatz. zahlreiches Erscheinen
der Branddirektor.

rein Rhede.
m 19. November (Buß- nachmittags 5 Uhr im für die Mitglieder, An- er des Vereins ein
lervortrag (8232
ach dem Krieg an der
e durch die flandrischen
er bis Arras.
Somme bis in die
seinen Forts, Vogesen-
r Schweizer Grenze.
gend empfohlen werden, guten Platz zu sichern.
vardistr. 8

allein waren, brachten sie plötzlich drei blitzblanke Gewehrpatronen zum Vorschein, die sie auf dem Kirchturm gefunden haben wollen. Es hat allgemein Empörung ausgelöst, daß die Aufständischen nunmehr schon ganz offen polizeiliche Funktionen ausführen.

*

Ein deutsches Denkmal in Tarnowitz in die Luft gesprengt.

((Kattowitz, 15. Novbr.

Das Denkmal des Grafen Reden, des Mitschöpfers der oberschlesischen Industrie, das im Jahre 1874 zum Andenken an das 100jährige Jubiläum der Friedrich-Grube bei Tarnowitz errichtet wurde, ist in der vergangenen Nacht in die Luft gesprengt worden, zweifellos von polnischen Aufständischen.

*

Verhältnismäßig ruhiger Verlauf der Gemeindewahlen.

⊙ Kattowitz, 16. Nov.

Entgegen allen Befürchtungen, die sich umsomehr steigerten, als es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zu schweren Zusammenstößen des Selbstschutzes der Oppositionsparteien mit den Aufständischen kam — in Schoppinitz wurden sieben Personen schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht — verlief der Wahlsonntag in Großkattowitz, Königshütte und auch in den übrigen Industrierevieren verhältnismäßig ruhig. Gerüchtweise verlautet, daß es in Lublinitz und Tarnowitz zu schweren Ausschreitungen gekommen sei. Die Aufständischen versuchten heute früh die Wahllokale zu besetzen, wurden aber in den meisten Fällen von den Wahlkommissionen zurückgewiesen. Allerdings lehnten einige Wahlkommissionen die deutschen Vertrauensleute ab, mit der Begründung, ihre Ausweise seien nicht ausreichend. Auf dem Lande wurden vielfach deutsche Wähler vor den Wahllokalen nach Stimmzetteln durchsucht.

Gegenwärtig weilen in Ostoberschlesien eine Anzahl von amerikanischen, englischen, französischen und italienischen Berichterstattern, die sich an Ort und Stelle darüber unterrichten wollen, ob Wahlterror ausgeübt wird. Der Wojewode empfing diese Berichterstatter und gab ihnen die Versicherung, daß die Wahlen ohne Störung vor sich gehen würden.

Aus Warschau wird berichtet, daß dort der Wahltag im allgemeinen ruhig verlaufen sei. An kleineren Zusammenstößen hat es allerdings nicht gefehlt.

Das Ergebnis der Danziger Volkstagswahl.

◆ Danzig, 16. Nov.

Die Zählung der bei den Wahlen zum Volkstag abgegebenen Stimmen war bis 22 Uhr bereits soweit fortgeschritten, daß um diese Zeit ein vorläufiges Gesamtergebnis vorlag, das allerdings, wenn auch nicht im großen Umfange, noch einige Veränderungen erfahren kann. Danach erhielten die Sozialdemokraten 54 000 Stimmen (1927: 61 779), Nationalsozialisten 34 000 Stimmen (2130), DNVP 28 000 Stimmen (35 826) Zentrum 28 000 Stimmen (26 096); zu den Zentrumsstimmen sind noch 1900 Stimmen der Christlichen Volkspartei zu zählen, so daß das Zentrum einen Gewinn von etwa 3900 Stimmen zu verzeichnen hat. Die Kommunisten erhielten 20 000 Stimmen (11 700), die Deutsch-Danziger Wirtschaftspartei 6800 (8010). Die von den Deutschnationalen abgesplitterte Deutsche Volksgemeinschaft erhielt 500 Stimmen, die Nationalliberalen 5 000 Stimmen (8 331), die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft (Beamtenpartei) 4800, (4227), die deutschen Liberalen 4 000 (6 204). Die zum erstenmal aufgestellte Eisenbahnerliste erhielt 3 200 Stimmen. Die polnische Liste erzielte 5 000 Stimmen gegenüber 5 465 bei den vorigen Wahlen; hierzu sind noch 1800 Stimmen der polnisch-katholischen Liste zu rechnen, sodaß die Polen einen Gewinn von 1100 Stimmen zu verzeichnen haben. Die Wahlen sind ruhig verlaufen.

Die Kommunalwahlen in Mecklenburg und Baden.

Sozialdemokratische Stimmenverluste in Mecklenburg.

:: Schwerin-Mecklenburg, 16. Nov.

Am Sonntag fanden in beiden Mecklenburg die Gemeindewahlen statt. Im allgemeinen konnte man beobachten, daß die Wahlbeteiligung schwächer als bei den Reichstagswahlen war. Sie belief sich im Durchschnitt auf 70 bis 75 v. H., zum Teil auch darunter. Als Hauptmoment ist die Tatsache zu werten, daß die Nationalsozialisten fast überall eine Vermehrung ihrer Stimmen verbuchen konnten, während die Sozialdemokraten eine auffallende Abschwächung in fast allen Städten aufzuweisen haben, wogegen die Kommunisten ihre Stimmenzahl im großen und ganzen behaupten konnten. In den bürgerlichen Kreisen trat besonders die starke Zersplitterung hervor.

Im einzelnen ergaben die Stadtverordnetenwahlen in Schwerin und Neustrelitz folgendes Bild: (die eingeklammerten Ziffern stellen das Ergebnis der letzten Reichstagswahl dar.)

Schwerin: Bürgerliche Einheitsliste 5899 (—), 11 Mandate, Gruppe für Volkswohlfahrt 1719 (—), drei Mandate, National-wirtschaftliche 1825 (—), drei Mandate, Chr. Soz. Partei 143 (—), 0 Mandate, Sozialdemokraten 7848 (10 863), 17 Mandate, Kommunisten 676 (906) 1 Mandat, Chr. Soz. Volksdienst 327 (393) 0 Mandate, Nat.-Soz. 6513 (5112) 13 Mandate, Fortschrittliche Mitte 313 (—), 0 Mandate, Freiheitlich-Nationale Angestelltenliste 382 (—), 0 Mandate.

Neustrelitz: Kommunisten 512 (630) zwei Mandate, Beamte 1033 (—), 4 Mandate, Nat.-Soz. 793 (1196), drei Mandate, Handel-Handw. und Gewerbe 790 (—), drei Mandate, Bürgerliche Einheitsliste 175 (—), 0 Mandate, Sozialdemokraten 1088 (2133), vier Mandate, Volksrechtp. 303, (—), ein Mandat, Dntl. 593 (1194), drei Mandate.

Nationalsozialistischer Erfolg auch in Baden.

◇ Karlsruhe, 16. November.

Im Freistaat Baden fanden heute Wahlen um die Gemeindeparlamente und um die Körperschaften der Bezirke und Kreise statt. Die Wahlbeteiligung in den größeren Städten wird bei weitem nicht an die Ziffern des 14. September heranreichen. Stark scheint die Wahlbeteiligung nur auf dem Lande gewesen zu sein. Bei den letzten Gemeindewahlen im November 1926 war die Wahlbeteiligung kaum 50 Prozent der Wahlberechtigten. Nach den bisher vorliegenden Meldungen konnten sich die Nationalsozialisten allenthalben den Einzug in die Rathäuser und die übrigen Organe der Selbstverwaltung sichern. Dies gilt besonders von den größeren und mittleren Städten. Auch der Evangelische Volksdienst, der vor Jahren anläßlich der Landtagswahlen das erstemal in Aktion trat, hat Erfolge zu buchen. Ein abschließendes Urteil über den Wahlausgang ist erst im Laufe des Montag oder des Dienstag möglich.

Die Bürgerausschußwahlen in Karlsruhe.

▼ Karlsruhe, 16. November.

Nach amtlicher Mitteilung stellt sich das Ergebnis der Bürgerausschußwahlen in Karlsruhe folgendermaßen dar: Zentrum 11 039 Stimmen, Sozialdemokraten 12 719, Deutsche Volkspartei 2512, Deutschnationale 1535, Nationalsozialisten 18 889, Staatspartei 2031, Kommunisten 5803, Evangelischer Volksdienst 2688, Wirtschaftspartei und Konservative 2112, ungültig 436, gültig 59 327 Stimmen. Wahlbeteiligung rund 52 Prozent.

Rücktritt von Dr. Scholz?

• Berlin, 16. November.

In Berliner politischen Kreisen sind Gerüchte verbreitet, wonach Dr. Scholz seine Aemter als Partei- und Fraktionsvorsitzender der Deutschen Volkspartei niedergelegt haben soll. Anlaß dazu gibt ein Artikel des „Liegnitzer Tageblattes", das über die Vorgänge innerhalb der Deutschen Volkspartei immer recht gut unterrichtet ist. Das Blatt führt als Grund an, die Gesundheit von Dr. Scholz sei schon seit Wochen so angegriffen, daß er sich äußerste Schonung auferlegen muß und sich den Aufregungen des politischen und parlamentarischen Lebens bis auf weiteres nicht aussetzen darf. Als voraussichtlicher Nachfolger wird der Abgeordnete Dingeldey genannt.

Wie wir von der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei zu diesem Gerücht erfahren, liegt dort eine Rücktrittserklärung von Dr. Scholz noch nicht vor. In diesem Zusammenhang ist aber von Interesse, daß Dr. Dingeldey nach Locarno gereist ist, wo Dr. Scholz zur Erholung weilt. Als Zweck dieser Reise wird angegeben, daß Dr. Scholz voraussichtlich nicht rechtzeitig wieder in Berlin sein wird, um die Vorbereitungen für die Sitzung des Zentralvorstandes zu treffen, der am 30 November und 1. Dezember in Berlin tagen wird. Auf der Tagesordnung steht auch die Neuwahl des Parteivorstandes, die nach jeder Reichstagswahl vorgenommen wird. Es ist wohl sicher, daß auch diese Frage in Locarno besprochen wird. Nach der Rückkehr Dr. Dingeldeys wird der Parteivorstand zusammentreten. In volksparteilichen Kreisen rechnet man damit, daß bis Mitte der kommenden Woche eine Klärung erfolgt.

Vertreter der Sozialdemokratie beim Kanzler.

+ Berlin, 16. November.

Reichskanzler Dr. Brüning hat gestern die Abgeordeten Dr. Breitscheid, Müller-Franken, Dr. Hilferding und Dr. Herz empfangen, um mit ihnen die politische Lage zu besprechen. Der Empfang liegt im Zuge der parlamentarischen Besprechungen, die der Reichskanzler bereits vor einigen Tagen hatte und die auch mit anderen Gruppen bis zum Zusammentritt des Reichstages fortgesetzt werden dürften. Ihr Ziel ist die Vorbereitung einer möglichst schnellen parlamentarischen Erledigung der Finanzgesetze und des Etats.

Schwarz-Rot-Gold am Meeresstrand.

:: Berlin, 16. November.

Abweichend von der früheren Gepflogenheit, Verträge mit den Gemeinden zwecks Badebenutzung des Strandes abzuschließen, gibt es nach einer ministeriellen Weisung jetzt nur noch Badekonzessionen für die Kommunen. Im Zusammenhang mit dieser Neuregelung wurde die Frage aufgeworfen, wie es mit der Sicherung dafür stehe, daß die Beflaggung der Bäder in den Reichsfarben erfolge. In Verfolg dieser Anregungen hat nun der preußische Landwirtschaftsminister angeordnet, daß die Beflaggung in den Reichsfarben entsprechend der Verordnung vom 29. Juni 1929 zur Bedingung für die Verleihung von Badekonzessionen an Gemeinden zu machen ist.

2 Millionen Mark für die Hinterbliebenen in Alsdorf.

Berlin, 15. November.

Zur Frage der Grubenunfälle wurde von dem Haushaltsausschuß des Reichstags einstimmig ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, aus Anlaß der großen Grubenkatastrophe bei Alsdorf bis zu zwei Millionen Mark zur Unterstützung der Angehörigen der bei diesem und anderen Unglücksfällen verunglückten Bergleute des Wurmreviers zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll die Reichsregierung auf eine eingehende Untersuchung über die Ursache, die zur Katastrophe führte, hinwirken. Der Ausschuß vertagte sich dann bis Donnerstag nächster Woche. Dann soll mit der Beratung der Notverordnungen begonnen werden.

Stückgutfrachtsätze für Kartoffeln herabgesetzt.

Die Reichsbahn-Verwaltung hat die Stückgutfrachtsätze für die Beförderung von Kartoffeln mit sofortiger Wirkung herabgesetzt. Bei einer Beförderungsweite von z. B. 150 km beträgt die Senkung der Stückgutfracht für Sendungen von 100 kg 30 Proz., von 200 kg 25 Proz., von 300 kg 22 Proz.

*

Die Bäcker-Innung in Stettin hat beschlossen, den Brotpreis für das 2½ Pfund Roggenbrot von 47 Pfg. auf 44 Pfg. herabzusetzen, d. s. 6,3 Proz. — Die Organisation der Kartoffel-Kleinhändler in Stettin hat ihre Mitglieder aufgefordert, die bisher für 30 Pfg. je 10 Pfund verkauften Kartoffeln künftig für 26 Pfg. abzugeben, d. s. 13 Proz.

Die Schlachter-Innung in Lüneburg gibt einen Preisnachlaß auf Fleisch in Höhe von 5 Pfg. auf das Pfund bekannt. Auf die ermäßigten Preise folgt ein weiterer Nachlaß von 5 Pfg. je Pfund bei Barzahlung.

Die Fleischer-Innung in Bremen wird die Spanne für Schweinefleisch um 10 Pfg. je kg senken.

Die Hamburgische Elektrizitäts-Werke A.-G. haben beschlossen, den Lichtstrompreis ab 1. Januar 1931 um 6½ Proz. zu ermäßigen, d. h. den Preis von 1 Wh von 45 auf 42 Pfg. zu senken. — Der Aufsichtsrat der Hamburgischen Gas-Werke in Hamburg tritt im Laufe der nächsten Woche zusammen, um sich mit der Frage der Gaspreisermäßigung zu befassen.

Die Gas- und Wasser-Werke in Bremen haben die Tarifsätze für Gas- und Wasser-Anschlußleitungen entsprechend den in letzter Zeit gesenkten Preisen für Metalle und Eisen bereits um 5 bezw. 10 Proz. ermäßigt.

Der Deutsche Apotheker-Verein hat die Verbandsstoffpreise der Apotheken um 10 bis 15 Proz. herabgesetzt.

Vom Beginn des kommenden Rechnungsjahres an wird die Badische Landeselektrizitätsversorgung AG. (Badenwerk), Karlsruhe, die zweite Staffel des Kleinabnehmertarifs um fünf Pfennig und den Kraftstrompreis für die Landwirtschaft und das Kleingewerbe von 25 auf 22 Pfennig und 20 Pfennig je Kilowatt herabsetzen. Es wird weiter einer Reihe von Gemeinden, die verhältnismäßig viel Strom für ihre Straßenbeleuchtung benötigen, ebenfalls mit Wirkung vom kommenden Rechnungsjahr an, eine Erleichterung zukommen lassen. In den Großabnehmerverträgen wirkt auf Grund der Kohlenklausel jede Kohlenpreissenkung ohne Tarifänderung automatisch strompreissenkend.

Warnung vor Ueberbrückungskrediten.

Berlin, 16. November.

Die Vorsitzenden und Geschäftsführer der Kreditausschüsse der Landes- und Provinzialstädteverbände waren unter dem Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, in Berlin versammelt. Den Verhandlungen kam angesichts der Bestrebungen zur Reform der Anleiheberatungsstelle besondere Bedeutung zu. Es kam zum Ausdruck, daß nach wie vor allerstärkste Zurückhaltung in der Anleiheaufnahme der leitende Gesichtspunkt für die Arbeit der Kreditausschüsse ist. Die Reichs- und Staatsbehörden müßten in ihren Anforderungen und Anregungen hinsichtlich kommunaler Bauten der Finanzlage der Gemeinde gleiche Zurückhaltung üben. Im Zusammenhang hiermit faßte die Versammlung eine Entschließung, in der unter Hinweis auf die Erschütterung der städtischen Haushalte durch die Zunahme der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen vor der vielfach empfohlenen Aufnahme von Defizitanleihen oder Ueberbrückungskrediten gewarnt wird, da solche Maßnahmen die Schwierigkeiten der Gemeindefinanzen nur verschärfen würden.

Graf Bernstorff drängt auf Schluß in Genf.

Anschlag auf die sowjetrussische Abordnung in Genf geplant?

:: Genf, 15. November.

Die Abstimmungen im Abrüstungsausschuß am Freitag haben eine völlig verworrene Lage geschaffen. Graf Bernstorff beantragte in den Sonnabendverhandlungen, der Konferenz solle zur Kenntnis gebracht werden, daß keinerlei Mehrheit gegen die direkte Herabsetzung des Kriegsmaterials im Ausschuß zustande gekommen sei. Es entspann sich dann ein scharfer Kampf zwischen Italien und Frankreich. Von französischer Seite wurde wiederholt versucht, den Ausschuß eindeutig auf den Grundsatz der Verminderung der Heeresausgaben für die Landrüstungen festzulegen und die direkte Erfassung des Kriegsmaterials beiseite zu schieben. Es ergaben sich hierbei weitgehende Gegensätze in der Haltung der großen Seemächte. Amerika lehnte für sich jede andere Methode als die direkte Herabsetzung des Kriegsmaterials und wiederum insbesondere die Verminderung der Heeresausgaben ab. Graf Bernstorff erklärte schließlich, man müsse die Arbeiten endlich abschließen und zur Einberufung der Abrüstungskonferenz gelangen. Es wurde schließlich von der Mehrheit des Ausschusses mit 16 Stimmen ein Antrag der französischen Abordnung angenommen, der eine Beschränkung der jährlichen Ausgaben für die Unterhaltung, den Kauf und die Herstellung von Kriegsmaterial der Landrüstungen vorsieht. Die weitere Aussprache und die Abstimmung über die zahlreich vorliegenden Anträge wurden sodann auf den Montag vertagt.

Die sowjetrussische Abordnung hat, wie verlautet, ein anonymes, in russischer Sprache verfaßtes Schreiben erhalten, in dem auf einen bevorstehenden Anschlag auf die sowjetrussische Abordnung bei der Abreise von Genf hingewiesen wird. Dieses Schreiben ist durch den Generalsekretär des Völkerbundes der Genfer Polizei übermittelt worden, die sofort eine Untersuchung eingeleitet und neue verschärfte Maßnahmen für die Sicherheit der sowjetrussischen Abordnung ergriffen hat.

Das Steuervereinfachungsgesetz.

Der Regierungsentwurf.

+ Berlin, 16. November.

Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrats werden sich am Dienstag und Mittwoch (also unter Zuhilfenahme des Bußtages) mit dem Entwurf des Gesetzes zur Vereinfachung und Vereinheitlichung des Steuerwesens beschäftigen, der ihnen jetzt vom Reichsfinanzminister zugeleitet worden ist. Im Zusammenhang mit dem Steuervereinfachungsgesetz steht ein Grundsteuerrahmengesetz, ein Gewerbesteuerrahmengesetz, ein Steueranpassungsgesetz und ein Gesetz zur Aenderung des Umsatzsteuergesetzes.

Im Steuervereinfachungsgesetz wird u. a. im einzelnen bestimmt:

Zur Vereinfachung und Vereinheitlichung des Steuerwesens werden folgende Maßnahmen getroffen:

1. Für den gesamten Grundbesitz werden nach Maßgabe des anliegenden Grundsteuerrahmengesetzes die Grundsteuern der Länder und Gemeinden vereinfacht und die Einkommensteuer für die ersten 6000 Mark durch die Grundsteuer als Einheitssteuer ersetzt.

2. Für Gewerbetreibende werden nach Maßgabe des anliegenden Gewerbesteuerrahmengesetzes die Gewerbesteuern der Länder und Gemeinden vereinheitlicht und die Einkommensteuer für die ersten 6000 Mark durch die Gewerbesteuer als Einheitssteuer ersetzt.

3. Die Reichsabgabenordnung und die übrigen Reichssteuergesetze werden nach Maßgabe des anliegenden Steueranpassungsgesetzes an die unter 1, 2 bezeichneten Gesetze angepaßt. Hierüber hinaus werden insbesondere auf dem Gebiete der Einheitsbewertung und Vermögensteuer

a) die Vermögensteuerfreigrenze auf 20000 Mark erhöht;

b) die Geltungsdauer der Einheitswerte für das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche und gärtnerische Vermögen und für das Grundvermögen auf 6 Jahre, für das Betriebsvermögen auf 3 Jahre sowie der Veranlagungszeitraum für die Vermögensteuer auf 3 Jahre ausgedehnt;

c) die Zustellung der Einheitswertbescheide für den gesamten Grundbesitz durch die Offenlegung der Einheitswerte ersetzt;

d) die Neufestellungen des Vermögens unter Erleichterung ihrer Voraussetzungen nur auf den Beginn eines Kalenderjahres zugelassen;

e) die Zugrundelegung der Einheitswerte, um umständliche Abrechnungen (insbesondere Vorauszahlungen) nach Möglichkeit zu vermeiden, erst mit Wirkung vom nächsten Jahre ab vorgeschrieben.

Auf dem Gebiete der Umsatzsteuer werden nach Maßgabe des anliegenden Gesetzes über Aenderung des Umsatzsteuergesetzes

a) Unternehmen mit einem Gesamtumsatz von nicht mehr als 5000 Mark von der Umsatzsteuer befreit;

b) das Zwischenhandelsprivileg auf den Großhandel beschränkt.

Die Grundsteuer und die Gewerbesteuer werden nach den bezeichneten Gesetzen für die Zeit vom 1. April 1932 ab veranlagt und erhoben.

Um die rechtzeitige Durchführung zu gewährleisten, können schon vor dem 1. April 1932 auf Grund der bezeichneten Gesetze die erforderlichen Vorbereitungsmaßnahmen getroffen (zum Beispiel Steuererklärungen eingefordert) werden.

Die Einkommensteuer, die Körperschaftssteuer und die Umsatzsteuer werden zum ersten Male für die im Kalenderjahr 1931 endenden Steuerabschnitte, die Vermögenssteuer wird für die Zeit vom 1. Januar 1931 ab nach den Vorschriften des Steueranpassungsgesetzes veranlagt.

Die Einheitswerte werden zum ersten Mal nach dem Stande vom 1. Januar 1931 nach den Vorschriften des Steueranpassungsgesetzes festgestellt.

Die Erbschaftssteuer wird für Steuerfälle, in denen die Steuerschuld nach dem 31. Dezember 1930 entsteht, nach den Vorschriften des Steueranpassungsgesetzes veranlagt.

Die Vorbereitungen für die Neubildung der Steuerausschüsse und Finanzgerichte sind auf Grund der Vorschriften des Steueranpassungsgesetzes möglichst bald zu treffen. Es ist anzustreben, daß die Steuerausschüsse und die Finanzgerichte zum 1. April 1931 für den gesamten Geltungsbereich dieses Gesetzes neu gebildet sind. Eine Neubildung zu einem früheren Zeitpunkt ist unzulässig.

Die Länder und Gemeinden sind für das Kalenderjahr 1931 oder ein in diesem Jahr beginnendes Rechnungsjahr nicht verpflichtet, die nach dem Reichsbewertungsgesetz festgestellten Einheitswerte ihren Grund- und Gebäudesteuern sowie Gewerbesteuern zugrunde zu legen.

Generalstreik in Madrid.

Er soll bis Montag abend dauern.

)) Madrid, 15. November.

Nachdem bereits die gesamte Bauarbeiterschaft wegen der blutigen Vorgänge am Freitag in den Streik getreten war, ist nunmehr durch einen Beschluß der Führer der im Volkshaus organisierten Gewerkschaften der allgemeine Generalstreik ausgerufen worden. Er begann am Sonnabend um 17 Uhr und soll bis zum Montag um 17 Uhr dauern. Die lebenswichtigen Betriebe, wie Wasser- und Elektrizitätswerke, die Bäckereien und Verkehrseinrichtungen sollen nur 24 Stunden bestreikt werden. Die Sonnabend-Abendzeitungen sind nicht mehr erschienen. Die ersten Blätter werden erst wieder am Montag abend zu haben sein.

Im Laufe des Sonnabend vormittag kam es in der Stadt vielfach zu Zwischenfällen. An verschiedenen Stellen wurden Kraftdroschken umgeworfen, Lastkraftwagen angegriffen und Straßenbahnwagen mit Steinen bombardiert. Der Straßenbahnverkehr wurde eingestellt. Sämtliche Läden in der ganzen Stadt sind geschlossen. Die Studenten haben sich zum größten Teil mit der Arbeiterschaft solidarisch erklärt. Man befürchtet ernste Zwischenfälle und die politische Ausnutzung der Streikbewegung durch revolutionäre Elemente. Die Polizei ist in den Kasernen zusammengezogen.

*

Studenten feuern auf Polizei.

× Paris, 16. Nov.

Nach einer Meldung des „Journal" aus Madrid befürchtet man blutige Zusammenstöße mit extremistischen Elementen. Militär habe die strategisch wichtigen Punkte der Stadt besetzt. Patrouillen durchzögen die Stadt. Der einzige erste Zwischenfall des gestrigen Tages habe sich vor der medizinischen Fakultät ereignet. Dort hätten Studenten, gefolgt von einer Anzahl Polizisten Zuflucht gesucht und auf dem Gebäude die rote Fahne gehißt. Die Studenten hätten auf die Polizisten gefeuert. Ein Passant sei verwundet worden.

*

Madrid eine tote Stadt.

+ Madrid, 16. Nov.

Die Streikleitung von Madrid hat in der Nacht zum Sonntag ihren Zweigorganisationen in den Provinzen anempfohlen, gegenüber dem Generalstreik in der Hauptstadt eine abwartende Haltung einzunehmen, da der Streik in Madrid lediglich als eine örtliche Unternehmung gedacht sei. Demgegenüber machen jedoch die kommunistischen Gewerkschaften die größten Anstrengungen, den Streik auch auf die Provinz auszudehnen. Madrid macht den Eindruck einer toten Stadt. Alles ist lahmgelegt. Läden, Theater, Kinos und Cafés sind geschlossen. Der Verkehr ruht mit Ausnahme der Eisenbahn völlig. Selbst die Brotversorgung ist unterbunden, was unter Umständen zu ernsten Weiterungen führen kann. Zu Zwischenfällen ist es bisher noch nicht gekommen.

Eine Lazaristen-Mission in China geplündert.

= Schanghai, 15. November.

Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Lazaristen-Mission von Hantschung im Südwesten der Provinz Schensi von Räubern überfallen und geplündert worden. Die Missionsgeistlichen, ein Bischof, drei Patres und sechs Nonnen, alle Italiener, flüchteten in die Berge. Ueber ihr Schicksal ist nichts bekannt.

Aus Westdeutschland.

Wildwest in Hagen.

● **Hagen**, 16. November.

Heute früh gegen 2 Uhr wurde ein Dortmunder Personenkraftwagen in der Nähe der Stadthalle ohne jeden Grund von einem Trupp junger Leute beschossen. Ein Teilnehmer des Trupps ließ den Wagen vorbei und feuerte von hinten fünf Schüsse in den Wagen. Verletzt wurden von den sechs Insassen glücklicherweise nur zwei durch Glassplitter.

★

Heranziehung der Gehälter der städt. Beamten zur Erwerbslosenfürsorge.

◈ **Oberlahnstein**, 16. November.

In der Stadtverordnetensitzung am Freitag stellten die kommunistischen, sozialistischen und nationalsozialistischen Fraktionen getrennt Anträge zur Winterversorgung der Erwerbslosen. Ein sozialistischer Stadtverordneter stellte den Antrag, daß die städtischen Beamten auf einen Teil ihrer Gehälter zugunsten der Notleidenden verzichten sollten. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Sämtliche übrigen Anträge dagegen wurden abgelehnt, weil sie für die Finanzkraft der Stadt untragbar seien. Die Ablehnung erregte den Unwillen der Radikalen. Ein kommunistischer Stadtverordneter drohte, daß die Erwerbslosen auf die Straße gehen und vor Gewalttätigkeiten nicht zurückschrecken würden, wenn die Bürgerlichen nicht für eine Milderung der Not sorgten. Einem bürgerlichen Stadtverordneten wurde gedroht, daß er bei dieser Gelegenheit als erster über den Haufen geschossen würde.

★

Zwei Spione verhaftet.

× **Mainz**, 16. Nov.

Nachdem die Franzosen nicht mehr unmittelbar durch ihre Besatzungsorgane Spionage treiben können, haben sie eine Reihe von Spionen im besetzten Gebiet eingesetzt. Zwei von ihnen wurden festgenommen und dem Oberlandesgericht in Darmstadt zur Aburteilung überwiesen. Es handelt sich um einen gewissen Max Neukirch und Adolf Ramm, die beauftragt waren, mit Reichswehrsoldaten in Verbindung zu treten, um sie zur Ablieferung von Material über die Reichswehr zu veranlassen. Dafür waren von den französischen Spionagestellen mehrere hundert Mark als Belohnung für die Soldaten ausgesetzt worden. Auf ihrer Rückreise von Saarbrücken wurden sie verhaftet. Die Reichswehrsoldaten, an die sie sich gewandt hatten, sind jedoch nicht in die Falle gegangen.

★

÷ **Münster**, 16. Nov. **Städtebau-Entwürfe deutscher Architekten, darunter Geheimrat Stübben, in Madrid preisgekrönt.** Die Stadt Madrid hatte einen internationalen Wettbewerb zur Erlangung eines Generalbebauungsplanes ausgeschrieben, der als das wichtigste städtebauliche Ereignis der letzten Jahrzehnte angesehen werden darf. Bei diesem Wettbewerb wurde die Arbeit von Prof. Hermann Jansen-Berlin, gemeinsam mit Architekt Ewald Liedecke-Berlin und S. de Zuazo-Madrid, an erster Stelle mit 100 000 Peseten ausgezeichnet. Weiterhin fiel noch ein kleiner Preis an den Altmeister des deutschen Städtebaues, Geh.-Rat Stübben-Münster, zusammen mit dem spanischen Architekten Corte.

‡ **Münster**, 16. Nov. **Vom Verband der Innungskrankenkassen.** Die zu einem Verbande zusammengeschlossenen Innungskrankenkassen des Kammerbezirks Münster traten unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten Bielefeld (Recklinghausen) zu einer Sitzung zusammen, in der zunächst Herr Dr. Kahmann eine Reihe aktueller Mitteilungen machte. Dann folgten Referate des Letztgenannten über die Durchführung der Notverordnung und die damit gemachten Erfahrungen, sowie über die Ausführungsbestimmungen zum § 225 a. RVO. Herr Bispinck erstattete Bericht über die Verhandlungen zum Vertragsabschluß mit der Landesversicherungsanstalt und dem Aerzteverein wegen Behandlung der G.-Kranken.

× **Hamm**, 16. Nov. **Verleger Emil Griebsch †.** Im 71. Lebensjahre ist heute Herr Emil Griebsch, der Verleger des „Westfälischen Anzeigers", gestorben. Der Verstorbene war eine über den Erscheinungsort seines Blattes hinaus bekannte und angesehene Persönlichkeit. Rund 40 Jahre hat er Druckerei und Verlag geleitet. Er war lange Jahre und bis zu seinem Tode Vorstandsmitglied des Niederrheinisch-Westfälischen Zeitungsverlegervereins und in früherer Zeit des Deutschen Buchdruckervereins. Außerdem war er seit Gründung der Handelsgesellschaft Deutscher Zeitungsverleger in Berlin auch Mitglied des Aufsichtsrates dieser Gesellschaft. Er gehörte auch mehrere Jahre der Stadtverordnetenversammlung Hamm und der Industrie- und Handelskammer an und war noch bis zuletzt Mitglied des Aufsichtsrates der Ruhr-Lippe-Kleinbahn und anderer wirtschaftlicher Korporationen. Das Unternehmen Griebsch' ist hervorgegangen aus der Staatlichen Gymnasialdruckerei Hamm und geht auf bis ins Jahr 1663 zurückreichende Drucker- und Verlegertradition zurück.

+ **Minden**, 16. Nov. **Elektrizität tötet fünf Kühe.** Die Erdleitung eines Motors im Stalle des Landwirts Weßling in Holzhausen war nicht ausreichend, wodurch der elektrische Strom auf die eisernen Raufen des Kuhstalles übertragen wurde. Diesem Uebelstand fielen in der vergangenen Nacht fünf eingetragene Herdbuchkühe zum Opfer.

○ **Köln**, 14. Nov. **Grauenhafter Fund.** Wie uns die Polizei auf Anfrage bestätigt, fand ein Landmann heute morgen in Köln-Holweide zwischen zwei Strohgarben die Leiche einer 22jährigen, ärmlich gekleideten Frau. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Gutsmagd, die bisher nicht als vermißt gemeldet wurde. Die Mordkommission begab sich sofort an die Fundstelle und nahm den Tatbestand auf. Im Interesse der Aufklärung des rätselhaften Falles kann die Polizei noch keine weiteren Mitteilungen machen.

Köln, 16. Nov **Gegen die Bürgersteuer.** Am Freitag hat der Finanzausschuß der Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit die Einführung der Bürgersteuer abgelehnt. Fast völlige Einstimmigkeit herrschte im Finanzausschuß, daß nur die Wiedereinführung des Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer den Interessen der Gemeinden gerecht werden könne, und daß das Zuschlagsrecht bereits am 1. April 1931 und nicht erst 1932 kommen müßte. Wie der laufende Finanzbedarf gedeckt werden soll, bleibt vorläufig ein großes Rätsel.

◈ **Ludendorf** (Kreis Rheinbach), 16. Nov. **Die Fleischvergiftungen.** Wie bereits berichtet, erkrankte in Ludendorf eine Landwirtsfamilie an Fleischvergiftungserscheinungen. Ein Ackergehilfe und eine Hausangestellte sind bereits gestorben. Nunmehr ist auch die Ehefrau des Landwirts verschieden. An dem Aufkommen des Landwirts wird gezweifelt. Die polizeilichen Ermittlungen dauern noch an.

Saarbrücken, 15. Nov. **Vatermord.** Wie die „B Z." aus Saarbrücken meldet, hat der 17jährige alte Sohn Hans des am Dienstag vormittag in seinem Geschäftslokal in Neunkirchen an der Saar erschossen aufgefundenen Kaufmanns Scheid eingestanden, die Bluttat mit Vorbedacht und ohne fremde Mithilfe ausgeführt zu haben. Als Grund gibt er an, daß er den dauernden Streit zwischen den Eltern nicht länger habe mit ansehen können, und daß er den Vater für den schuldigen Teil gehalten habe. Als die Mutter abwesend war, hat er den Vater im Laden erschossen und dann seine vorherige Beschäftigung — er strich die Wohnung — ohne irgendwelche Anzeichen der Unruhe fortgesetzt. Um keine Fußspuren zu hinterlassen, hat er die Schuhe seiner Schwester zu dem Mord angezogen und diese nachher in eine Grube geworfen. Als der Vater tot aufgefunden wurde, spielte der Sohn den Erschütterten und holte einen Arzt.

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe. C. Reichelt, Sch.....

Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter lehnt Schiedsspruch ab.

:: **Bochum**, 16. November.

In einer am Samstag zu Essen abgehaltenen Ruhrkonferenz des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands wurde einstimmig beschlossen, den am 12. November gefällten Schiedsspruch, der das bisherige Arbeitszeitabkommen für den Ruhrbergbau bis zum 30. September 1931 verlängert, abzulehnen und das Reichsarbeitsministerium zu ersuchen, ihn nicht für verbindlich zu erklären. In der eingehenden Aussprache kam die Enttäuschung über den Schiedsspruch lebhaft zum Ausdruck. Die große Arbeitslosigkeit, der gestiegene Schichtförderanteil, sowie die gesunkenen Lohnkosten im Ruhrbergbau bedingten und ermöglichten nach Auffassung der Konferenz die von den Bergarbeiterverbänden geforderte Beseitigung der Mehrarbeit.

Weiter beschäftigte sich die Konferenz mit der Preisabbau- und der Lohnfrage im Bergbau. Die Ankündigung des Zechenverbandes, die Löhne zu Ende dieses Jahres im Ruhrbergbau abzubauen, wurde mit großer Entrüstung aufgenommen. Man brachte zum Ausdruck, daß die Ruhrbergarbeiter in diesem Jahre durch die Feierschichten bereits einen erheblichen Lohnabbau gehabt hätten. Teilweise betrage die Lohneinbuße durch die Feierschichten bis zu 25 Prozent des Lohnabkommens. Es sei deshalb unverantwortlich, wenn der Zechenverband eine Herabsetzung des Tariflohnes fordere. Die Konferenz ersuchte die Leitung des Gewerkvereins, sich ganz entschieden gegen einen Lohnabbau zur Wehr zu setzen. Eine erhebliche Senkung der Kohlenpreise sei auch ohne Abbau der Bergarbeiterlöhne möglich. Die Preissenkungsaktion der Reichsregierung wurde von der Konferenz lebhaft begrüßt. Preisabbau und Steigerung des Reallohnes müßten das Gebot der Stunde sein. Die Bildung von Preisausschüssen in den einzelnen Orten und eine Kontrolle der Preisentwicklung durch die Verbraucher seien dringend notwendig. In der Aussprache zum Preisabbau wurde auch bemängelt, daß die Konsumvereine zum Teil die Preise nicht genügend und zu langsam abbauten.

Auch der freigewerkschaftliche Verband lehnt ab.

:: **Essen**, 16. November.

Der freigewerkschaftliche Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands hat nun ebenfalls in einer am Sonntag in Bochum stattgefundenen Konferenz der Bezirksvertreter zum Arbeitszeitschiedsspruch im Ruhrbergbau vom 12. November dahin Stellung genommen, daß er den Schiedsspruch ablehnt. Auch er richtet an den Reichsarbeitsminister den dringenden Appell, den Schiedsspruch nicht für verbindlich zu erklären.

Nachdem nunmehr die Gewerkschaften den Schiedsspruch abgelehnt, der Zechenverband dagegen ihn angenommen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragt hat, liegt die Entscheidung beim Reichsarbeitsminister. Nachverhandlungen über die Frage der Verbindlichkeitserklärung finden voraussichtlich in der letzten Novemberwoche in Berlin statt.

Beilegung des Tarifstreits im Aachener Steinkohlenrevier.

:: **Köln**, 15. Nov. Die Tarifparteien der Aachener Steinkohlenbezirke haben vor dem Schlichter für den Bezirk Rheinland in freier Verhandlung eine Vereinbarung getroffen, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die tarifpolitische Lage, die durch die beiderseitige Kündigung des Tarifverhältnisses geschaffen war, durch das Alsdorfer Grubenunglück gänzlich verändert worden sei. Unter dem Eindruck und der Auswirkung dieser außergewöhnlichen Katastrophe seien daher die Parteien übereingekommen, daß das zur Zeit geltende Abkommen über Lohn und Arbeitszeit über den 30. November 1930 hinaus verlängert wird. Die Lohnregelung endet am 31. März 1931 ohne besondere Kündigung. Ueber die Neuregelung werden die Parteien in der ersten Märzwoche verhandeln. Die Arbeitszeitregelung endet ebenfalls ohne besondere Kündigung am 31. Oktober 1931. Ueber ihre Neuregelung beginnen die Parteiverhandlungen in der ersten Oktoberwoche.

Urteil im Düsseldorfer Industriespionage-Prozeß.

Ein Jahr Gefängnis für Buntrock.

Düsseldorf, 15. November.

Nachdem heute nachmittag in dem Industriespionage-Prozeß die Verteidiger ihre Plädoyers gehalten hatten, wurde gegen 21,30 Uhr das Urteil verkündet. Es lautet:

Der Angeklagte Dr. Jansen wird freigesprochen. Es werden verurteilt: Der Angeklagte Dr. Buntrock wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 17, Absatz 2 (unlauterer Wettbewerb) in teilweiser Tateinheit mit § 18 zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 2000 RM. Geldstrafe, der Angeklagte Dr. List wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 17, Absatz 2 zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und 100 RM. Geldstrafe, bezw. für je 20 RM. zu einem Tag Gefängnis. Dem Angeklagten Dr. Buntrock werden sieben Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Das Verfahren gegen Buntrock ist in einigen Fällen einzustellen. Die beschlagnahmten Verfahrensvorschriften und Schriftwechsel werden eingezogen. Der Antrag des Nebenklägers Dr. Kröger auf Zuerkennung einer Buße wird abgelehnt. Die Kosten fallen, soweit Freispruch erfolgte, der Staatskasse, sonst den Angeklagten zur Last.

In der Begründung erklärte der Vorsitzende u. a., daß sich das Gericht auf Grund der heutigen Hauptverhandlung nicht von der Schuld des Angeklagten Jansen überzeugen konnte. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß die Fälle, die vor 1914 liegen, ausscheiden müßten. Eine Ueberführung wegen der Jansen zur Last gelegten Fälle aus dem Jahre 1925 war nicht möglich, obwohl erhebliche Verdachtsmomente bestehen.

Was den Angeklagten Dr. Buntrock betrifft, war zu prüfen, ob in den Fällen des Dr. Kröger ein Verstoß gegen § 17 Absatz 2 vorliegt. Das Gericht nahm an, daß hier § 18 anzuwenden sei, weil Dr. Kröger keinen Betrieb besaß. Das Gericht hat festgestellt, daß der Angeklagte Verfahrensvorschriften verwertet hat. Der Antrag des Klägers auf Zuerkennung einer Buße mußte zurückgewiesen werden, da nicht einwandfrei feststeht, in welcher Höhe Kröger einen Schaden erlitten hat.

Das Verfahren gegen den Angeklagten Dr. List war in einigen Fällen einzustellen, in einigen anderen Fällen mußte Verurteilung erfolgen. Das Gericht ist der Ueberzeugung, daß er Verfahrensvorschriften, zu dessen Geheimhaltung er verpflichtet war, an Buntrock geliefert hat. Der Beweis dafür, daß er sich strafbarer Handlungen bewußt war, geht daraus hervor, daß er die gesamte Korespondenz vernichtet hat.

Gegen den Angeklagten Buntrock hat das Gericht eine Gefängnisstrafe von einem Jahr verhängen müssen, da es der Auffassung ist, daß durch den Verlauf dieses Verfahrens nach Amerika der Angeklagte die deutsche Wirtschaft in schwerster Weise geschädigt hat und ihn aus diesem Grunde eine schwere Strafe treffen muß. Es kommt hinzu, daß er bisher hartnäckig leugnete. Bei Dr. List ist zu berücksichtigen, daß ihm nur drei Fälle nachzuweisen sind, während es bei Buntrock neun Fälle sind. Ueberdies befand er sich in einer gewissen Notlage. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß der größte Teil der Untersuchungshaft anzurechnen ist. Es beschloß, den Antrag des Angeklagten Buntrock auf Aufhebung des Haftbefehls abzulehnen im Hinblick darauf, daß er fluchtverdächtig ist. Der Angeklagte Dr. List erhält eine Bewährungsfrist von drei Jahren, sodaß er die Strafe bei guter Führung nicht zu verbüßen braucht.

Das Jahres-Seelenamt

für unsern lieben Sohn u. Bruder August wird gelesen am Dienstag, dem 18. Nov. 1930, morgens 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Familie Hubert Homann.

Beckmanns-Hof bei Lüdinghausen.

Wenn aus Kindern Leute werden.

Roman von Erich Zschocher.

11)

Urheberschutz durch C. Ackermann, Stuttgart.

„Um meine Verantwortung kann ich mich allein sorgen! Und wenn das dein letztes Wort ist, so sehe ich unsere Unterredung für beendet an."

„Es ist mein letztes Wort, Vater! Ich gehe — und ich wünsche dir nur, daß du nie deine jetzige Härte bereust."

Alfred streckte unwillkürlich die Hand dem Hausherrn hin, doch der wandte sich nur schweigend ab Da flammte auch sein Stolz auf. Hocherhobenen Hauptes, wenn auch mit brennender Qual im Herzen, schritt er wortlos zur Tür hinaus.

Bis in sein Zimmer behielt er die aufrechte Haltung bei, dann aber verließ ihn die Kraft zur Selbstbeherrschung. Leise ächzend, sank er auf einen Stuhl. Regungslos saß er, den Kopf in die Hand gestützt, die Augen fest geschlossen. Nur das krampfhafte Zucken, das immer wieder sein Gesicht verzerrte, verriet die Kämpfe und die Qualen, die er im Innern erlitt Erst nach ein paar langen, schweren Minuten erhob er sich wieder, unsicher schwankend, ja, fast taumelnd. „Heimatlos im Elternhause!" flüsterte er vor sich hin.

Abermals saß ihm der Schmerz in der Kehle und trieb ihm Tränen in die Augen. Er machte ein paar Schritte nach der Tür hin, doch auf halbem Wege blieb er stehen, stöhnte tief auf und kehrte wieder um Eine neue Unterredung mit dem Vater würde ihm nichts nützen, das wußte er genau; ja, es war fraglich, ob er überhaupt noch einmal vorgelassen würde. De- und wehmütig um Gnade bitten aber? Nein, niemals würde er das tun — niemals wider seine Ueberzeugung handeln.

Es gab kein Zurück mehr. Ihm blieb nichts weiter übrig, als vorwärts zu schauen, einer wahrscheinlich schweren und ungewissen Zukunft entgegenzugehen Zwei Sterne leiteten ihn dabei auf dem schwierigen Pfade: seine Kunst und seine Liebe zu Traute Kranzler. Wie teuer ihm die Geliebte war, spürte er in diesem Augenblick zum ersten Male ganz deutlich; denn einzig der Gedanke an sie half ihm jetzt über die bittersten Augenblicke hinweg. Ohne sie hätte er an sich und seiner Zukunft verzweifeln müssen.

Langsam, wie gewohnheitsmäßig fing er an, seine Sachen einzupacken. Er füllte nur einen kleinen Koffer und eine Handtasche; denn alles, was irgendwie von seinem Vater stammte, ließ er liegen. Nur die wenigen Kleidungsstücke und Geräte, die er für das Geld, das er sich durch seiner Hände Arbeit verdient, in den letzten Jahren gekauft hatte, sowie die Geschenke der Mutter und der Schwester sollten ihm das neue Leben beginnen helfen. Zuletzt zählte er seine Barschaft durch. Sie betrug nur wenig über zweihundert Mark — das Honorar für sein Dresdener Spiel war darin mitenthalten.

Nun war er fertig, nichts hielt ihn mehr Und doch — doch vermochte er sich noch nicht von dem Zimmer, dem Hause loszureißen. Er setzte sich an den Tisch und fing an, einen Brief an Elfriede zu schreiben Die Worte fielen ihm bitter schwer Er schilderte ihr den ganzen Zusammenstoß mit dem Vater, die Ursachen dazu, seine geringen Hoffnungen für die Zukunft und schloß mit der Bitte, der Mutter vorläufig nichts davon zu verraten.

Ueber eine Stunde dauerte das schwierige Werk. Als er es endlich zustande gebracht hatte und die Zeilen wieder durchlas, da fuhr ihm ein neuer, jäher Schmerz durch die Brust. Er riß den Brief in kleine Fetzen. —

Als die Dämmerung sank und in der vornehmen Villenstraße schon hier und da die ersten Lichter aufflammten, da schlich Alfred Engelbrecht wie ein Dieb mit einem Koffer und einer Handtasche aus seinem Elternhaus Die Seelenkämpfe der letzten Stunden peitschten seine Nerven auf und ermüdeten ihn andererseits zugleich. Er sehnte sich nach Einsamkeit, fühlte zugleich aber auch, daß sein Herz nach Ruhe, nach guten Menschen, nach Trost und Zuspruch, nach einem bißchen Liebe verlangte.

Für heute war es zu spät, noch auf die Wohnungssuche zu gehen Er verschob diese unerläßliche Notwendigkeit auf den nächsten Tag und nahm sich für die eine Nacht ein Zimmer in einem kleinen, billigen Hotel Der kärglich ausgestattete Raum stach zwar sehr gegen seine frühere Wohnung ab; doch sein schmaler Geldbeutel ließ ihm keine Wahl. Den Kellner, der ihm seine Speisekarte vorlegte, wies er ungeduldig ab. Er konnte jetzt nicht essen, jeder Bissen wäre ihm im Munde gequollen. Lange Zeit saß er im Dunkeln, stumpf vor sich hinstarrend.

Die Enge des Raumes bedrückte ihn aber schließlich. Er sprang endlich wieder auf, griff nach seinem Hut und verließ eilig das Haus. Stundenlang irrte er durch die lärmerfüllten Großstadtstraßen. Dabei ertappte er sich selber wieder und wieder bei Versuchen, in die Nähe des Elternhauses zu gelangen. Trotz aller Schmerzen und trotz aller Demütigungen zog ihn die Heimat mit tausend Banden.

Erst spät in der Nacht kehrte er müde und zerschlagen ins Hotel zurück. Bleierner, unerquicklicher Schlaf hielt ihn bis zum Morgen gefangen. Die Ruhe brachte ihm keine Erholung. Gleich einem grauen Gespenst grinste ihm beim Erwachen die Sorge vor der Zukunft aus all der falschen Eleganz und der schlecht verhehlten Dürftigkeit um ihn herum entgegen.

Die Not hatte ihn gezeichnet. Als er sich nach dem Waschen im Spiegel betrachtete, sah er eine Falte quer über seine Stirn laufen. Die Falte war am Vortage noch nicht vorhanden gewesen.

Sobald es ihm die Schicklichkeit erlaubte, suchte er am Morgen den Professor Kranzler auf Traute flog ihm zunächst mit einem Jubelruf entgegen; als sie indes sein verstörtes Gesicht sah, verstummte sie Erschrocken betrachtete sie ihn. Das wehe Lächeln um seinen Mund schnitt ihr ins Herz. Sie nahm sich aber fest zusammen, zeigte ihm trotz ihrer heimlichen Bangigkeit ein freundliches Gesicht und führte ihn in das heimliche altväterisch, dafür aber recht gemütlich eingerichtete Wohnzimmer. Erst dort, nachdem Alfred auf einem Stuhl Platz genommen hatte fragte sie:

„Du bringst böse Nachrichten, Liebster?"

„Na — vielleicht böse und gute zusammen! Ich hoffe das sogar. Bis jetzt sehe ich leider nur die schlechten Seiten."

Er wollte anfangen zu erzählen, allein das Mädchen wehrte ihm.

„Warte noch einen Augenblick, Alfred! Der Vater muß gleich fertig sein. Er gibt drüben im „Studio" einem Schüler Klavierstunde, dann brauchst du nicht zweimal zu berichten."

Sie küßte ihn auf Mund und Stirn und streichelte ihn übers Haar. Etwas Tröstendes, Mütterliches ging von dieser Bewegung aus, was der Mann wie eine köstliche Wohltat verspürte.

Kaum eine Minute später trat der Professor ins Zimmer. Er war natürlich sehr überrascht Alfred so früh bei sich zu sehen. Als er aber hörte, um was es sich handelte, nickte er nur schweigend und drückte dem Besucher herzlich die Hand Der junge Komponist begann nun endlich mit seinem Bericht

Den ganzen Zusammenstoß sowie seine Vorgeschichte schilderte er, beschönigte nichts, vergaß nichts und übertrieb nichts. Die beiden Zuhörer konnten sich auf diese Weise ein eigenes, klares Bild von den Vorfällen machen. Als er schwieg, wiegte der Professor den Kopf nachdenklich hin und her.

„Das ist 'ne dummerhaftige Geschichte, wie Hermann Löns sagen würde. Nun ist's also doch zum Bruch gekommen! Ich hätte nicht geglaubt, daß dein Vater so engherzig wäre. Freilich, nun kannst du nicht gut zurück du wirst's vielleicht auch gar nicht wollen."

Alfred erhob sich mit einem Ruck vom Stuhl.

„Nein, ich will nicht zurück! Ich habe gestern abend und heute morgen lange gegrübelt. Zwar bin ich mir nicht über alles klar geworden, indes, eins weiß ich: zurück kann ich nicht!"

„Wenn du dich zu diesem Entschluß durchgerungen hast, so ist das immerhin schon ein Gewinn Du kannst nun wenigstens mit ungetrübten Blicken vorwärts schauen und dein Leben nach eigenen Plänen aufbauen. Insofern ist der scharfe Schnitt zwischen dir und deinem Vater vielleicht sogar ein Vorteil."

Traute, die bis jetzt nur stumm Alfreds Hand gestreichelt hatte, schlang jetzt den Arm um seinen Hals, sah ihm tief in die Augen und sagte:

„Du wirst doch nicht den Kopf hängen lassen wollen, Liebster? Das wäre mir ja ganz neu bei dir! — Uebrigens, wenn du auch viel verloren hast, du hast doch — noch mich."

Er sah sie seltsam lächelnd an.

„Ja, dich habe ich noch, kleine, liebe Traute! Aber ob du mich noch haben willst, das weiß ich nicht genau Ich gestehe dir ganz offen ein, daß ich heute bettelarm bin. Ich muß gänzlich neu beginnen."

„Pfui, Alfred, denkst du wirklich so gering von mir?" Sie sah ihn einen Augenblick schmollend an, dann aber umschlang sie ihn

„So, du armer Mann! Rechne jeden Kuß für tausend Mark, dann hast du gleich Anfangskapital!"

„Mädel, fang' bloß nicht so an!" lachte der Professor, sonst könnte ich dir versichern, daß der Alfred nicht Ruhe hält, ehe du ihn zum Millionär gemacht hast."

Alle lachten hellauf Die trübe Stimmung war jetzt wenigstens für den Augenblick verscheucht.

„Hast du eigentlich schon eine Wohnung?" fragte nach einer Weile Kranzler.

„Nein, noch nicht! Ich habe diese Nacht im Hotel zugebracht."

„Dann wird es also Zeit, sich danach umzusehen. Weil ich von früher her mehr Erfahrungen auf diesem Gebiete habe als du, werde ich dir suchen helfen Die nächste Klavierstunde lasse ich ausfallen. Traute! du sagst, bitte, mal Fräulein Schneider Bescheid — ich würde die Stunde übermorgen nachholen."

(Fortsetzung folgt.)

Armer Tambour!

Kriminalgroteske von Fritz Francke.

Es war schon eine sehr traurige Beschäftigung, in einem Staatsgefängnis Säcke zu nähen, und Tambour bereute sehr, daß er sich von Jacobsen hatte beschwatzen lassen. Denn wie lange saß er jetzt schon hinter Schloß und Riegel . . .? Acht, neun, zehn Wochen, eine Ewigkeit. Die Monate, die er hier, in dem dunklen Loch, noch zubringen würde, waren kaum abzusehen.

Aber Jacobsen hatte ihn zu schlau überredet: „Tambour, kannst du dir vorstellen, was 30 000 Francs bedeuten? Da kannst du . . ."

Was hatte sich Jacobsen nicht alles ausgedacht! In seinem Munde wuchs dieser Betrag zu etwas Wunderbarem. Seine Worte ließen eine Schatzkammer erstehen, in der die Tonnen Goldes an den Wänden aufgestapelt lagen, Tambour würde an ihnen entlanggehen und nur seine Taschen zu füllen brauchen!

Seine Zustimmung zu Jacobsens Vorschlag, seine Verhaftung und seine Verurteilung: die Ereignisse waren so schnell aufeinander gefolgt, daß die Sache erledigt war, noch bevor Tambour sich von seinem Erstaunen erholen konnte.

Sie waren einander nach Jahren wieder in einer Weinstube der Twaalf-Maandenstraat begegnet. Beide waren in der Fremde gewesen, hatten Geld verdient und wieder ausgegeben. Als sie in Antwerpen an Land gingen, hatten sie gerade noch genügend in der Tasche, um eine Woche vergnügt leben zu können.

Bei einem Glase Portwein hatten sie über die Zukunft gesprochen, die ihnen keine fetten Jahre in Aussicht stellte. Dann fingen Jacobsens listige Augen zu funkeln an. Triumphierend hatte er Tambour einen Zeitungsausschnitt gezeigt mit der Aufforderung: „Da, lies das!"

Und Tambour hatte die verhängnisvolle Annonce gelesen:

Fünfzigtausend Francs Belohnung!

Am Donnerstag morgen wurde in dem Schnellzug Antwerpen—Amsterdam einem Amsterdamer Maler, Herrn Stekelorium, vor Abgang des Zuges eine Brieftasche gestohlen. Diese enthielt ungeschliffene Diamanten im Werte von dreihunderttausend Gulden. Es wird eine Belohnung von fünfzigtausend Francs demjenigen versprochen, der die Polizei auf die Spur des Täters bringt.

Mitteilungen können beim Leiter des Aufklärungsdienstes Antwerpen, Gildekamerstraat 9, abgegeben werden.

„Nun?" hatte Jacobsen gesagt, als Tambour den Ausschnitt gelesen hatte.

Tambour begriff nicht, was beide mit dieser Anzeige anfangen könnten.

„Die 50 000 Francs können wir verdienen. Wenn du willst!" Jacobsen hatte ihm seinen Plan auseinandergesetzt: „Laß mich erklären, daß du die Brieftasche gestohlen hast. Du wirst verhaftet und bestätigst meine Behauptung. Man steckt dich für einige Monate ins Gefängnis, und ich streiche die 50 000 Francs ein. Ich hebe dir davon 30 000 Francs auf. Wenn du wieder auf freiem Fuß bist, kannst du den Herrn spielen, der nichts zu tun hat, als Zigarren zu rauchen und Schnaps zu trinken. . .

„Aber die gestohlenen Steine?"

Jacobsen war mit solchen Argumenten nicht in Verlegenheit zu bringen.

„Wie lautet die Annonce?" „Die Polizei auf die Spur des Täters zu bringen!" „Der Täter bist du. Denn du bekennst. Und kann ein Dieb seinerseits nicht bestohlen werden? Du kannst davon profitieren, indem du deinerseits eine Klage gegen Unbekannte erhebst."

Tambour nahm den Vorschlag an. Jacobsen meldete sich in der Gildekamerstraat.

„Herr Kommissar," erzählte er, „ich glaube, den Diamantendieb zu kennen. Ich war gerade auf dem Bahnhof, als der Diebstahl verübt wurde. Es fiel mir auf, wie ein Herr, dessen Aeußeres mit der Personalbeschreibung übereinstimmt, sich nervös durch die wartende Menge drängte. Zufällig sah ich ihn heute wieder. Ich folgte ihm und bemerkte, daß er einen Gasthof auf der Alten Börse betrat. Vielleicht wohnt er dort . . ."

Jacobsen überreichte seine Legitimation dem Polizeikommissar, der alles genau notiert hatte.

Bereits eine Stunde später wurde Tambour einem Verhör unterzogen. Erst leugnete er, aber als ihm der Polizeikommissar energisch auf den Leib rückte, legte er ein Geständnis ab.

Der Polizeikommissar war selig vor Glück. Die schnelle Verhaftung verhalf ihm bestimmt zur Beförderung. Er war so guter Laune, daß er Tambour hätte umarmen können, als dieser das Protokoll unterschrieb. Er vergaß selbst, nach den verlorenen Diamanten zu fragen; Tambour machte ihn erst darauf aufmerksam.

„Leider . . .", stotterte Tambour, „hat man mir meine Beute wieder gestohlen. Denn kaum war ich aus dem Gedränge, da merkte ich, daß mir die Brieftasche entwendet war . . ."

Der Untersuchungsrichter äußerte wohl einige Bedenken in Bezug auf diesen zweiten Diebstahl, aber schließlich wurde Tambour doch wegen Taschendiebstahls verurteilt. Jacobsen kassierte die 50 000 Francs ein.

Tambour hatte es von einem Gefängniswärter erfahren. Er trug sein Los mit Fassung. Wenn ihn die Langeweile übermannte, dann tröstete er sich mit dem Gedanken an die Stunde, in der ihm Jacobsen die 30 000 Francs aufzählen würde.

Es wunderte ihn jedoch, daß Jacobsen nicht versuchte, ihm irgendein Lebenszeichen zu geben. Aber er beschwichtigte sich selbst und fand, daß es vielleicht vernünftiger wäre, keinen Versuch zu machen, der Argwohn erregen könnte.

Ein Gefangener hat jedoch zu viel Zeit, um über Dinge nachzudenken, die am besten ungedacht blieben. So kam Tambour nach drei Monaten Haft zu dem Entschluß, seinem Freund Jacobsen heimlich einen Brief zu schicken. Die Antwort blieb nicht aus: die Wirtin hatte dem Ueberbringer gesagt, daß „Herr Jacobsen geschäftshalber ins Ausland gereist wäre".

Es schimmerte Tambour vor den Augen, als er diesen erschreckenden Bescheid erhielt. Seine Verzweiflung übertraf seine Empörung.

„Der Schurke," fluchte er, „der Betrüger, der Halunke!" Warte, er würde mit ihm schon abrechnen. Er würde eine Unterredung mit dem Gefängnisdirektor erbitten und ihm seine Erfahrungen mit Jacobsen bis aufs Jtüpfelchen erzählen.

Dies geschah. Aber der Direktor verwies den Gefangenen mißtrauisch an den Untersuchungsrichter. Wie diese Neuigkeit in die Zeitungen gelangte, noch bevor Tambour die Unterredung mit dem Untersuchungsrichter hatte, ist nie entdeckt worden.

Aber wie sonderbar sah der Untersuchungsrichter Tambour an, als ihm dieser auf die Frage: „Nun, was haben Sie zu erzählen?" antwortete: „Nichts. Ich wollte nur etwas frische Luft schnappen und mal Menschen sehen!"

„Was?"

Tambour lächelte wie jemand, der an seinen eigenen Späßen Gefallen findet.

Es wurde ihm natürlich gehörig der Kopf gewaschen, aber noch am gleichen Tage mußte ihn der Gefängniswärter zur Ruhe mahnen, weil er in seiner Zelle ganz laut sang.

Ich war damals Zahnarzt im Gefängnis. Eines Tages wurde mir Tambour zur Behandlung zugewiesen. Er schien großes Vertrauen zu mir zu haben und erzählte mir seine ganzen Erlebnisse. Und was diese Geschichte für Sie noch an Geheimnisvollem enthält, ist mir kein Rätsel mehr. Dem wirklichen Diamantendieb war es geglückt, Tambour, kurz vor dessen Unterredung mit dem Untersuchungsrichter einen Brief zuzustellen, in dem er ihm 50 000 Francs versprach, wenn . . . er seine Klage gegen Jacobsen zurücknähme.

Sagen Sie nun, daß der Glaube aus der Welt geschwunden ist. Wer hätte je zu behaupten gewagt, daß die vertrauensseligen Menschen gerade unter den Dieben zu suchen sind?

Die Sekte vom Heiligen Hafer

Humoreske von Heinz Steguweit.

Das war erst vor einigen Tagen, als mir der einst so vernünftige Achaz in die Füße lief. Er hatte es sehr eilig, er grüßte abwesenden Geistes, ja er schien mir in einem Zustand unirdischer Ekstase über den Asphalt zu schweben. Da Achaz ein Sterndeuter aus Fanatismus war, ewig unrasiert und halb verhungert, hielt ich ihn fest: „Wohin, Achaz? Komm, wir essen zu Mittag, ein Süppchen und sonst noch was, natürlich bist du mein Gast!"

Nein, Achaz winkte entrüstet ab, er habe es sehr eilig, er müsse zur Bettstunde in die Sekte vom Heiligen Hafer! —

In meiner Seele geschah ein lautloser Einsturz. War Achaz irrsinnig geworden? Vor sieben Monaten war er noch, seine horoskopischen Bemühungen nicht eingerechnet, durchaus bei Vernunft, doch heute galt ihm ein Kurpfuschertum mehr als ein warmes Mittagessen? —

Er nickte nicht ohne Verklärung, er beschwor mich, ebenfalls ein Bruder dieser Gemeinde zu werden, und ich willigte ein. Freilich nur aus Neugier; wissen wollte ich, wie die Gottheit vom Heiligen Hafer beschaffen sei, die erst vor sieben Tage in leibhaftiger Form vom Himmel herabgestiegen war; so behauptete nämlich Achaz, der halb verhungerte Sterndeuter.

Wir liefen schweigend durch die Straßen und tauchten dann in einer Gasse unter, die mitten im Sündenviertel am Fischdamm lag. Die „geweihte" Mietskaserne sah nicht eben sauber aus, im Treppenflur roch es nach Petroleum und keimenden Kellerkartoffeln. Fünf Stockwerke kletterten wir über knarrende Holzstiegen, endlich standen wir im sechsten und letzten Geschoß vor einer verwahrlosten Tür, auf deren Füllung mein Freund Achaz ein rätselhaftes Klopfzeichen laut werden ließ. Und eine heisere Frauenstimme fragte: „Wer klopft?" — Achaz antwortete: „Ein Gläubiger von Heiligen Hafer und ein Pilger, der bekehrt werden möchte!" —

Der bekehrungswürdige Pilger war ich!

Während die Tür sich öffnete, stieß mir ein vermummtes Weib mit einer Büchse vor den Bauch. Auf der Büchse stand feierlich geschrieben: „Opfert das Letzte für das Wunder vom Heiligen Hafer!" — Ich gehorchte und fand in der Westentasche noch einen Hosenknopf, der laut in das versiegelte Gefäß polterte. Darauf traten wir entblößten Hauptes in den Flur, wo es bis zum Ersticken nach Ackerbau und Viehzucht duftete. Ich bezwang meinen Hustenreiz und durfte das „Heiligtum" dieses seltsamen Tempels betreten. Welches Mirakel! In einem engen Zimmerchen stand, von Kerzen feierlich beleuchtet, ein . . . Pferd! Eine riesige, stampfende Schimmelstute! Ringsumher knieten „Gläubige", teils weinend vor Ekstase, teils zerknirscht und völlig hingegeben. War ich bei den Zulus? Draußen schlug eine Turmuhr, die „Priesterin" musterte uns, ihre schlohweiße, fast indisch anmutende Maskerade stand ihr nicht schlecht, auch sah diese Dame wohl genährt und gar nicht aszetisch mager aus. Sie predigte und erzählte, welches Heil ihrer dürftigen Wohnung widerfahren sei. Vor sieben Tagen erst habe sich dieses Pferd auf übernatürliche Weise hoch oben im engen Kämmerlein des sechsten Stockwerks aus dem Nichts gebildet. Für Zweifelnde und Ungläubige fügte sie — nicht ohne mißtrauischen Seitenblick auf mich — hinzu: Dieses Haus besitze keinen Aufzug, das Pferd sei größer und breiter als alle Türen und Fenster, und jeder vernünftige Zeitgenosse wisse von selber, daß solch ein riesiges Geschöpf weder über die schmale Holztreppe noch über die teilweise mit Glas gedeckten Dächer der Nachbarschaft hätte herbeigaloppieren können. Man habe es also mit einer übernatürlichen Offenbarung zu tun, die als vom Himmel gesandt und darum als verehrungswürdig betrachtet werden müsse. —

Nach dieser absonderlich-verwunderlichen Ansprache suchte jeder wieder nach Almosen, nur ich ließ mich von der weißen Pythia dreimal zur Ordnung rufen und gestand errötend, ich sei noch nicht restlos bekehrt, vorläufig müsse ich mich weigern, sowohl inmitten eines Pferdestalles im sechsten Stockwerk demütig niederzuknien, als auch ein Almosen für diesen wohlgenährten Schimmel zu opfern!

Da meine Worte eine nackte Lästerung der „Gemeinschaft vom Heiligen Hafer" bedeuteten, ergriff die „Priesterin" eine Handglocke, worauf zwei muskulöse Kerle den „Tempel" betraten, um mich an meine Pflichten zu erinnern. Indessen blieb ich bei meiner Weigerung; und ein neues Aufgebot von insgesamt vier hünigen Männern (alle weiß gekleidet!) bemächtigte sich meiner. Eine Abwehr wäre zwecklos gewesen, ich ließ mich gegen ein Lösegeld von fünf Mark an die Luft setzen, Achaz folgte mir wütend, unsere Freundschaft, schrie er, sei von nun ab ein Trümmerhaufen!

Dennoch lud ich Achaz zum Essen ein, es gab Linsensuppe mit herrlich gepfefferter Blutwurst. Mit vollem Magen aber ließe sich besser reden, meinte jetzt der arme Sterngucker, und er beschwor mich folgermaßen: „Wie soll denn das heilige Pferd in die enge Kammer auf dem sechsten Stockwerk gekommen sein? Kein Aufzug in der Nähe, kein Lift im Haus, die Treppe schmal wie eine Leiter, die Türen und Fenster eng wie Kellerlöcher? Dreihundert Gläubige zählt schon unsere Gemeinde, ist das nichts?" — —

Ich fragte meinen Achaz, ob er außer seinen Sternen auch schon andere Dinge gesehen habe, zum Beispiel ein Fohlen? Nun, ein Fohlen sei klein wie ein Ziegenbock, und solch ein Fohlen sei transportabel, ein starker Mann könnte es bei Nacht und Nebel lautlos ins höchste Dachgeschoß und ins höchste Stübchen tragen. Man brauche das Pferdchen nur gut zu füttern, mit Milch und später mit „Heiligem Hafer", hernach werde es groß und stark, mindestens so groß und stark wie die weiß vermummten Herrschaften, die ihr Geschäft nicht schlecht verstünden! —

Achazens Mund war ein gewaltiges, staunendes Loch: „Du glaubst also nicht . . .?" —

„Nein, Achaz!"

Darauf gingen wir versöhnt zur Polizei, denn ich wollte mein Lösegeld zurück haben, Achaz seine Almosen von sieben Tagen!

Heitere Welt.

Rotkäppchen.

Friederle erfaßt alle Märchen und Geschichten mit Inbrunst und wälzt sie lange in seinem Köpfchen. Er lebt mit seinen Helden in der Gegenwart, und es kommen oft höchst erstaunliche Dinge zum Vorschein. Besonders die Geschichte vom Rotkäppchen hat es ihm angetan. Er wird nicht müde, sich immer wieder erzählen zu lassen, wie das mit dem Wolf war, der die gute „Oma" fraß, und sich selbst in die verschiedenen Rollen zu versetzen.

„Vati, was hast du für entsetzlich große Ohren?" fragt er mit hellem Stimmchen nun seinen verdutzt dreinschauenden Papa in einer Straßenbahn — angesichts vergnügt lächelnder Mitfahrgäste. Und: „Ach, Vati, aber das wär' 'ne feine Oma für den Wolf!" fährt das hoffnungsvolle Kindlein im Tone heller Begeisterung fort und weist mit Blicken und Gebärden auf eine behäbige alte Dame, die uns freundlich lächelnd gegenübersitzt.

Der Feuerfresser.

In einem Dorfzirkus tritt ein Feuerfresser auf, der die größte Begeisterung der Einwohner erregt. Nach der Vorstellung tritt der Dorfschulze auf ihn zu, klopft ihm auf die Schulter und sagt: „Gut gemacht, junger Mann! Schade, daß Sie nicht vorige Woche gekommen sind. Da hätten Sie sich bei mir satt essen können — da hatte ich nämlich einen Dachstuhlbrand!"

Unverfroren.

Gefängnisinspektor: „Na, wollen Sie uns schon wieder besuchen?"

Verbrecher: „Sind vielleicht Briefe für mich angekommen?"

★

Das Söhnchen des Boxers.



Peter: „Unterhalb des Gürtels darfst du doch nicht schlagen, Papa, sonst lasse ich dich disqualifizieren."

Böle Beilpiele . . .



„Minna! Minna! Kommen Sie schnell, und tragen Sie den Papagei hinaus! Er lernt sonst so häßliche Redensarten. Mein Mann bindet gerade seinen Schlips . . .!"

Das Freikonzert.

Humoreske von Fritz Stolp.

Hans Heinz Hinkebein war ein Langschläfer, denn er schlief lang über die Stunde hinaus, da gewöhnliche Sterbliche aufzustehen pflegten. Dabei war er aber doch kein Vielschläfer! Wirklich nicht. Er schlief sogar weniger als andere, die sich Frühaufsteher nannten und mit den Hühnern zu Bette gingen.

Für Hans Heinz Hinkebein aber war der Morgenruf des Hahnes längst das Zeichen für die Heimkehr geworden. Er war ein Nachtschwärmer. Er konnte einfach bei Nacht nicht schlafen. So behauptete er wenigstens. Durch seine Lebensweise erregte er den lebhaftesten Widerspruch seiner jeweiligen Zimmerfrauen, die er mit mathematischer Genauigkeit alle drei Monate wechseln mußte. Das war natürlich keine Annehmlichkeit.

Aber jetzt hatte er es gut getroffen. Die Witwe Mückenkopf, bei der er gegenwärtig wohnte, hatte ihm gleich am ersten Tage gesagt: „Für mich ist die Hauptsache, daß die Miete pünktlich gezahlt wird. Alles andere kümmert mich nicht!"

Und er beschloß insgeheim, diese Gelegenheit recht reichlich auszunutzen. Gleich am ersten Abend ging er aus und kam erst im Morgendämmern heim.

Ah! Das sollte jetzt ein Schlaf werden! Er freute sich wie ein kleines Kind. Und in diese Freude mischte sich auch ein gut Stück Mitleid mit all jenen Mitmenschen, die der Erwerbung schnöden Mammons willen jetzt bald aus den Federn kriechen mußten. Er aber würde schlafen, schlafen . . . schlafen . . .

Er hatte es, dem Himmel sei Dank, nicht anders notwendig. Er studierte hier in der Stadt und sein Vater bezahlte die Kosten. Ein Glück war nur, daß dieser Vater auf seiner Wirtschaft in Hinterpommern saß und keine Ahnung davon hatte, was sein Herr Sohn eigentlich studierte.

Hans Heinz Hinkebein warf sich ins Bett. „Ah!", machte er, gähnte, streckte sich noch ein-, zweimal und schlief ein.

Er schlief aber noch gar nicht lange, da fuhr er jäh empor.

„Taram, taram, taramtamtam!" erscholl es dicht unter seinem Fenster. Ein ganzer, strammer Militärmarsch.

„So eine Gemeinheit!", brüllte Hans Heinz Hinkebein und drehte sich auf die andere Seite. Und schlief ein.

„Tililililililil" und wieder „Tililililil!" Die ganze Tonskala einer Pikkoloflöte.

Hans Heinz Hinkebein schlief nicht mehr. Er tobte!

Hans Heinz Hinkebein hielt es nicht aus. Er kleidete sich an und war entschlossen, auf jeden Fall Abhilfe zu schaffen. Vorerst fragte er einmal bei seiner Wirtin an, wer denn eigentlich der Urheber dieses Konzertes wäre.

Die Wirtin tat, als verstehe sie nicht. Aber dann rückte sie langsam doch mit der Sprache heraus. Da wohnte unter ihr so ein verrückter Musiker, der alle Morgen auf allen möglichen Instrumenten Lärm mache. Ja! Und ihr jeden Mieter vertriebe! Weil es auf die Dauer doch kein Mensch aushielte! Und weil doch gerade die Herren Studenten um diese Zeit meistens am besten schliefen. Sie hätte es schon auf alle erdenkliche Art und Weise versucht, sich und ihren Mietern Ruhe zu verschaffen, aber an der Halsstarrigkeit des Musikers wäre alles wirkungslos abgeprallt.

Hans Heinz Hinkebein wetterte: „Schöne Geschichte das! Nette Aussichten das! Aber ich weiß, was ich tu! Ich ziehe aus!"

Doch Hans Heinz Hinkebein zog nicht aus.

Warum auch? Sollte er weichen? Jetzt, wo er endlich die ideale Zimmerfrau gefunden zu haben glaubte?

„Vielleicht", dachte er, „gewöhne ich mich mit der Zeit daran und kann dabei schlafen! Wir wollen jedenfalls einmal abwarten!" Und Hans Heinz Hinkebein wartete. Aber schlafen konnte er nicht. Das war ganz ausgeschlossen!

„Ich werde hinuntergehen und ihm einmal gehörig meine Meinung sagen!", beschloß er und klopfte richtig eines Tages an die Türe des Musikers.

Der Musiker öffnete persönlich. Er war ein großer, breitschultriger Mann, so daß Hans Heinz Hinkebein vorzog, sich mit einigen Worten der Entschuldigung, wie „Türe verwechselt! Stockwerk geirrt!" wieder schleunigst zurückzuziehen. Nein, auf diese Art war dem Manne nicht beizukommen.

Hanz Heinz Hinkebein dachte an Geld. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß der Musikant zu der Sorte jener Künstler gehöre, die von Haus zu Haus ziehen und in den Höfen ihre Kunst gegen milde Gaben zu Gehör brachten.

Frau Mückenkopf aber riet ihm entschieden ab.

„Versuchen Sie es gar nicht", sagte sie, „ich habe ihm geboten, was er verlangen würde, wenn er seine Uebungen auf eine andere Zeit verlegen wollte. Aber der Mensch in seiner Bosheit lärmt jetzt erst recht und hat seine Freude daran, andere Leute zu ärgern!"

Da hatte Hans Heinz Hinkebein eine Idee.

„Sie haben ihm also Geld geboten, damit er ruhig wäre, nicht wahr? Und er hat es nicht genommen?" forschte er nochmals.

„Nein," ereiferte sich Frau Mückenkopf, „weil mir das Ekel überhaupt alles zum Trotz tut!"

„Dann ist es schon gut", sagte Hans Heinz Hinkebein und schmunzelte dabei.

In den nächsten Tagen wußte es Hans Heinz Hinkebein immer so einzurichten, daß er mit dem Musikanten zusammentraf. Einmal auf der Treppe, dann wieder im Flur. Und eines Tages sprach er ihn an. „Sie sind wohl der Musiker, der in der Früh immer so viel Lärm schlägt?"

„Geht's Sie 'was an?" knurrte der andere.

„Nein, nein, beeilte sich Hans Hinkebein zu versichern, „aber es ist nur wegen meiner Wirtin! Die zerspringt noch vor Wut und Galle!"

„Wär' kein Schad' um die alte Schachtel!", kam es trotzig zurück.

„Sehen Sie", lachte Hans Heinz Hinkebein und schlug dem Musikanten vertraulich auf die Achsel, „da sind wir uns ja einig! Haha! Blasen Sie nur recht stark! Je stärker, je lieber! Ich kugle mich vor Lachen, wenn die Alte schimpft und tobt!"

Und dann griff Hans Heinz Hinkebein in die Tasche und drückte dem erstaunten Musikanten eine blanke Mark in die Hand.

„Das ist mir der Spaß wert", sagte er dabei, „und wenn Sie recht Lärm machen, dann können Sie sich das Geld täglich verdienen!"

Hm! Das war jetzt so eine Sache.

„Verrückte Leute, diese Studenten," dachte der Musikant, aber mir kann es recht sein! Da treffe ich zwei Fliegen auf einen Schlag! Die Alte zerspringt und der Junge zahlt!"

Am nächsten Morgen schon setzte ein höllisches Lärmkonzert ein. So arg hatte er es noch nie getrieben. Frau Mückenkopf rang, Hans Heinz Hinkebein aber rieb sich die Hände.

Ein paar Tage ging das so fort. Der Musikant schaute sich vergeblich die Augen nnach seinem Auftraggeber aus.

Bis es ihm endlich zu dumm wurde. „Ja, was glaubt denn der Kerl", schimpfte er, „ich soll ihm umsonst spielen! Ja, freilich, was denn! Da muß er sich schon einen anderen suchen!"

Und er blies nicht mehr. Er flötete auch nicht mehr. Gar nichts. Es blieb mäuschenstill.

Oben aber in der Kammer der Witwe Mückenkopf schlief Hans Heinz Hinkebein nach langer Zeit wieder den Schlaf des Gerechten.

Beethoven in der Anekdote

Beethoven und Napoleon.

Ein leidenschaftlicher Gegner Napoleons war der tongewaltige Musiktitan. Mit stillem Ingrimm und erbittertem Zorne verfolgte er die Berichte über das Schlachtenglück des korsischen Usurpators. Am Tage nach der Schlacht bei Jena unternahm Beethoven am Abend einen Spaziergang, auf dem er seinen guten, alten Freund Krumpholz traf, an den er die übliche Frage richtete: „Was gibts Neues?" Krumpholz maß den Meister mit ängstlichen Blicken und bemerkte dann voller Zaudern: „Das Neueste dürfte wohl die Botschaft sein, daß Napoleon bei Jena wiederum einen gewaltigen Sieg über die Preußen erfochten hat!" — Regungslos stand Beethoven ein paar Sekunden da: „Ach, wenn ich doch das Kriegführen ebenso verstünde wie das Komponieren, ich wollte es ihm schon besorgen!" —

Beethoven und der Kellner.

Der berühmte Meister wollte eines schönen Tages im „Gasthaus zum Schwan" speisen; er klopfte auf der Tisch, aber die Bedienung kam und kam nicht. Beethoven klopft noch einmal, zieht ein Musikstück aus der Tasche und wirft Noten darauf. Der Kellner kommt und fragt nach dem Wunsche Beethovens, der völlig in seine Arbeit vertieft schien. Nach Beendigung seiner Arbeit springt Beethoven nervös vom Platze auf: „Zahlen, Kellner!" — Der Ober, der Beethovens Gewohnheiten zwar schon kannte, war doch recht überrascht und meinte in ruhigem Tone: „Aber Sie haben doch noch gar nichts bestellt, Meister!" —

Beethoven und der . . . Dilettant.

Ein Wiener Bürger veranstaltete einmal ein größeres Festessen, an dem Beethoven auch teilnahm. Der Neffe des Gastgebers wollte gern mit einem Schlage berühmt werden: auch er war Komponist und Pianist. Nach dem Souper setzte sich das Jüngelchen an das Klavier und legte mit seinen Kompositionen los. Die Gäste applaudierten nach Kräften. Strahlend wandte sich der Onkel des Komponisten in spe an den großen Beethoven: „Nun, wie war Ihr Urteil?" „Sehr nett!" äußerte sich Beethoven, „Einiges war gut, anderes wieder minder gut." — „Aber der Junge muß doch viel Talent haben!" meinte der Gastgeber. Mit aller Seelenruhe entgegnete Beethoven, während alle Anwesenden sich vor Spannung über das Urteil des Berühmten nicht mehr halten konnten: „Für einen Dilettanten spielt er gar nicht so übel!" —

Montag, den 17. November

Der Sport vom Sonntag

Gehen wir 1932 nach Los Angeles?

Die Verbände sollen 1000 Mk. je Person ihrer Teilnehmer tragen. Oesterreich–Schweden 4:1. / Südwestfalen–Hessen-Hannover 4:3. / Derichs in Köln geschlagen. / Pisnenburg-Schön siegen in Münster, Krewer in Dortmund, Möller in Stuttgart.

Sitzung des Deutschen Olympischen Ausschusses.

× **Berlin**, 16. November.

Der Deutsche Olympische Ausschuß hielt am Sonnabend nachmittag im Generalsekretariat des DRA eine Sitzung ab, die sich mit der Finanzierung und Vorbereitung der Olympischen Spiele beschäftigte. Außer den Vertretern der im DRA vereinigten Verbände wohnten der Besprechung Vertreter des Reichs-Finanzministeriums, des Auswärtigen Amtes und Stadt-Medizinalrat v. Drygalski für die Stadt Berlin bei.

Exz. Lewald gab zunächst seiner Freude über die schönen Erfolge unserer Reiter in Amerika Ausdruck und erbat die Ermächtigung auch im Namen des Deutschen Olympischen Ausschusses, ebenso wie es der DRA getan habe, ein Glückwunschtelegramm nach Toronto zu schicken. Nun zu den Olympischen Spielen. Daß Deutschland in Los Angeles und Lake Placid teilnehmen wolle und müsse, stehe wohl außer Zweifel. Von der deutschen Regierung liege ja auch schon eine Zusage unserer Beteiligung vor. Die Schwierigkeit liege nun in der Finanzierung dieses Unternehmens. Jeder einzelne Teilnehmer kostet uns etwa 3000 Mark, darüber hinaus brauche man einen Reservefond von 100—120 000 Mark. Für die 120 aktiven Teilnehmer und weiteren 30 Begleitpersonen wären also zusammen 450—500 000 Mark notwendig. Davon müßten etwa ein Drittel die Verbände selbst, ein Drittel die deutsche Wirtschaft (auf dem Wege über den DRA) und ein Drittel das Reich aufbringen bezw. dazu beisteuern. Das Reich könne sich trotz seiner finanziellen Not kaum dieser Pflicht entziehen. Der erwähnte Reservefond käme wahrscheinlich durch die Deutsch-Amerikaner zusammen. Sind nun die deutschen Sportverbände in der Lage je 1000 Mark pro Teilnehmer aufzubringen? Vom Deutschen Fußballbund liege bereits die Mitteilung eines freiwilligen Zuschusses von 10 000 Mark vor. Der Deutsche Ruderverband habe mitgeteilt, daß von ihm aus schon hundertprozentig die Kosten seiner Teilnehmer getragen werden könnten. Wie stehe es mit den anderen Verbänden, namentlich mit der deutschen Leichtathletik?

Für die deutsche Regierung erklärte Ministerialdirektor Pellengahr, die sportpolitische, außenpolitische und finanzielle Bedeutung der Olympischen Spiele in Los Angeles für Deutschland sei nicht zu bestreiten. Was für Amsterdam geschehen konnte und seitens des Reiches getan worden ist, lasse sich diesmal aus bekannten Gründen nicht in gleichem Maße wiederholen. Damals sei tatkräftige vorbereitende Arbeit geleistet worden, die jetzt eine gleiche Opferwilligkeit der Deutschen Verbände für Los Angeles zur Folge haben müsse. Es bestehe kein Zweifel, daß das Reich diesmal nicht helfen könne, wenn der deutsche Sport nicht aus eigenen Kräften alles tue, was man von ihm erwarten kann. Ohne Begeisterung, Gemeinschafts- und eigenen Opfersinn gehe es nicht.

In der Aussprache teilte zunächst der Vorsitzende des Deutschen Fußballbundes, Linnemann, mit: Der DFB werde an den Olympischen Spielen in Los Angeles nicht teilnehmen. Dieser Beschluß sei bereits gefaßt. Als nunmehr Unbeteiligter mache er aber doch auf starke Befürchtungen aufmerksam. Die aufgemachte Rechnung stimme nicht; denn in den erwähnten Summen sei nichts für die notwendige sportliche Vorbereitung der einzelnen Teilnehmer eingesetzt. Diese Ausgaben hinzu gerechnet, müßten sich die Verbände darauf gefaßt machen, nicht ein Drittel, sondern die Hälfte der gesamten Kosten aufzubringen. Größte Opferwilligkeit der Gesamtheit des Deutschen Sports, gleichgültig, ob der Verband teilnimmt oder nicht, sei Voraussetzung der deutschen Beteiligung in Los Angeles.

Für die Sportverbände hatten Dr. Bergmann (Leichtathletik), Binner (Schwimmen) und Moshagen (BDR) große Bedenken, daß es ihnen gelingen werde, für jeden Teilnehmer 1000 Mark aufzubringen. Die deutsche Sportbehörde für Leichtathletik plant umfassende Vorbereitungen, die jedoch allein 42 000 Mark verschlingen. Die Vertreter forderten daher vom Reich größere Unterstützungen, da für sie die Belastung untragbar wäre. Dr. Diem schlug in diesem Zusammenhang vor, daß Reichsregierung und Reichsausschuß für die Vertreter Zuschüsse leisten sollen, für die die Verbände je 1000 Mark aufzubringen in der Lage sind. Zur Sicherstellung der Beträge können die Verbände einen Zuschlag von 10% auf ihre Eintrittskarten erheben und weitere Mittel durch Veranstaltung eigener Sportfeste zugunsten des Olympiafonds aufbringen.

Eine Einigung wurde schließlich dahingehend erzielt, daß die Verbände sich einverstanden erklärten, ein Drittel der Gesamtkosten, also 1000 Mark pro Teilnehmer, selbst zu tragen. Während die DSV und der Schwimmverband noch die endgültige Zustimmung ihrer Verbände einholen müssen, erklärte die Deutsche Turnerschaft sich mit der Kostenbeteiligung einverstanden, falls in ihren Reihen die Teilnahme an den Olympischen Spielen endgültig beschlossen würde.

Unfallversicherung abgelehnt.

Das Reichsversicherungsamt hat auf die Vorstellungen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und des Zentral-Komitees für Arbeitersport und Körperpflege endgültig entschieden, daß allgemeine Turn- und Sportvereine nicht der Reichsversicherungsordnung unterliegen und somit eine Versicherungspflicht für ehrenamtlich und beruflich im Vereinsleben Tätige nicht in Frage kommt. Damit ist eine seit Monaten drohende Gefahr und schwere Belastung für alle deutschen Turn- und Sportvereine abgewendet.

Mehr Reinheit in der Sport-Sprache.

Man mische sich einmal unter die Zuschauer auf den Spielplätzen, in den Kampfbahnen und Sporthallen, höre gut zu, und man wird erstaunt sein, wie weit die Verschandelung unserer deutschen Sprache getrieben wird. Auf den teuren Zuschauerplätzen, wo sich um die „Prominenten" die sogenannten „Gebüldeten" drängen, herrscht die übliche blinde Vernarrtheit in das Fremdländische. Eitelkeit und Großmannssucht, Lobhudelei oder vernichtende Abfälligkeiten wetteifern miteinander, für Zuspitzung und Uebertreibung der Kämpfe scheinbar gelehrte, hochtönende Ausdrücke in der staunend aufhorchenden Umgebung zu krähen. Da unsere — ach so arme — deutsche Sprache für solch unerhörte Gipfelleistungen oder für das Versagen mancher Lieblinge auf dem Rasen, Aschenplatz oder in der Halle längst nicht mehr ausreicht, muß man im Zeitalter der Anleihen und Ratenzahlungen auch aus der englischen, französischen, italienischen Sprache oder sonstwoher pumpen. Und auf den billigen Zuschauerplätzen? in den Kleinstädten? auf dem Lande? Dort herrscht bei Aufwallungen und Begeisterung zwar noch oft der einfache, rauhe, aber ehrliche Schützengrabenton, gewürzt mit Mutterwitz und köstlichen mundartlichen Wendungen. Aber auch hier frißt sich der fremdländische Ausdruck immer mehr und mehr ein. Da die meisten dieser Zuschauer die Fremdsprachen nicht verstehen, sondern nur noch nachplappern, was sie von den „Gebüldeten" gehört oder in der Sportpresse gelesen haben, so entstehen die schlimmsten Lächerlichkeiten, mit denen viele eine bemitleidenswerte Afferei treiben. K. Elze hat mit diesen seinen Betrachtungen in der „K. Z." nur zu recht; darum hören wir, was er u. a. weiter schreibt:

Der deutsche Sport, die deutschen Spiele und Leibesübungen haben ein vorzüglich durchgebildetes Vereinswesen, untergeteilt in Landesgruppen, Gaue, Kreise und Bezirke, zusammengefaßt in den jeweiligen Spitzenverbänden. Sport und Leibesübungen haben heute geradezu einen Wald von Fachzeitschriften, Tageszeitungen und Vereinsblättern mit Lichtbildern und Zeichnungen und auch den Rundfunk zu ihrer Unterstützung, für ihre Werbung. Aber hier sind auch die zahlreichen Quellen, die Tummelplätze der Geschmacksverirrungen, der Modetorheiten, der Sprachsudelei. Und nur wenige Spitzenverbände, nur wenige Fachblätter, nur einzelne Tageszeitungen kämpfen gegen die weitere Verhunzung unserer Sprache an: kaum mit nennenswertem Erfolg — die fremde Flut droht alles zu überschwemmen.

Es ist höchste Zeit, den Kampf gegen den sportlichen Kitsch, gegen alles überflüssige Fremde und gegen die Auslandstümelei wieder ernst zu beginnen. Wandel zu schaffen und die gründliche Säuberung der deutschen Sportsprache mit rauhem Besen vorzunehmen. Nicht nur die Verhimmelung der Rekordbrecher in Wort und Bild ist eins der peinlichsten Zeitübel für jeden noch einigermaßen nüchternen Menschen geworden, noch toller sind die Verstiegenheiten und Verkitschungen in der Presse, angefangen von den langatmigen Trainingsberichten über die rohe Kraft gewisser Muskelbündel, den ausgereckten Vorschauereien an den Samstagen bis zum Kampf- oder Spielbericht am Sonntag, ja bis zur seichten „nachdenklichen Nachschau". Was bedeuten denn z. B. in Fußballberichten Sätze wie: „Die Lederkugel (gemeint ist natürlich der Ball), die mit Vehemenz in das feindliche Heiligtum gepfeffert wurde"? Aus zwei ehrgeizigen Ortsvereinen, die meist unverträgliche Gegner sind, werden — wie häufig zur Kirchweih — „Lokalrivalen mit kompletten Teams, von denen das eine zwar durch Routine ein Plus für sich hat, das andere aber mit ungeheurem Elan (Verve und Energie) das Spiel seines Lebens spielte, mit rasanter Kombination eine brillante Revanchepartie absolvierte und trotz blindwütiger Aufopferung seines talentierten Kippers, der aber seine Basis vom feindlichen Leder nicht reinhalten konnte, verdientermaßen verlor". — Und das alles bei sintflutartigem Regen!

Wer vor Jahren im Westen in schlammgefüllten Granattrichtern tagelang im Trommelfeuer der englischen und französischen Geschütze lag, wird sonderbare Bilder vor sich auftauchen sehen, wenn er in der druckfrischen Montagmorgen-Ausgabe als Sportbericht von einem sogenannten Heimkämpfer liest, daß „die Backs wie schwerste Abwehrkanonen, die Läufer wie Tanks arbeiteten, der brillante Sturm in Front ging und ein saftiges Trommelfeuer auf das feindliche Heiligtum inszenierte, wobei der Mittelläufer der Heros, der Held des Tages war." Der Verbrecher dieser und ähnlicher Zeilen paßt meines Erachtens noch nicht einmal in eine Jahrmarktsschießbude! Daß die Sprinterkanonen noch strengstem Konditionstraining ihre ganz große Klasse mal wieder unter Beweis stellen konnten, ohne sich voll und ganz auszugeben, und letzten Endes durch ihr kolossales Spurtvermögen in imponierendem Stil triumphierten, wird man auch schon gelesen haben.

Bei den Namen für die französischen, englischen und amerikanischen Sportlerinnen reichen gerade noch die Schulkenntnisse aus, um Madame, Mademoiselle, Miß und Mrs. vorzusetzen; bei der Alvarez, Jedrzejowska, Hitomi aber versagt die Afferei, und so bleibt nichts weiter übrig, als sich auf die arme deutsche Sprache zu besinnen und Fräulein, Frau oder: die Spanierin, die Polin, die Japanerin zu schreiben.

Ist es denn gar so schwer, mit Lebendigkeit der Schilderung, mit Anschaulichkeit und Eigenart des Ausdrucks rein deutsch zu plaudern, Meisterliches zu loben, Unfertiges zu tadeln, bald freudig und harmlos, bald derb, bald ernst, bald schalkhaft über Sport und Spiel zu schreiben? Muß denn unser schönes Sprachgut in die Ecke gestellt und zum bloßen Sprachmöbel heruntergedrückt werden?

Die Leibesübungen und die sportlichen Leistungen sind meist flüchtige Erscheinungen, die Einfachheit und Klarheit bedingen, Unsicherheiten und Zweifel überwinden lehren sollen. Für die Treffsicherheit beschreibender Kritik findet jeder einen reichen Vorrat reindeutscher Ausdrücke vor, wofern er auch im Sport Begriffe, für die zuweilen kein bestimmtes deutsches Wort geläufig, wo die Grenze zwischen Fremdwort und Lehnwort schwer zu ziehen ist. Bloßes Uebersetzen versagt. Da hilft eben nur eine vertiefende Uberprüfung des auszudrückenden Gedankens, ein Umdenken. Solche Begriffe durch Umschreibung oder Neuordnung des Vorstellungsbildes wiederzugeben, erfordert allerdings eine besondere geistige Arbeitsleistung und — Zeit.

Wenn sich mancher Sportschriftsteller, Berichterstatter oder Mitarbeiter, ihre Nachbeter und täglichen Kostgänger — und auch die Zuschauer — nur einmal halb so viel im Gehirn anstrengen würden wie die kämpfenden Sportler mit Herz, Lunge, Muskeln, Armen und Beinen, dann würden wir wohl bald eine vernünftige, einwandfreie Sport- und Spielsprache haben. Denn das gedruckte, gelesene Wort ist der Nährboden für das gesprochene und umgekehrt. Dies gilt besonders für unsere heranwachsende Jugend, für unsern Dienst an ihr, wobei es Pflicht der die Kämpfe ausschreibenden Verbände und der vielgelesenen Sportpresse ist, all' unsere Michelei im Guten und im Schlimmen fernzuhalten.

Ausscheidungsturnen der Westfalen.

Trostheims neuer Erfolg.

⊙ **Lippstadt**, 16. Nov.

Zum letzten Male vor dem großen Kunstturner-Kampf Westfalen gegen Rheinland am 30. November d. J. in der Halle Münsterland traten die westfälischen Turner zum Ausscheidungskampf an. Der große Französische Saal in Lippstadt war natürlich bis auf den letzten Platz gefüllt und wieder wurden glänzende Leistungen geboten, die für die Westfalen die besten Hoffnungen für den Kampf am 30. November zeitigen dürften. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Gauvertreter Meier zu Köder begann sogleich der Kampf, in dem sich abermals der Dortmunder Trostheim von der Dortmunder Turngemeinde als bester Turner qualifizierte. Wenn auch Trostheim nicht in bester Form war, namentlich am Spezialgerät (Pferd) nicht die erwarteten Leistungen zeigte, so gelang es ihm aber doch, seinen ernsthaftesten Konkurrenten Platzeck von der Dortmunder Eintracht abermals mit nur einem Punkte Differenz auf den zweiten Platz zu verweisen. Das Endergebnis lautete:

1.	Trostheim-Turngemeinde Dortmund	280 Punkte
2.	Platzeck 1-Eintracht Dortmund	279 „
3.	Klinger-Schwerte	277 „
4.	Grüdelbach-Klafeld	276 „
5.	Neuhaus-Turngemeinde Bochum	272 „
6.	Soennecken-Lüdenscheid	271 „
7.	Stracke-Eichen	270 „
8.	Platzeck 2-Bochum	267 „
9.	Lorsbach-Eichen	266 „
10.	Kargol-Bochum	264 „
11.	Schlosser-Sendenborn	261 „

Die Mannschaft für den Kampf am 30. November in Münster bleibt jedoch unverändert bestehen, d. h. für Kargol-Bochum springt Fink-Herford ein, der heute entschuldigt fehlte. Lorsbach und Schlosser bleiben Ersatzleute.

Die besten Uebungen erzielten an den einzelnen Geräten:

Pferd:	Platzeck-Dortmund	53 Punkte
Barren:	Platzeck-Dortmund	58 „
Freiübung:	Klinger-Schwerte	59 „
Sprung:	Klinger-Schwerte	60 „
Reck:	Platzeck-Dortmund	60 „

Zum Schluß hielt der Kreis-Oberturnwart Regener-Dortmund eine Ansprache, bedankte sich bei den Lippstädter Turnern für die ausgezeichneten Vorbereitungen und sprach bezgl. des Kampfes am 30. 11. 30 in Münster seine feste Siegeszuversicht aus.

Die rheinische Kunstturnmannschaft

Kunst-Turnkampf Rheinland—Westfalen.

◇ **Aachen**, 16. November.

Nach einem letzten Auswahlturnen, das am gestrigen Sonntag in Aachen stattfand, wurde die rheinische Vertretung wie folgt aufgestellt:

1. Fleckhaus-Essen, 2. Sandrock-Immigrath, 3. Reinbott-Radevormwald, 4. Nigge-Remscheid-Hasten, 5. Buczinski-Essen, 6. Sänger-Hüttum, 7. Schanz-Rheydt, 8. Pechstein-Troisdorf, 9. Ellert-Essen-Borbeck, 10. Reinartz-Köln. Ersatzleute: Peters-Rheydt, Kinkel-Wald-Merscheidt.

Hier wurde der deutsche Reitersieg erfochten.



Unser Bild zeigt einen interessanten Augenblick von der Eröffnung des Internationalen Reiterfestes im Madison Square Garden in Newyork: die ausländischen Reiter begrüßen die Fahnen. Links im Bilde (X) die vier deutschen Reichswehroffiziere, die die Military Trophy gewannen.

Ueberraschungen in Nord-Westfalen.

VfB. Bielefeld verliert wieder einen Punkt. / Union-Recklinghausen und Preußen-Münster Lokalsieger.

In der Ostgruppe lieferten die vereinigten Bielefelder ein flottes Spiel; erst gegen Schluß wurde die Ueberlegenheit des Meisters stärker, ohne daß es zum Siege reichte. In der Westgruppe schob sich die SpVg Herten durch einen 2:0-Sieg über Sparta Nordhorn an die Spitze der Tabelle. Die Hertener hatten in Nordhorn schwer zu kämpfen denn die Spartaner leisteten heftigen Widerstand. Die beiden Ortstreffen in dieser Gruppe endeten beide mit nichterwarteten Ergebnissen. So unterlag Viktoria Recklinghausen gegen Union-Süd Recklinghausen mit dem knappsten aller Ergebnisse 1:0. Preußen Münster schlug den SC 08 Münster 2:1. Die beiden Tore der Preußen resultierten beide aus Elfmeterbällen. Die 08er waren während des ganzen Spieles klar überlegen. VfL Osnabrück unterlag endlich gegen Westfalia Scherlebeck ebenfalls nur knapp 0:2.

SpVg 06-07 Bielefeld — VfB Bielefeld 2:2.

Bielefeld, 16. November.

Beinahe hätten die vielen Zuschauer eine Ueberraschung erlebt, denn der Meister wurde in der ersten Halbzeit glatt durch die eifrige Spielweise der Vereinigten überrannt. Außerdem machte der aufgeweichte Platz dem vorzüglichen Paßspiel der technisch bedeutend besseren Bewegungsspieler gar bald den Garaus. Mit Schlußpfiff erst stellt der VfB das Endergebnis her. Das Unentschieden ist für den Meister sehr schmeichelhaft.

Union Herford — Arminia Bielefeld 1:3.

Herford, 16. November.

Die erste Halbzeit steht voll und ganz im Zeichen der Arminen, die ein sehr flottes und frisches Spiel zeigten Der alte Bielefelder Internationale Claus-Oehler, der heute auf Linksaußen steht, war einmal mehr die treibende Kraft im Sturm. Er und der Halbrechte Herringer vom 1. FC Nürnberg sorgten für die nötige Spannung vor dem Herforder Tor.

Teutonia Lippstadt — SuS Ahlen 0:2.

Lippstadt, 16. November.

Das Spiel wurde von beiden Seiten äußerst hart durchgeführt. Die körperlich stärkeren Ahlener waren klar überlegen. Teutonia hatte außerdem noch drei Ersatzleute einstellen müssen, die sich nicht bewährten. Vor allen Dingen im Sturme wollte es diesmal gar nicht klappen, wogegen sich die Hintermannschaft mit aller Kraft wehrte und das Treffen bis zur Pause unentschieden halten konnten.

Viktoria Recklinghausen — Union-Süd Recklinghausen 0:1.

Recklinghausen, 16. November.

Ein typisches Ortsrivalenspiel mit allen seinen Begleiterscheinungen. Beide Mannschaften spielen reichlich hart. In der Mitte der zweiten Hälfte kommt Union-Süd dann zu einem glücklichen Treffer, der ihnen den Sieg bringt. Der Erfolg ist mehr als glücklich und wohl auch nicht ganz verdient.

VfJ 08 Paderborn — Gevelsberg 08 2:1.

VfJ 08 Paderborn hatte sich einen starken Vertreter aus dem Südwestfalenbezirk verpflichtet und konnten diesen knapp, aber sicher 2:1 schlagen.

Preußen Münster 08 — SC 08 Münster 2:1.

Münster, 16. November.

Die erste Hälfte brachte den Preußen durch einen Elfmeterball die Führung, doch gelingt es dem Sportklub, durch Halbrechts auszugleichen. Auch in der zweiten Hälfte ist dauernd der Gast in Front, aber ein zweiter Elfmeterball für Preußen wird von diesen zum zweiten Treffer eingeschossen. Noch einmal bietet sich den Gästen der Ausgleich in Gestalt eines Elfmeters, aber dieser wird dem Torhüter der Preußen in die Hände geschossen. SC 08 fällt in der Tabelle durch diese Niederlage zurück.

Sparta Nordhorn — SpVg Herten 0:2.

Nordhorn, 16. November.

Auch Sparta Nordhorn konnte den Siegeszug der SpVg Herten nicht aufhalten, obwohl sie hartnäckigen Widerstand leisteten. Ein Verteidiger wurde bald verletzt, wodurch die Spartaner während des restlichen Spiels von etwa einer Stunde nicht unwesentlich gehandicapt waren. Eckenverhältnis 9:4 für Nordhorn. Durch diesen Sieg setzten sich die Hertener an die Spitze der Tabelle.

VfL Osnabrück — Westfalia Scherlebeck 0:2.

Osnabrück, 16. November.

Der Sturm Westfalias war bedeutend besser und wußte sich durch eine rationellere Spielweise merkliche Vorteile zu verschaffen. Außerdem begingen die Osnabrücker noch den Fehler, sich von vornherein allzu sehr auf die Verteidigung zu beschränken, wodurch sie natürlich im Angriff keine Rolle spielten.

Südkreis.

Hamm 09 siegt weiter. — Tus Lohauserholz redivivus.

Im Mittelpunkt der diesonntäglichen Kämpfe des westfälischen Südkreises stand das große Hammer Ortstreffen, bei dem es einen sensationellen Erfolg der 09er über den VfK Hamm gab. 6:2 ist fast ein Klassenunterschied. Ueberraschend kommt auch noch der Sieg des BV 05 Lünen über den VfR Soest. — Bei den Meisterschaftsspielen der 2. Klasse muß an erster Stelle der unerwartete 3:2-Sieg des Tus Lohauserholz in Beckum genannt werden. Die Spiele:

BV Hamm 09 — VfK 04 Hamm 6:2.

Der 09-Sturm kann in der 18. Minute die Führung schießen, doch gleicht Luckey für VfK aus. Der beste Stürmer der 09er, Beckenkötter, holt dann aus einem Alleingang noch das 2:1-Halbzeitergebnis. Nach Seitenwechsel stürmen die 09er ununterbrochen und mit einem Eifer, indes die VfKer einen faulen und müden Eindruck machen.

BV 05 Lünen — VfR Soest 4:1.

Schon bei Halbzeit waren die Rasenspieler durch den schnellen Sturm des BV 05 mit 2:0 besiegt. Trotz Drängens kam der VfR in der zweiten Halbzeit nur zu einem Gegentreffer.

SuS Recklinghausen — BV Heeren 4:1 (3:0).

Das Wiederholungsspiel in Recklinghausen erbrachte den gastgebenden Spiel- und Sportlern einen überlegenen Sieg.

SV Herringen — BV Bockum-Hövel 5:6 (4:1).

Der Freundschaftskampf der beiden befreundeten Nachbarvereine verschiedener Klassen brachte dem Klassenhöheren SV Bockum-Hövel nach hochdramatischen Kämpfen einen knappen Sieg.

SV Neubeckum — VfR Heeßen 2:3.

Nach ihrer überraschenden Niederlage gegen den Polizei-SV konnten die Heeßener Rasenspieler auch heute nicht ganz befriedigen.

SV Beckum — Tus Lohauserholz 2:3.

Handball.

Westfalia Ahlen ist Meister!

Die Meisterschaftsspiele im Südkreis.

Im Handball des nordwestfälischen Südkreises fiel am Sonntag in der einen Gruppe die Entscheidung. Die Ahlener Westfalen, die im Vorjahr von einer hohen Niederlage zur anderen kamen, holten sich vor 1000 begeisterten Zuschauern durch ein mehr als verdientes 4:4-Unentschieden gegen den TSV Hamm, den sie in Hamm mit 6:5 besiegt hatten die Gruppenmeisterschaft Bis Halbzeit führten die Westfalen 2:0, aber dann lagen die Hammer mit 3:2 und 4:3 in Führung, bis in letzter Sekunde das entscheidende Ausgleichstor der Ahlener fiel. — Mit 104:15 Toren sind die Ahlener ungeschlagener Meister! Gratulation!

In der gleichen Gruppe gab es mit dem 5:2-Sieg des SV Beckum über SuS Hamm die bisher größte Ueberraschung. SS Ahlen schlug VfR Heeßen 9:0.

In der A-Gruppe wird die Lage verworren, da der als Meister gewählte VfK gegen die HfV mit 2:0 verlor. Der augenblickliche Meister BV Hamm 09 besiegte Schwarz-Gelb 07 Unna mit 3:1 (3:0) nach dauernd überlegenem Spiel.

*

Recklinghausen 13 — Heeren 09 4:1.
Vorwärts Gronau — Ballsport Eversburg 10:1.
Rheine 09 — Greven 09 1:1.
SpVg Minden — VfB Detmold 3:3.
Preußen Paderborn — SuS Geseke 2:2.
Preußen Heidenoldendorf — Westf. Brackwede 3:1.

Südwestfalen gegen Hessen-Hannover 4:3 (2:2).

⊙ **Hagen**, 16. November.

Das Spiel verlief jederzeit spannend. Zeitweise wurden sogar hervorragende Leistungen geboten. Durch ihre einheitlichere Mannschaftsaufstellung hatten die Südwestfalen ein kleines Plus; hervorragend war der Mittelläufer Vollmer. Bei Hessen-Hannover versagte die Läuferreihe, so daß die gute Verteidigung überlastet wurde.

In den ersten Minuten geht Hessen-H.in Führung, doch schon nach kurzer Zeit gleicht Südwestf durch Rechtsaußen aus. Später bringt der Halblinke die Westfalen in Führung, noch kurz vor der Pause können die Hessen nochmals ausgleichen Nach Wiederanstoß werden die Einheimischen immer besser und gestalten das Spiel vollkommen überlegen. Erst beim Stande von 4:2 kommen die Gäste zu ihrem dritten Gegentreffer. Zuschauer: 6500

*

Germania Mudersbach — Sportfreunde Siegen 0:3.

Niederrheinbezirk:

Homberger SpV — Grafschafter Mörs 4:0.
Duisburg 08 — Meidericher SpV 1:2.
Union Krefeld — VfB Speldorf 2:1.
SpVg Oberhausen — SpV Kaldenkirchen 5:1.
Sp Vg Sterkrade — Duisburg 08 1:2.
Duisburger SpV — Meiderich 06 6:4.
Hamborn 07 — Rasensport Oberhausen 7:2.

★

Oberhausen 3 — SV Büderich 1:0.
VfB Bottrop — VfB Lohberg 7:3.
SV Osterfeld — Bocholt 26 3:4.
Rheingold Emmerich — Olympia Bocholt 3:1.
SV Wesel — Rhenania Bottrop 4:3.

Bergisch-Märkischer Bezirk.

Viktoria Düsseldorf — TSV Düsseldorf 1:3.
Ratingen 04 — Fortuna Düsseldorf 0:0.
VfL Benrath — Gerresheim 08 1:0.
Eller 04 — Düsseldorfer SC 99 2:0.
Schwarz-Weiß Barmen — FC Schwelm 3:0.
SSVg Barmen — Germania Elberfeld 2:3.

Rheinbezirk:

Rheydter SpV — Bonner TV 60 3:3.
Kölner CfR — SpVg 07 Köln/Sülz 2:1.
SV Wickrath — Kölner BC 2:6.
Grün-Weiß Viersen — SC M.-Gladbach 1:0.
Pingst 05 — Bonner FV 0:6.
Mülheimer SV — Odenkirchen 05 07 4:2.
Dürener SC 03 — Alemannia Aachen 0:2.
Blau-Weiß 06 Köln — SV Waldhausen 4:0.
Bergisch-Gladbach — Rhenania Köln 1:4.
Borussia M.-Gladbach — VfR Köln 3:2.

Hessen-Hannover-Bezirk.

FC Ockershausen — Germania Fulda 1:3.
SpV Kassel — VfB Gießen 7:3.
Hermannia Kassel — Sport Kassel ausgef.

Norddeutschland

Unitas — Union 0:2.
FC St. Pauli — Viktoria 3:3.
SV Harburg — Wilhelmsburg 09 2:1.
Eintracht Lüneburg — Viktoria Wilhelmsburg 0:2.
Arminia Hannover — VfB Braunschweig 3:3.
Werder Hannover — Spvg Hannover 97 2:4.
Leu Braunschweig — Hannover 96 1:0.
VfB Peine — Eintracht Braunschweig 0:2.
Kilia Kiel — Olympia Neumünster 6:3.
Union/Teutonia Kiel — Rasensp. Neumünster 3:2.
Eintracht Flensburg — Holstein Kiel 0:5.
Borussia Kiel — SV Ellerbeck 5:1.
Bramer Sportfr. — Werder Bremen 2:0.
Union Bremen — VfB Komet Bremen 3:3.
Polizei Lübeck — Rostock 05 6:0.
Güstrower FC — VfL Schwerin 1:6.

★

Oesterreich schlägt Schweden 4:1

◆ **Wien**, 16. November.

Auf der Wiener Hohen Warthe lieferten sich am Sonntag vor 15 000 Zuschauern Oesterreich und Schweden einen spannenden Fußball-Länderkampf, den die Einheimischen mit 4:1 für sich entschieden. Sie waren den Nordländern technisch klar überlegen. Leider hatte der niedergegangene Regen den Boden stark aufgeweicht, sodaß sich beide Teams nicht voll entfalten konnten.

Westfalia-Herne weiter im Glück.

Das Spiel Schalke 04 gegen Alemannia kam gestern leider nicht in Gelsenkirchen zum Austrag. Alemannia sind dadurch die Punkte kampflos zugefallen. Die beiden noch ungeschlagenen Mannschaften Germania Bochum und Westfalia Herne trafen sich in Bochum. Wieder einmal mehr hatte Westfalia Glück und siegte durch einen kurz vor Toresschluß erzielten Zufallstreffer 2:1. Germania muß damit die erste Niederlage einstecken, wogegen Westfalia Herne weiterhin die einzige Mannschaft des Bezirks bleibt, die bisher noch keinen einzigen Verlustpunkt aufzuweisen hat.

In der anderen Abteilung kämpften sämtliche Mannschaften um die Punkte. Ueberraschend kommt hier das dürftige 3:3, das Schwarz-Weiß Essen gegen TuS Bochum auf eigenem Platze erzielte. Auch der BV Altenessen wurde erneut auf heimischem Gelände geschlagen, und zwar mußte er diesmal, allerdings ohne seinen bewährten Verteidiger Hall, mit 2:3 die Punkte an die Rot-Weißen aus Borbeck abtreten In Castrop debutierte der SC 07 Gelsenkirchen, zeigte sich aber hier von einer wenig schönen Seite. SuTV Werne hatte keinen sehr guten Tag und mußte trotz Platzvorteil den wieder erstarkten Dortmunder Sportfreunden mit 4:3 den Sieg überlassen.

Germania Bochum — Westfalia Herne 1:2.

:: **Bochum**, 16. November.

In der ersten Halbzeit ist der Kampf vollkommen offen. Germania erzielt in der 15. Minute ein Tor, das der Schiedsrichter wegen Abseits nicht anerkennt. Kurz vor Ablauf der ersten Spielhälfte geht Westfalia nach glänzender Einzelleistung des Halblinken in Führung. Nach der Pause hat Westfalia offensichtlich mehr vom Spiel. Vor dem Bochumer Tor entstehen brenzliche Momente, aber ein zweites Tor will nicht gelingen. In der 14. Minute erzielt dagegen Germania den Ausgleich, über dessen Gültigkeit wir allerdings mit dem Schiedsrichter nicht einig gehen. Westfalia setzt jetzt Volldampf auf, aber auch die Germanen lassen nicht locker. Westfalias bessere Technik setzt sich durch, während die Angriffe der Germanen viel zu planlos sind, um gegen die jetzt ausgezeichnete Deckung der Herner etwas ausrichten zu können. Man rechnet schon mit einem Unentschieden, die ersten Zuschauer verlassen bereits den Platz, als 2 Minuten vor Schluß Hernes rechter Läufer aus einem Nachschuß den entscheidenden Siegtreffer anbringen kann.

Sportfreunde Essen — SuS Schalke 96 2:1.

:: **Essen**, 16. November.

Die Schalker hatten in der ersten Halbzeit klare Vorteile, aber der Sturm hatte großes Schußpech und verdarb viel durch Unentschlossenheit.

★

SuTV Werne — Sportfreunde 06 Dortmund 3:4.

:: **Werne**, 16. November.

Wernes Hüter hatte einen sehr schwarzen Tag und trägt die Hauptschuld an der Niederlage. Bei den Dortmundern war eine Formverbesserung unverkennbar. Dortmund geht in Führung, aber Werne kann wenig später ausgleichen. Wieder erzwingt Dortmund die Führung, aber abermals kann Werne gleichziehen. Das wiederholt sich noch einmal und mit 3:3 geht es in die Pause. In der zweiten Halbzeit haben sich beiderseits die Hintermannschaften besser gefunden. Es wird hart und erbittert um den Sieg gekämpft. Trotzdem Werne jetzt etwas mehr vom Spiel hat, kommt Dortmund aus einem plötzlichen Vorstoß nach Flanke des Rechtsaußen durch Kopfball des Linksaußen zum Siegtor, das sie bis zum Schluß hartnäckig verteidigen.

SV. 02 Castrop-Rauxel — Gelsenkirchen 07 1:1.

Ein unschönes Spiel des Tabellenführers.

Die Castroper hatten wiederum auf einige jüngere Spieler zurückgegriffen, die auf heimischem Boden eine gute Figur machten. Ueberraschenderweise spielte die Elf wie in alter Zeit. Die Zusammenarbeit klappte, das Zuspiel war genau. Der Sturm zeigte sich allen Situationen gewachsen. Ein Experiment blieb die Aufstellung des früheren Mittelläufers als Sturmführer. Er erschien uns reichlich langsam und hielt sich zu viel hinten auf. Die Verteidigung war voll auf der Höhe. Das Fazit des Spieles: Der Sieg war in greifbare Nähe gerückt! Daß er nicht errungen wurde, kam folgendermaßen: Durch das rohe Spiel der Gelsenkirchener wurde der linke Verteidiger Parzjys I verletzt Als er vom Platz ging, kam die Wendung. Der Mittelstürmer ging zurück, der Sturm verlor seine vorherige Durchschlagskraft. Der 1:0-Vorsprung der 02er wäre u. E. bestimmt gehalten worden, wenn der Verteidiger nur als Statist mitwirkte. Den im Vertrauen auf einen Sieg spielenden Leuten sank der Mut, daran ändert auch das kurze Aufflackern am Schluß nichts.

Das Remis war bestimmt zu vermeiden. Das Spiel der Gelsenkirchener war ziemlich hart und unfair, man kann sagen, in dem Angehen des Gegners sogar roh. Eine Serie Strafstöße schreckte sie nicht. Nach dreimaliger Verwarnung mußte der linke Läufer vom Platz. Der Spielführer glaubte unhöflich Beschwerde einlegen zu müssen und mußte auch vom Platz Höchst unsportlich war das Benehmen eines der beiden kaltgestellten Spielers, der, unterstützt von einigen Gelsenkirchenern, in frechem Ton die heimischen Zuschauer herausforderte, kam es beinahe zu einer Schlägerei, wenn nicht ein Polizeibeamter eingeschritten wäre. Glücklicherweise behielten die besonnenen Elemente im Publikum die Oberhand und so konnte das Spiel nach längerer Unterbrechung zu Ende geführt werden.

Zum Spielverlauf ist kurz zu sagen, daß in der ersten Halbzeit die Castroper glänzend im Schwung waren. In der 11. Minute schoß der Halblinke den einzigen Treffer. Totsichere Sachen wurden entweder neben, vor oder über das Tor gesetzt oder von dem hervorragenden Hüter abgewehrt. Auf der anderen Seite vereitelte Pütter jeden Erfolg. Auch die 2. Halbzeit sah 02 im Angriff, bis die obenerwähnten Faktoren dem Spiel eine Wendung gaben. 10 Minuten vor Schluß gelingt Michel Gogalla durch glücklichen Schuß der Ausgleich.

Schwarzweiß Essen — TuS Bochum 3:3.

:: **Essen**, 16. November.

Etwa 500 Zuschauer verließen gestern sehr enttäuscht den Platz am Uhlenkrug. Schwarzweiß konnte gegen TuS Bochum nur mit Mühe und Not ein 3:3 herausholen. Der Kampfgeist der Bochumer nach der Pause überraschte.

Germania Herne — Union Gelsenkirchen 3:4.

:: **Herne**, 16. Nov.

Die Gelsenkirchener stellten einwandfrei die bessere Mannschaft, die den Sieg durchaus verdient hat. Die Mannschaft war technisch den Germanen klar überlegen.

B. V. Altenessen — Rot Weiß Essen 2:3.

Altenessen, 16. November.

Gegen den Vorsonntag waren die Platzherren kaum wiederzuerkennen. Ihre spielerischen Leistungen ließen manchen Wunsch offen. So kam es, daß die Rotweißen einen offenen Kampf erzwingen konnten. Dem Spielverlauf nach wäre ein Unentschieden gerechter gewesen.

Tag der Meister in Köln.

Haas bezwingt Derichs. / Riebschläger vor Plumanns.

× **Köln**, 15 November.

In erster Linie ist die Niederlage Derichs im 200 m-Kraulschwimmen zu erwähnen; der Kölner Poseidone Haas lieferte ein großes Rennen und kam durch bessere Verteilung seiner Kräfte zum Siege Bis zur vorletzten Wende hatte Derichs geführt, hier kam aber Haas auf und siegte schließlich in grandiosem Endspurt mit über einem halben Meter in der sehr guten Zeit von 2:21, Derichs 2:23,6. Ueber 100 m Kraul hatte Haas gegen Derichs natürlich nichts zu bestellen Der Meister ist über die kurze Strecke nicht zu schlagen. Von der ersten Wende ab ging er in Führung und siegte leicht in 1:00,4, Haas 1:01,1. Leider war für Budig nicht der richtige Gegner zur Stelle, woran aber weniger der Veranstalter die Schuld trägt, als die absagenden Vereine. Muth (Poseidon Aachen) sprang in letzter Minute ein und hielt sich wider Erwarten gut gegen den Meister, der über 100 und 200 m Brust sicher gewann ,ohne auf Zeit zu schwimmen Zeit für 100 m-Brust: Budig 1:16, Muth 1:19,3. 200 m-Brust: Budig 2:50,2, Muth 2:57. Der Zweikampf Riebschläger—Plumann im Springen löste beim Publikum viel Beifall aus. Riebschläger siegte nach erbittertem Duell mit 162,80 Punkten vor Plumanns mit 162,60 Punkten. Der Jugendklubkampf Sparta-Köln gegen Niedersachsen Münster wurde überlegen von Sparta gewonnen. Das den Abschluß bildende Wasserballspiel Duisburg 98 gegen Sparta-Köln endete mit einem 10:5-Siege der Duisburger, nachdem das Spiel bei der Halbzeit bereits 6:3 für Duisburg gestanden hatte.

★

Dr. Barany schlägt Balck.

× **Wien**, 16. November.

Am ersten Tage gab es ein interessantes Duell im 200 m-Kraulschwimmen zwischen Dr. Barnay und Balck. Nachdem der Deutsche bis kurz vor Schluß geführt hatte, zog Ungarns Meisterschwimmer unwiderstehlich davon und siegte ohne große Anstrengung. Zum Schluß gab es ein interessantes Wasserballspiel zwischen dem Wiener AC und dem 3. Bezirk Budapest Die Wiener erwiesen sich als die bessere Mannschaft und behielten mit 5:3 die Oberhand.

Tennis-Länderkampf.

Schweden schlägt Deutschland 4:1

Dr. Dessart rettet gegen Ramberg den Ehrenpunkt.

× **Mannheim**, 16. November.

Der Tennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden in der Rhein-Neckarhalle zu Mannheim hat mit einer glatten Niederlage geendet. Nachdem die Nordländer schon am ersten Tage eine 2:0-Führung herausgeholt hatten, lieferten sie auch am Sonntag hervorragende Spiele und vergrößerten ihren Vorsprung bis zu einem 4:1-Siege. Lediglich Ramberg büßte gegen den glänzend disponierten Dr. Dessart einen Punkt ein.

Im ersten Spiel traf Oestberg auf Dr Buß. Der Schwede war überaus zielsicher und energisch, besonders im Aufschlag und ließ dem Deutschen nie eine Siegeschance. Mit 6:4, 6:1, 6:1 zog Dr. Buß den kürzeren.

Hart umstritten waren die beiden ersten Sätze des Kampfes Dr. Dessart gegen Ramberrg. Dr. Dessart hatte in den genannten Sätzen alle Mühe, das konzentrierte, energische Spiel des Schweden unschädlich zu machen. Im dritten Satz war jedoch die Kraft seines Gegners gebrochen, so daß Ramberg nicht ein Spiel buchen konnte. 6:4, 9:7, 6:0 war das Ergebnis für Dr. Dessart. Die Partie stand nunmehr 3:1 für Schweden.

Im Doppelspiel trafen die Deutschen Dr. Buß-Oppenheimer auf Hennink—Müller. Mühelos gewannen die Deutschen die beiden ersten Sätze 6:3, 6:4, mußten die beiden nächsten jedoch 1:6, 4:6 an ihre Gegner abgeben. Der entscheidende fünfte Satz gestaltete sich zu einem dramatischen Finish. Bei 6:5 zugunsten der Schweden" verschlugen diese den Matchball. Das gleiche Malheur hatten die Deutschen beim Stande von 8:7. Die größere Ausdauer und Nervenkraft der Nordländer gab den Ausschlag und der Satz ging mit 10:8 verloren. Der 3:6, 4:6, 6:1, 6:4, 10:8-Erfolg spricht für die Qualität der schwedischen Spieler.

Im Gesamtergebnis blieben die Ausländer mit 4:1 Punkten, 12:8 Sätzen und 113:91 Spielen in Front.

Westdeutschlands Hallentennismeisterschaften

× **Essen**, 16 November.

Die westdeutschen Hallentennismeisterschaften hatten bereits am ersten Tage einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Frl. Außem hat für das Gemischte Doppel nachgemeldet, dagegen hat Frau Richter-Köln abgesagt. Sportlich standen die Kämpfe des ersten Tages auf hoher Stufe und hielten die Besucher stets in Spannung. Eine glänzende Form zeigte Dr. Marcotty-Düsseldorf, der den Westfalen Kronemeyer mit 6:2, 6:4 abfertigte. Der junge Landschütz hatte gegen Heitmann nichts zu bestellen und verlor 1:6, 1:6. Tacke-Essen siegte 6:3, 3:6, 6:2 über Flamme-Gelsenkirchen, und Dr. Witte verlor gegen Statz erwartungsgemäß 3:6, 2:6. Hilde Krahwinkel war im Dameneinzel eine Klasse für sich Für eine Ueberraschung sorgte Frl. Hüskes, die ihre Gegnerin Frl. Schem-Essen 6:2, 6:4 schlug. Im Herrendoppel hatten Wenzel—Heitmann alle Mühe die frisch und unbekümmert spielenden Landschütz—Huber-Essen 5:7, 7:5, 7:5 auszuschalten. Im zweiten Spiel blieben Wenzel—Heitmann über Kübel—Strohmeyer 6:3, 6:4 erfolgreich.

Die Kämpfe nahmen am Sonntag ihren Fortgang. Bemerkenswert ist der Sieg Heitmanns im Herren-Einzel über Dr. Marcotty. Auch im Damen-Einzel suchte man die Spiele nach Möglichkeit zu fördern.

Ergebnisse:

Herren-Einzel: Müller — Kirchhoff 6:3, 6:2. Statz — Witte 6:3, 6:2 Heitmann — Dr. Marcotty 7:5, 6:3. Tacke — Kleinjäger 3:6, 6:4, 6:3. Meffert — Müller 6:3, 6:0.

Damen-Einzel: Schorster — Hellwig 6:3, 6:4. Hellwig — Oelze 6:4, 4:6, 6:3. Spenle — Hellwig 6:1, 6:1.

Herren-Dappel: Nourney-Statz — Apel-Witte 6:3, 6:3. Dinkheller-Kleinjäger — Strauß-Klatzen 7:5, 5:7, 7:5. Cronemeyer-Hohrath — Rottenkämper-Werner 7:5, 2:6, 6:3 Dinkheller-Kleinjäger — Cronemeyer-Hohrath 6:3, 6:4.

Mixed: Krahwinkel-Heitmann — Schorster-Hochfeld 6:0, 6:1. Krahwinkel-Heitmann — Keynenburg-Rottenkämper 6:3, 6:1 Süßles-Strauß — Keßler-Hübel 6:4, 6:2. Krahwinkel-Heitmann — Süßles-Strauß 6:4, 6:3.

Süddeutschland

SpVg Fürth — FC Bayreuth 3:0.
1. FC Nürnberg — Kickers Würzburg 10:1.
FV Würzburg — Bayern Hof 6:0.
Bayern München — DSV München 1:0.
Teutonia München — München 1860 1:11.
Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg 2:1.
VfB Stuttgart — 1. FC Pforzheim 4:0.
Union Böckingen — VfR Heilbronn 1:0.
FC Birkenfeld — Stuttgarter Kickers 1:2.
FV Zuffenhausen — Germania Brötzingen 1:0.
Phönix Karlsruhe — SpVg Schramberg 2:2.
Karlsruher FV — FC Villingen 7:1.
FV Rastatt — FC Freiburg 7:2.
VfR Mannheim — VfL Neckarau 5:2.
Phönix Ludwigshafen — SpVg Mundenheim 1:1.
Mannheim 08 — SpVg Sandhofen 3:1.
FV Saarbrücken — FK Pirmasens 1:1.
VfR Pirmasens — Borussia Neunkirchen 5:1.
FC Idar — Saar 05 Saarbrücken 7:2.
VfB Dillingen — Sportfreunde Saarbrücken 1:0.
Eintracht Frankfurt — FSV Frankfurt 2:0.
Rot-Weiß Frankfurt — Kickers Offenbach 3:1.
SpVg Fechenheim — Germania Bieber 3:1.
Union Niederrad — Hanau 93 5:3.
FSV Mainz — Wormatia Worms 2:2.
SV Wiesbaden — Viktoria Urberach 3:0.
Alemannia Worms — SV Darmstadt 0:2.
FC Langen — VfL Neu-Isenburg 2:1.

Brandenburg.

Tasmania — Norden-Nordwest 2:2.
Polizei SV — Union Oberschöneweide 2:2.
Kickers — Preußen 1:2.
Viktoria — Wacker 04 2:2.
Weißensee — Hallen. Concordia 0:2.
Meteor — Südstern 1:1.

Gesellschaftsspiele:
Tennis/Borussia — Hertha Berlin 3:5.
VfB Pankow — Spandauer SV 1:3.

Die Halle Münsterland ausverkauft.

Pijnenburg-Schön gewinnen den Gildenpreis und das Omnium der Berufsfahrer. – Ilse-Bochum Sieger im Malfahren für Amateure. – Ausgezeichneter Sport.

♀ Münster, 15. November.

Nach dem glänzenden Verlauf des 24. Berliner Sechstagerennens war es ganz selbstverständlich, daß dem ersten Renntag der diesjährigen Wintersaison in der Halle Münsterland außerordentlich großes Interesse entgegengebracht würde. Dagegen besitzt Münster eine radsportfreudige Gemeinde. Die Rennleitung hatte aber auch zu ihrem Teile alles getan, um den Besucher in jeder Weise zufrieden zu stellen und eine Besetzung der Rennen ermöglicht, wie man sie nicht alle Tage sieht. Die Namen der verpflichteten Fahrer, die zum Teil noch an dem großen Berliner Sechstagerennen mit Erfolg teilgenommen hatten, bürgten für erstklassigen Sport, der auch am heutigen Abend geboten wurde und man darf gewiß sein, daß auch die nächsten Renntage der Halle Münsterland ein ausverkauftes Haus sichern werden. Vor allem dürfte der 3. Dezember einen Rekordbesuch bringen, da zu diesem Tage bereits die Mannschaften Rausch-Hürtgen, Funda-Krüger und Preuß-Resiger fest verpflichtet worden sind.

Aber nicht nur in Münster war für das Samstagrennen starkes Interesse, sondern auch im Münsterlande, von wo man mit der Bahn oder Kraftwagen zur Halle Münsterland gekommen war. Es war ein voller Erfolg für Veranstalter und Besucher.

Das Programm des Abends war recht geschickt zusammengestellt. Zunächst erschienen die Amateure, über 30 an der Zahl, auf der Bahn. Diese trafen sich in 6 Vorläufen über 40 Runden für das Malfahren. Hierbei bewies schon der Sieger, Ilse-Bochum, seine ausgezeichnete Form. Für den Endlauf hatten sich schließlich, nachdem im zweiten Zwischenlauf Köther-Hannover, der nicht aussichtslos in den Kampf gegangen war, durch Sturz ausgeschieden war, und auch der Straßenfahrer Neckar-Westig sich auf der ungewohnten Bahn nicht hatte zur Geltung bringen können, Ilse-Bochum und die beiden Münsteraner Hermannsen und Grothues qualifiziert. Groß-Dortmund war im zweiten Zwischenlauf zwar Sieger gewesen, wurde aber wegen dauernden Herausdrängens distanziert. Im Endlauf erwies sich Ilse seinen Gegnern überlegen und siegte in 10:7 Minuten klar mit zwei Längen Vorsprung vor Hermannsen und Grothues, eine weitere Länge zurück.

Dann erschienen die Berufsfahrer, bei denen in letzter Stunde noch Umbesetzungen hatten vorgenommen werden müssen, auf der Bahn. Für Bremer wurde van den Bogaerd mit Bragard gepaart und Schön bildete mit Pynenburg (Holland) eine Mannschaft. Als neue Mannschaft erschienen Bernhard-Benninghoff am Start. Mit dem

Mannschaftsomnium

wurden die Rennen der Berufsfahrer eingeleitet. Im ersten Lauf siegten Kilian-Pützfeld vor Steger-Schmitz und auch Frankenstein-Edeler blieben vor Bragard-van den Bogaerd siegreich. Ueberraschend war die Niederlage von Ehmer-Tietz gegen die beiden gut fahrenden Bernhard-Benninghoff. Pynenburg-Schön ließen dann noch Damm-Schorn sicher mit 40 Meter hinter sich.

Im Mannschaftsrekordfahren wurde der bestehende von Rieger und Ehmer mit 9,9 Sekunden gehaltene Bahnrekord bei weitem nicht erreicht. Die beste Zeit fuhren noch Pynenburg und Frankenstein mit 10,2 Sekunden heraus. Bernhard folgte mit 10,3 an dritter Stelle. — Das Punktefahren für Ausgeschiedene sah Schmitz-Köln mit 12 Punkten an der Spitze.

Starkes Interesse fand das

100-Runden-Punktefahren

für Amateure. 13 Fahrer erschienen am Start. Nach jeder 10. Runde war eine Wertung. In diesem Rennen hatten die münsterischen Fahrer nichts zu bestellen. In den Wertungen zeigte sich Ilse-Bochum als der beste Punktesammler, der am Schluß nicht weniger als 29 Punkte auf sein Konto gebracht hatte. Ihm am nächsten kam Welzin-Hannover, der es auf 24 Punkte brachte. Fischer-Bremen belegte hier den dritten Platz.

Das Omniumpunktefahren

über 15 Runden sah nach interessantem Verlauf die starke Mannschaft Pynenburg-Schön knapp vor Kilian-Pützfeld siegreich, so daß diese Mannschaft in der Gesamtwertung mit 21½ Pkt. vor Kilian-Pützfeld mit 19 Punkten siegreich blieb. Bernhard-Benninghoff belegten einen ehrenvollen dritten Platz.

Mit großer Spannung sah das ausverkaufte Haus dem 75-Klm.-Mannschaftsfahren der Berufsfahrer um

den Gildenpreis

entgegen. Acht Mannschaften erschienen am Start. Unter Führung von Schmitz wird die tote Runde gefahren und dann beginnt das Rennen. Gleich zu Beginn, nachdem sich die Fahrer ein wenig eingefahren hatten, wurde das Tempo ziemlich flott. Runde um Runde wird in schnellem Tempo zurückgelegt. Pynenburg tritt, an der Spitze liegend, etwas an, das hat sofort eine Unruhe im Felde zur Folge und dann ist es Damm, der eine Jagd entfesselt. Er ist aber nicht stark genug, um diese durchzuführen. Pynenburg hat sich hinter den Ausreißer gelegt und schon geht er dem Felde auf und davon. Die Jagd ist im Gange. Ehmer setzt sofort hinter dem Holländer her und es folgte jetzt eine ausgedehnte Jagd, bei der sich die Mannschaft Bernhard-van den Bogaerd als sehr schwach erweist, da diese schon bald eine Runde zurückliegt. Unterdessen geht die Jagd weiter. Mit Macht versucht die deutsch-holländische Kombination Pynenburg-Schön eine Runde zu gewinnen, aber erst nach hartem Kampfe gelingt es ihr, dem gesamten Felde eine Runde abzunehmen. Bernhard-van den Bogaerd haben bereits eine zweite Runde eingebüßt. Noch hat sich das Feld nicht beruhigt, als plötzlich Kilian losgeht, doch noch vor der Wertung stoppt die Mannschaft wieder ab. Bei der ersten Wertung geht Bernhard vor Ehmer durchs Ziel, den zweiten Spurt holt sich Steger, der gleich im Anschluß daran dem Felde ausrückt. Doch gelingt es dieser Mannschaft nicht, davonzukommen und beim dritten Spurt muß sich Schmitz von Bernhard auf den zweiten Platz verweisen lassen. Bernhard ist es dann, der, seinen Spurtgewinn geschickt ausnutzend, ins Unterstützung, so daß die Jagd bald abgestoppt wird. Den vierten Spurt gewinnt Tietz vor Benninghoff und dem Münsteraner Edeler, dessen Partner Frankenstein einen Ausreißversuch unternimmt. Damm-Schorn setzen die Jagd weiter fort, aber die starken Mannschaften Ehmer-Tietz und Pynenburg-Schön führen das Feld wieder an die Spitzengruppe heran. Dabei haben Bernhard-van den Bogaerd erneut zwei Runden eingebüßt und alsbald wird bekanntgegeben, daß der Holländer infolge Krankheit ausgeschieden ist. Nach der ersten Wertung führten Pynenburg-Schön mit einer Runde Vorsprung und 3 Punkten vor Ehmer-Tietz mit 7 Punkten. Es zeigt sich, daß besonders der Holländer Pynenburg sehr stark in den Jagden ist, der zudem in Schön einen ausgezeichneten Partner gefunden hat.

Die 2. Wertung:

1. Spurt: Frankenstein, Tietz, Schmitz, Kilian;
2. Spurt: Schmitz, Schön, Ehmer, Pützfeld;
3. Spurt: Ehmer, Frankenstein, Damm, Steger;
4. Spurt: Schmitz, Schorn, Schön, Bernhard.

Gleich nach der Wertung entfesseln Damm-Schorn, die beiden Ausreißer, erneut eine Jagd. Aber Schön führt schnell das Feld wieder heran. Dann rücken Pynenburg und Kilian aus, denen sich sofort Ehmer anschließt. Bei der Jagd, wo es wieder heiß herging, vermögen sich Steger-Schmitz und Damm-Schorn nicht zu halten und büßen eine weitere Runde ein. Nachdem kurze Zeit Ruhe war, geht Bernhard los, ihm hat sich Schmitz angeschlossen, der gleich eine halbe Runde gewinnt. Es entsteht eine wilde Jagd, die Mannschaft Pynenburg-Schön setzt mit aller Macht den Führenden nach, hinter diesen versuchen Kilian-Pützfeld den Anschluß zu behalten. Die Flüchtlinge werden auch eingeholt, aber Pynenburg-Schön setzen die Jagd weiter fort und während dieses scharfen Rennens vermögen sich Frankenstein-Edeler nicht zu behaupten. Sie büßen eine weitere Runde ein.

Die 3. Wertung:

1. Schorn, Ehmer, Benninghoff, Schmitz:

Ehmer geht sofort zu einem Generalangriff über und hat auch im Nu eine halbe Runde gewonnen, doch nutzt ihm das nicht viel, da der ausgezeichnet fahrende Pynenburg ihn wieder einholt, so daß noch vor dem 2. Spurt abgestoppt wird.

2. Spurt: Steger, Schorn, Bernhard, Tietz;
3. Spurt: Frankenstein, Tietz, Schön, Bernhard;
4. Spurt: Bernhard, Ehmer, Pynenburg, Pützfeld.

Im Anschluß an diese Wertung geht Frankenstein dem Felde auf und davon, und, da das Feld nicht rechtzeitig nachsetzt, hat die Mannschaft bald eine halbe Runde gewonnen. Nunmehr machen Pynenburg und Schmitz Ernst und jagen hinter dem Kölner her. Edeler fährt zwar sehr tapfer, vermag aber das Tempo nicht durchzuhalten und so wird die Mannschaft nach kurzer Jagd wieder eingeholt.

Die beiden letzten Wertungen sahen noch:

Pynenburg, Bernhard, Schmitz und Tietz, sowie Ehmer, Schön, Bernhard und Schmitz

Punkte sammeln und dann ist das interessante und jagdenreiche Rennen zu Ende. Pynenburg-Schön haben ihren Rundengewinn, den sie sich zu Beginn des Rennens glatt sicherten, halten können, während die Mannschaft Ehmer-Tietz sich bei den Wertungen am meisten hervortat. Ganz vorzüglich fuhren auch Bernhard-Benninghoff und Kilian-Pützfeld. Der Münsteraner Edeler, der zum ersten Male als Berufsfahrer startete, gab ein ausgezeichnetes Debut, besonders wenn man berücksichtigt, daß er beim Training am Mittwoch noch schwer gestürzt war und zum Krankenhaus gebracht werden mußte. Wir hoffen, ihn am 3. Dezember wieder auf der Bahn zu sehen. Zurückgelegt wurden die 75 Klm. in 1:44:18,2 Std. In der ersten Stunde 43,2 Klm.

Nachstehend die Ergebnisse:

Malfahren für Amateure: Nach 6 Vorläufen über 4 Runden und einem Hoffnungslauf über 4 Runden für die Zweiten. Zwischenläufe: 1. Zwischenlauf: 1. Ilse, Bochum 10,5, 2. Zwischenlauf: 1. Hermannsen, Münster 10,8; 3. Zwischenlauf: 1. Grothues, Münster 10,9.

Jagdrennen bis zu 80 Metern (Mannschaftsomnium):
1. Lauf: 1. Kilian-Pützfeld 1:33; 2. Steger-Schmitz, 5 m zurück. 2. Lauf: 1. Frankenstein-Edeler 1:35; 2. Bragard-van den Bogaerd, 10 m zurück. 3. Lauf: 1. Pynenburg-Schön 1:34:2. Damm-Schorn 40 m zurück. 4. Lauf: 1. Bernhard-Benninghoff 1:34; 2. Ehmer-Tietz 30 m zur.

Endlauf, Malfahren, 4 Runden: 1. Ilse-Bochum 10,7 Minuten; 2. Hermannsen-Münster 2. Lg. zurück; 3. Grothues-Münster 1 Lg. zurück.

Rekordfahren für Berufsfahrer: 1. Pynenburg 10,2; 2. Frankenstein 10,2; 3. Bernhard 10,3.

Punktefahren für Ausgeschiedene (Berufsfahrer): 1. Schmitz 12 Pkt., 2. Schorn 7 Pkt., 3. Ehmer 6 Pkt., 4. Steger 6 Punkte.

Omniumpunktefahren über 15 Runden: 1. Pynenburg 8 Pkt., 2. Kilian 6 Pkt., 3. Bernhard 5 Pkt., 4. Pützfeld 5 Pkt. Zeit 3:07,1 Min.

Gesamtergebnis des Omnium: 1. Pynenburg-Schön 21½ Pkt., 2. Kilian-Pützfeld 19 Pkt., 3. Bernhard-Benninghoff 14½ Pkt.

100-Runden-Punktefahren für Amateure: 1. Ilse-Bochum 29 Pkt., 2. Welzin-Hannover 24 Pkt., 3. Fischer-Bremen 14 Pkt., 4. Neckar-Westig 11 Pkt.

Gildenpreis: 1. Pynenburg-Schön 20 Pkt., 1 Runde zurück 2. Ehmer-Tietz 36 Pkt., 3. Bernhard-Benninghoff 29 Pkt., 4. Kilian-Pützfeld 9 Pkt., 2 Runden zurück: 5. Steger-Schmitz 32 Pkt., 6. Frankenstein-Edeler 15 Pkt., 7. Damm-Schorn 13 Pkt.

*

Dreistunden-Mannschaftsrennen in der Rheinlandhalle.

Köln, 16. November.

Die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Kölner Frankenstein mußte aufgeben, eine in Münster zugezogene Verletzung machte ihm zu große Beschwerden. Leider stellten auch Pijnenburg—Schön die Weiterfahrt ein. Sie hatten ja in Münster gewonnen. Tietz wurde durch Magenbeschwerden ebenfalls kampfunfähig gemacht.

Ergebnisse:

1. Rausch—Hürtgen 21 Punkte, 126,75 km; eine Runde zurück: 2. Duray—Depauw 13 P.; zwei Runden zurück: 3. Ozmella—Meyer 34 P.; 4. Gebr. van Kempen 22 P.; drei Runden zurück: 5. Schmitz—Steger 15 P.; 6. Damm—Görtz 12 P.; 7. Damm—Schorn 11 P.; 8. Ehmer—Tholembeek 2 P.

Möller in Stuttgart.

Stuttgart, 16. November.

Am Sonnabend gewann Möller hier vor 5000 Zuschauern in einem 60-km-Steherrennen alle drei Läufe, wie er wollte. Auch Dederichs konnte gefallen, während Walter Sawall einmal mehr versagte. Die Ergebnisse:

Großer Eröffnungspreis, 60 km: 1. Lauf, 15 km: 1. Möller 15:15. 2. Dederichs 40 m zurück. 3. Sawall 155 m zurück. — 2. Lauf, 20 km: 1. Möller 21:08. 2. Dederichs 150 m zurück. 3. Sawall 280 m zurück. —3. Lauf, 25 km: 1. Möller 27:20. 2. Dederichs 20 m zurück. 3. Sawall 980 m zurück. — Gesamtergebnis: 1. Möller 60 km. 2. Dederichs 59,790 km. 3. Sawall 58,585 km.

An Zucker sparen, grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn!
Zucker nährt!

Dreckmann gewinnt den 15-km.-Straßenlauf.

Hamburg, 16. November.

Der bekannte Hamburger Langstreckenläufer Dreckmann konnte am Sonntag in Hamburg einen 15-km-Straßenlauf in 47:40 Minuten gewinnen. Auf den zweiten Platz kam Fürchtenau-Bergedorf vor Groth, Polizei Hamburg, und Thiel, VfB Oldenburg.

Westdeutschland schlägt Westfalen-Hessen.

Westdeutschland und Westfalen-Hessen trugen am Samstag in Barmen einen Repräsentativkampf vor 2000 Zuschauern aus, den die westdeutschen Vertreter mit 10:5 Punkten für sich entscheiden konnten. (Der Sieg ist nicht besonders zu werten, da gute westfälische Boxer anderweitig verpflichtet waren. D. R.)

2. Amateur-Radrenntag in der Jahrhunderthalle.

Breslau, 16. November.

Vier-Städte-Kampf: 1. Berlin 33 P. 2. Breslau 32 P. 3. Dresden 16 P. 4. Gleiwitz.
Herausforderungskampf: 1. Gérardin-Frankreich. 2. Buchwald-Breslau.

*

Schluß des Chicagoer 6-Tage-Rennens.

Chikago, 16. November.

Noch vor Schluß des Chikagoer Sechstagerennens gab es in den letzten Stunden nochmals erbitterte Jagden, die das Feld noch einmal vollkommen durcheinanderwarfen. Der Schlußstand des Rennens ist wie folgt:

1. Letourneur-Guimbretiere 3848,740 km, 265 Punkte. Eine Runde zurück: 2. Giorgetti-Broccardo 828 P. 3. Charlier-Deneef 644 P. Zwei Runden zurück: 4. Spencer-Hill 300 P. Drei Runden zurück: 5. Buschenhagen-Richli 193 P. Vier Runden zurück: 6. Debaets-Belloni 607 P. 7. Mac Namara-Bekmann 241 P. Fünf Runden zurück: 8. Dülberg-Walthour 242 P. 9. Binda-Linari 159 Punkte.

Krewer schlägt Möller.

Metze eine neue Steher-Hoffnung. / Vopel der beste Amateur.

Dortmund, 16. November.

Der „Tag der Dauerfahrer" in der Westfalenhalle übte überraschenderweise nicht die Anziehungskraft auf das Publikum aus, die man erwartet hatte. Man sucht unwillkürlich nach den Gründen, auf die der schlechte Besuch der letzten Radrennen in diesem Jahre zurückzuführen ist, da die Leitung der Halle es wirklich an nichts fehlen läßt, um die besten Programme zur Abwicklung zu bringen. Anscheinend ist aber doch die Stagnation im deutschen Stehersport daran schuld. Die Namen Möller, Krewer und Dederichs ziehen eben nicht mehr, da diese Gegner zu oft schon zusammengetroffen sind und sich demzufolge nur wenige für eine Begegnung dieser Fahrer noch interessieren. Man muß unbedingt neues Blut den Steherrennen zuführen! Die Programme würden dann nicht so teuer und würden von selbst eine Herabsetzung der Preise ermöglichen.

Der Renntag bot mancherlei interessante Momente. Das Publikum hatte die Befriedigung, in dem bekannten Dortmunder Straßenfahrer Metze eine neue Steher-Hoffnung kennenzulernen. Ueberhaupt verliefen die Dauerrennen der Nachwuchsfahrer sehr spannend. Im ersten Vorlauf zum „Preis von Hohensyburg" starteten Gilgen, Carpus, Bragard und Wawrick. Der Dortmunder Wawrick kam leider, an dritter Stelle liegend durch Sturz um seine Chancen. Bedauerlicherweise zog er sich hierbei einen Schlüsselbeinbruch zu. Gilgen, ein kampfesfreudiger Fahrer, fuhr ein gutes Rennen und siegte sicher vor dem Stettiner Carpus, von dem man eigentlich mehr erwartet hatte. Bragard, der im Training gute Leistungen zeigte, konnte in keiner Weise befriedigen. Im zweiten Vorlauf führte der Dortmunder Schrittmacher Geppert seinen Schützling Metze zum Siege. Grossimlinghaus hatte anfangs die Spitze, verlor diese aber nach einem Kampfe mit Schäfer, der ihn zu sehr aufgerieben hatte. Bremer kam nicht ganz mit, ebenso konnte Schäfer nur bei Ueberrundungsversuchen energisch Widerstand leisten. Im Endlauf hatte Metze gleich die Spitze, verlor sie aber sofort an Gilgen, der vom 4. auf den ersten Platz kam. Bei einem Angriff auf Grossimlinghaus wurde Gilgen abgewiesen. Geppert nutzte die Schwäche des Schweizers geschickt aus und eroberte sich mit seinem Partner Metze die Führung zurück. Als Grossimlinghaus Defekt hatte, war der Sieg von Metze sichergestellt, da Gilgen etwas abgekämpft war und Carpus nicht ganz die Erwartungen erfüllte. Die Fahrweise von Gilgen sprach auch in diesem Rennen wieder sehr an, doch spendete das Publikum dem Dortmunder Metze natürlich auf der Ehrenrunde den größten Beifall. Metze dürfte, wenn er richtig beraten wird, auch im Lager der Dauerfahrer große Erfolge erringen. Jedenfalls offenbarte er sich bei seinem Debut als großes Talent.

Der „Große Preis von Dortmund" über 1 Stunde brachte mancherlei Zwischenfälle. Das ganz auf Möller eingestellte Publikum war über die von Krewer erlittene Niederlage enttäuscht und schob seinem Schrittmacher Gedamke die Schuld an der Niederlage bei. Wenn auch Gedamke etwas zu hoch fuhr, so war die Pfeiferei doch nicht am Platze. Möller war eben nicht so in Form, wie sonst. Die Rennveranstalter sollten doch endlich darauf sehen, daß die Rennfahrer nicht zuviel starten. Es ist eben ein Unding, am Samstag in Paris oder Stuttgart zu fahren und tagsdarauf in Dortmund. Die Rennen mit anschließender Nachtfahrt bringen soviel Strapazen mit sich, daß man unmöglich leistungsfähig bleiben kann. Weder Dederichs noch Möller, die beide am Vortage in Stuttgart starteten, zeigten das, was das Publikum erwartet hatte. Krewer gewann das Rennen, da er ausgeruht an den Start ging und zudem von Geppert so umsichtig geführt wurde, daß er sich nicht unnötig aufreiben brauchte. Gedamke, der neue Schrittmacher Möllers, ist zwar kein Carman, wurde aber doch zu Unrecht ausgepfiffen.

Das Punktefahren der Amateure wurde von Vopel gewonnen, der sich immermehr als Dortmunds bester Herrenfahrer entpuppt.

Preis von Hohensyburg.

1. Vorlauf, 15 km.

1. Gilgen (Käser) 15:38,6, 2. Carpus (Heßlich) 260 m, zrck., 3. Bragard (Gedamke) 1070 m zrck., 4. Wawrick (gestürzt).

2. Vorlauf, 15 km.

1. Metze (Geppert) 15:59, 2. Grossimlinghaus (Heßlich) 70 m zrck., 3. Bremer (Gedamke) 240 zrck., 4. Schäfer (Käser) 420 m zrck.

Endlauf: 1. Metze (Geppert) 21:13,7 Min., 2. Gilgen (Käser) 210 m zrck., 3. Carpus (Heßlich) 300 m zrck., 4. Grossimlinghaus (Gedamke) 470 m zrck.

50 Runden-Punktfahren.

1. Wertung: 1. Vopel, 2. Sagurna, 33. Senge, 4. Ungethüm. 2. Wertung: 1. Gabriel, 2. Schnitzler, 3. Schneider, 4. Cieszinski. 3. Wertung: 1. Vopel, 2. Lindemann, 3. Welzin, 4. Schneider. 4. Wertung: 1. Fliegen, 2. Sagurna, 3. Schmitz, 4. Vopel. 5. Wertung: 1. Cieszinski, 2. Lindemann, 3. Ungethüm, 4. Ilse.

Ergebnis: 1. Vopel, 11 Pkt., 23:45,5, 2. Cieszinski 6 P., 3. Lindemann 6 P., 4. Sagurna 6 P.

Großer Preis von Dortmund.

1. Stunde.

Die Startfolge: Blekemolen, Dederichs, Möller, Krewer. Möller greift Dederichs an, kommt auch vorbei, da Dederichs Motor nicht zieht. Heßlich wechselt den Motor, währenddem Dederichs hinter Alfred Lang fährt. Möller greift Blekemolen an, holt sich aber eine Abfuhr.

Mittelwestfälisches Meisterschaftsturnier.

Hervorragende Leistungen an beiden Tagen in Hamm. – Die neuen Turnier-Meister. Dreißig-Dortmund 20 gewinnt den Ehrenpreis der Westfalenhalle.

Die Vor- und Zwischenpaarungen.

Nur dürftig besetzt war der große Saal des Hammer Westenschützenhofes am Freitag, als der Verbandsvertreter und VfK-Vorsitzende das diesjährige Mittelwestfalen-Turnier zum Gedächtnis von Artur Lohrmann, des verstorbenen Führers der Mittelwestfälischen, eröffnete. Schon beim ersten Kampf wurde es lebendig; hier traf Weitzmann 1, Münster, auf den Hammer Dirkes, VfK. Dank seiner Härte siegte der Münsteraner nach Punkten. Den gleichen Sieg in der gleichen Klasse sicherte sich Weitzmann 2, Münster, über Sporer, Dortmund. Die dritte Begegnung des Weltergewichts brachte dem Oeynhausener Rieken einen technischen k. o.-Sieg über seinen Klubkameraden Eilbracht in der zweiten Runde. — In der Zwischenrunde dieser Klasse konnte sich dann auch Weitzmann 2 neben seinem Bruder durch einen Punktsieg über Rieken, Oeynhausen, die Entscheidung erkämpfen. — Im Halbschwergeicht brachte sich Prygodda, Ahlen, durch einen Punktsieg über Renner, Kamen, und Kohlhaas, VfK, durch einen k. o.-Erfolg über Lenz, PSV Dortmund, in die Vorentscheidung, wo allerdings Prygodda seinem Klubkameraden Herstkötter unterlag. Im Federgewicht besiegte Thimm, Dortmund, den Ahlener Werner u. Herbst, Kamen, den Münsteraner Wessling. Der ostwestfälische Meister Schwarze, Oeynhausen, schied in der Zwischenrunde gegen Timm, Dortmund, aus. — Im Bantamgewicht holte sich der norddeutsche Meister Steckster einen Punktsieg über Siepmann, Dortmund.

Die Endkämpfe am Samstag.

Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung, als im Leichtgewicht die Gebrüder Weitzmann, Münster, den Meister unter sich unter sich ermitteln mußten und sich einen großen Kampf lieferten. Aus dem ersten Kampf des Abends im Bantamgewicht holte sich der Westfalenmeister Uwiß-Dortmund durch einen Punktsieg über Mildner-Münster den Titel. — Im Federgewicht folgte Timm für den Boxsport 20 Dortmund; Herbst-Kamen mußte sich hier nach Punkten geschlagen geben. — Den dritten Erfolg feierte Dortmund 20 im Leichtgewicht, wo Dastrich den Polizisten Sporer unverdient bezwang. — Hans Weitzmann-Münster entriß seinem älteren Bruder Bernhard im Weltergewicht die Meisterkrone nach einem großen, begeisternden Kampf. — C. Dixtes erwarb für den veranstaltenden VfK Hamm die erste Meisterschaft im Mittelgewicht durch einen Punktsieg über Buschmann-Kamen. — Auch im Halbschwergewicht blieb die Meisterschaft in Hamm; Kohlhaas, VfK, blieb in der Entscheidung Punktsieger über Horstkötter-Ahlen. — Schwergewichtsmeister und Gewinner des kostbaren Ehrenpreises der Dortmunder Westfalenhalle wurde Dreißig, Dortmund 20, durch einen prächtigen k. o. in der zweiten Runde über Nehrlich-Dortmund.

Preußen Münster siegt im Ortsrivalenkampf.

Münster 08 wird mit 2:1 geschlagen

ǂ Münster, 16. November.

Auf dem Preußenstadion kam es heute nachmittag zu dem mit großer Spannung erwarteten Zusammentreffen zwischen dem S. C. Preußen 06 und dem Sportklub Münster 08. Eine zahlreiche Zuschauermenge wohnte diesem Spiele bei, das, es sei vorweg bemerkt, über den Durchschnitt eines Ligaspieles nicht hinausragte und einen durchweg wenig interessanten Verlauf nahm.

Beide Vereine traten zu diesem für sie so wichtigen Spiele mit ihren zur Zeit stärksten Kräften an, aber es zeigte sich mal wieder, daß der durch Neueinstellung erwartete Erfolg in den meisten Fällen ausbleibt. Bei den Preußen standen auf dem linken Verteidigerposten und in der Mitte eine neue Kraft, während Sportklub die Sturmführung Koch anvertraut und Bock auf halblinks gestellt hatte.

Die Preußen, die noch im letzten Spiele gegen 08 im Stadion eine 2:0-Niederlage in Kauf nehmen mußten, drehten diesmal den Spieß um und sicherten sich mit dem zwar knappen, jedoch nicht unverdienten 2:1-Siege den Gewinn zweier wichtiger Punkte. Aber in diesem Spiel kam es nicht zu dem erwarteten harten und interessantem Kampfe. Beide Mannschaften leisteten bei weitem nicht das, was man von ihnen gewohnt ist. Sportklub spielte vielmehr noch schlechter, als am letzten Sonntage gegen Nordhorn. Preußen dagegen wartete in diesem Treffen mit einem lobenswerten Eifer auf, vor allem hatten sie die Hintermannschaft gut besetzt. Hier lieferte in erster Linie Rott eine ausgezeichnete Partie, der in ganz vorzüglicher Weise einen für 08 gegebenen Elfmeter hielt. Von den Verteidigern war Mengelmann in sehr guter Form. Mit seinem Nebenmann verstand er sich durchweg gut, allerdings half Beiske als linker Läufer sehr oft in der Verteidigung aus. Preußens Läuferreihe war gleichmäßig besetzt. Keiner überragte hier. Der Sturm der Preußen bot die erwartete schwache Leistung. Müller-Benecke auf halblinks war eine verfehlte Aufstellung, die beste Figur gab hier noch Gehlen auf dem Linksaußenposten ab, der immer wieder durch seine guten Flankenläufe angenehm auffiel. Er war in diesem Zusammentreffen wohl der beste Stürmer auf dem Platze. Fast vollkommen aus fiel die rechte Angriffsseite der Preußen. Der Mittelstürmer war technisch nicht schlecht, doch zeigte er nicht die geringste Befähigung zur Führung eines Angriffs, da ihm anscheinend jegliche Uebersicht fehlt. Es ist bezeichnend für die Leistungen des Preußensturmes, daß er es außer den beiden Elfmetern zu keinem Torerfolge bringen konnte und nicht einmal Stracke im gegnerischen Tor vor besonders schwere Aufgaben stellte. Stracke hat während des ganzen Spieles kaum einen schweren Schuß halten brauchen. Die Verteidigung der 08er haben wir schon in weitaus besserer Form gesehen. Lepper war diesmal vom Pech verfolgt, er verschuldete beide Elfmeter, die den Preußen die Tore einbrachten. Allerdings waren u. E. beide Elfmeter nicht berechtigt. Die erste Abwehr war völlig regelrecht und das Handspiel ließ nicht im geringsten Absicht erkennen. Obermann war auch heute nicht besonders gut disponiert. Eine sehr mäßige Partie lieferte die Läuferreihe der 08er, die fast dauernd defensiv spielte und besonders in der zweiten Halbzeit dem eigenen Sturm wenig Unterstützung angedeihen ließ. Ein völliger Versager war der rechte Läufer. Der Sportklub-Angriff war spielerisch fast eben so schwach wie der der Preußen. Der Angriff verstand sich fast überhaupt nicht, man spielte in der ersten Halbzeit noch einigermaßen zusammenhängend, aber nach der Pause war wenig davon zu merken, zudem Preußen durch Müller-Benecke die Läuferreihe noch verstärkt hatte. Sehr schwach waren der Mittelstürmer und der Rechtsaußen. Befriedigen konnte hier keiner.

Das Spiel begann mit flotten Angriffen der 08er, die immer wieder zum Angriff vorgingen. Die Preußenverteidigung ist jedoch auf dem Posten. Schon bald fällt der einzige Treffer für die Leute vom Hohenzollernring, als Friedag eine gute Vorlage von Koch annimmt und wunderbar plaziert oben in die Ecke schießt. Wenige Minuten später haben die 08er in der Gestalt eines Strafstoßes hart an der 16-Meter-Linie eine gute Chance, aber Mengelmann köpft den Ball auf der Torlinie stehend, ins Feld zurück. Preußen kommt dann auch verschiedentlich vor, aber die schwachen Leistungen des Innensturmes lassen einen Erfolg nicht zu. Als dann Lepper bei einem Vorstoß der Preußen einem Stürmer regelrecht den Ball fortnimmt, entscheidet der Schiedsrichter Elfmeter, der vom Mittelstürmer des Platzvereins zum Ausgleich verwandelt wird.

Nach der Pause haben die Preußen schon nach 5 Minuten die Führung übernommen. Lepper spielt den Ball im Strafraum mit der Hand, es gibt wiederum einen Elfmeter, den der Mittelstürmer erneut einsendet.

Preußen führt mit 2:1.

Nun legen die Preußen zunächst etwas los, aber dann wird der Kampf wieder ausgeglichener. Sportklub drängt zeitweise recht stark, aber es will dem Angriff nichts gelingen. Rott hält glänzend. In der letzten Viertelstunde bekommen die 08er einen Handelfmeter zugesprochen, Koch schießt, aber Rott hält wiederum in feiner Manier. Das Spiel sieht dann wieder die Preußen im Angriff, Obermann jagt selbst das Leder knapp neben dem Pfosten ins Aus. Eine gefährliche Sache. Zuletzt versucht der Sportklub mit Macht, den Ausgleich zu erzwingen, Lepper geht sogar mit in den Sturm, alles ist vergebens, Preußen hält sicher den 2:1-Vorsprung bis zum Schluß und kann damit einen nicht unverdienten Sieg landen.

★

Erste Bezirksklasse.

Spielverein Emsdetten — Spielverein Mesum 3:1 (1:1).

Ein reich aufgeregtes und zerfahrenes Spiel. Beide Gegner spielten mit stark umgestellter Mannschaft. Bei Emsdetten bewährte sich diese Umstellung mit Ausnahme des rechten Läufers, der vollkommen versagte. Gut war die Verteidigung und der Rechtsaußen, der auch alle drei Tore schoß. Nach einem Einwurf für Mesum folgte eine Flanke, die der Rechtsaußen der Gäste unhaltbar verwandelte. 0:1. Emsdettens Sturm verpaßt in den ersten 20 Minuten etwa ½ Dutzend sichere Sachen. Nach einer halben Stunde Spiel steht Emsdettens Rechtsaußen die Partie auf remis. Nach Seitenwechsel drängt Mesum anfänglich. Es folgen verschiedene Ecken, die ergebnislos verlaufen. Mesums Hüter hält mit Bravour und Glück die schwierigsten Sachen. Thiede als Rechtsaußen bringt seinen Verein in Führung und stellt wenig später das Ergebnis auf 3:1. Das Spiel wurde vornehm und ruhig durchgeführt.

Rheine 09 — Greven 09 1:1.

Das Meisterschaftsspiel zwischen der Sportvereinigung Rheine 09 und dem Sportverein Greven 09 brachte zwischen beiden Mannschaften einen harten Kampf. Die Rheiner setzten den Grevenern den erwarteten Widerstand entgegen und während sich die Platzvereinsmannschaft besser mit den Platzverhältnissen abfinden konnte, war dies bei den Grevenern nicht der Fall. Im übrigen stand das Spiel im Zeichen schwacher Angriffsreihen. Beide Mannschaften kamen im Verlauf des Kampfes zu je einem Erfolg, sodaß man sich in die Punkte teilte. Immerhin ein Achtungserfolg für die Grevener Mannschaft.

Zweite Bezirksklasse.

Ballspielverein Rheine — Preußen Borghorst 1:1.

Der Ballspielverein Rheine vermochte auch in diesem Spiel ein ehrenvolles Ergebnis zu erzielen. Die Borghorster Preußen zeigten keine besonderen Leistungen. Lediglich die Hintermannschaft war gut auf dem Posten und ihrem Bemühen ist es zu danken, daß die Elf nicht eine Niederlage in Kauf nehmen mußte. Das 1:1-Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Sportklub Haspe — Osnabrück 16 1:1.

Auch in diesem Spiel trennten sich die Gegner nach einem gleichwertigen Kampf mit einem unentschiedenen Ergebnis.

S. S. Epe — Konkordia Gronau 2:4.

Der Erfolg der Epeer gegen Rasensport Coesfeld scheint nur ein Zufallssieg gewesen zu sein. In diesem Spiel war die Mannschaft zwar recht eifrig, aber gegen die Gronauer Konkorden vermochten sie nichts zu bestellen. Vor allem erwies sich der Angriff der Konkorden als sehr schußfreudig und während es ihm gelang, den gegnerischen Torhüter viermal zu schlagen, konnte Epe nur zwei Gegentore buchen. Im allgemeinen war der Kampf verteilt. Er wurde durch die besseren Stürmerleistungen der Gronauer entschieden.

Viktoria Gronau — Rasensport Coesfeld 1:2.

Nach dem Tabellenstande beider Gegner hätte diese Begegnung eigentlich einen sicheren Sieg der Rasensportler ergeben müssen Es war ein Kampf des Tabellenersten gegen den Tabellenletzten. Aber die Viktoria-Mannschaft schlug sich zu Hause sehr tapfer. Die Rasensportler, die nicht überzeugen konnten, hatten Mühe und Not genug, wenigstens mit einem knappen 2:1-Sieg beide Punkte zu retten.

•

Borussia Rheine (L.-R.) — Reichsbahnsportverein Münster 1:2.

Zum Gesellschaftsspiel weilten die Münsterischen Reichsbahnsportler bei der Ligareserve der Borussia Rheine. Die Münsteraner lieferten dieser Mannschaft einen durchaus gleichwertigen Kampf und vermochten einen knappen jedoch verdienten 2:1-Sieg zu erringen.

Postsportverein Münster 1. — Preußen Münster L.-E. 2:2 (1:0).

Die münsterischen Postsportler traten am Sonntag nachmittag gegen die Ligareserve der münsterischen Preußen an und vermochte in diesem Spiele erneut einen Achtungserfolg zu erringen. Zwischen beiden Mannschaften kam es zu einem interessanten und spannenden Kampfe, der im allgemeinen eine leichte Feldüberlegenheit der Postsportler zeigte. Die Postler vermochten auch in der ersten Halbzeit das erste Tor zu erzielen und mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. Nach dem Wechsel glichen die Platzherren bald aus und es gelang ihnen auch, nachdem den Postlern reichlich das Glück zur Seite gestanden hatte, die Führung zu übernehmen. Beide Tore mußten gehalten werden. Die Postler gestalten in der letzten Viertelstunde das Spiel zeitweise stark überlegen und sie vermögen auch noch bis zum Schlußpfiff den verdienten Ausgleich zu erzielen. Die Post war gut besetzt im Mittelstürmer und Linksaußen. Bei den Preußen lieferte der Mittelläufer ein gutes Spiel.

Bocholt.

Rheingold Emmerich — FC. Olympia 3:1.

SC. Olympia Ref. — Lackhausen 2. 4:1.

SC. Olympia Lehrmannschaft — 09 Emmerich Ref. 4:1.

Spielverein Osterfeld — Sportklub Bocholt 26 3:4.

Bei Halbzeit stand das Spiel 0:1 für Bocholt. In der zweiten Spielhälfte eroberten die Bocholter kurz hintereinander noch drei Tore, sodaß sie mit 4:0 in Führung waren. Bis zum Schlußpfiff holten die Osterfelder drei Tore auf.

Isselburg — Spiel u. Sport Rhede 5:1 (2:0).

Das Spiel konnte von Anfang an nicht einwandfrei durchgeführt werden, da der Platz fast völlig unter Wasser stand. Isselburg spielte von Anfang an überlegen. Rhede hat ein Spiel vorgeführt wie in seinen schlechtesten Tagen. Der beste Mann war der Torhüter des Platzvereins.

BFC. 1900 1. M. — Spielverein Spellen 1. 3:1.

Teutonia Münster — Blau-Weiß Hiltrup 1:1.

Ems Westbewern — DJK. Greven 1:11.

Bezirk Lüdinghausen.

DJK. Bork — Schwarz-Weiß Lüdinghausen 0:10.

DJK. Ascheberg — Spiel u. Sport Olfen 1:5.

DJK. Südkirchen — DJK. Bork 1:4.

Grün-Weiß Selm-Beifang — Lünen-Altstadt 1:6.

Bezirk Ahaus-Coesfeld.

DJK. Wüllen — Excelsior Gescher 3:1.

Spielverein Stadtlohn — DJK. Ramsdorf 4:2

DJK. Nienborg — DJK. Wüllen 2. 1:2.

DJK. Südlohn — DJK. Ramsdorf 2. 11:0

★

Handball.

Hansa Münster — Arminia Münster 6:5 (3:3).

Rasensport Burgsteinfurt — Sagonia Münster 2:2 (1:1).

Handball.

In Münster wurden am Sonntag drei Meisterschaftsspiele durchgeführt. Es spielten:

V. f. L. Münster — Preußen Münster 9:2.

Die münsterischen Preußen vermochten auch in diesem Spiele nicht, den Siegeszug des V. f. L. Münster auf dem Wege zur Meisterschaft aufzuhalten. Die V.f.L.-Mannschaft zeigte sich auch in diesem Treffen wieder in ganz vorzüglicher Form. Immer und immer wieder ging der Angriff gegen die Preußendeckung vor und wenn auch Preußens Hüter ganz vorzüglich hielt, so vermochte er doch eine hohe Niederlage nicht abzuwenden. Mit dem gleichen Ergebnis wie im Spiele der ersten Serie, nämlich 9:2, blieben die V.f.L.-Leute auch diesmal Sieger.

S. C. Münster 08 — Polizei Münster 6:2.

Dieses Ergebnis überrascht in etwa. Denn den 08ern hatte man gegen die Polizisten einen solch hohen und sicheren Sieg nicht zugetraut. Die Mannschaft zeigte aber in diesem Spiele wieder gutes Können, während der Polizeiverein an die Leistung beim Handballvokalturnier des Reichsbahnsportvereins Münster nicht heranreichte.

D. S. V. Münster — Borussia Rheine 6:2.

Der D. S. V. Münster trat am Sonntag nachmittag gegen Borussia Rheine zum Punktekampfe an. Die Platzherren hatten zunächst gegen die Rheiner stark zu kämpfen, doch gelang ihnen nachher ein sicherer 6:2-Sieg.

★

Hockey.

S. C. Münster 08 — Eintracht Dortmund 1:1.

Beide Gegner waren sich im Felde durchaus ebenbürtig. Die Stürmerreihen vermochten sich im Schußkreis nicht durchzusetzen und so trennte man sich mit einem unentschiedenen Ergebnis.

Deutsche DJK Jugendkraft

Fußball in der Münsterländer Gauklasse.

Münster, 16. November.

Die Punktespiele in der Gauklasse nahmen durchweg den erwarteten Verlauf. Ueberraschend ist der 5:3-Sieg der DJK. Metelen — Spielvereinigung Breden. Mit einem 3:2-Sieg über Saxonia Rheine festigte der VfL. Ahaus seine Spitzenstellung ganz erheblich. In der Südgruppe kommt der hohe 4:0-Sieg der Dyckburger über Arminia Münster unerwartet. Mit dem gleichen Ergebnis siegte Lünen-Altstadt über Grün-Weiß Selm-Beifang. Saxonia Münster konnte den VfB. Sendenhorst sicherer, wie das Ergebnis es vermuten läßt, mit 4:2 niederhalten. Wacker Appelhülsen schlug in interessantem Kampf Schwarz-Weiß Lüdinghausen, den vorjährigen Gaumeister, 2:1.

Saxonia 09 Münster — VfB. Sendenhorst 4:2.

Der durch den Regen der letzten Tage stark aufgeweichte Saxonenplatz machte ein Spielen gerade nicht angenehm. Trotzdem gaben beide Mannschaften ihr Bestes und lieferten ein flottes Spiel. Einer leichten Feldüberlegenheit der Saxonen setzten die Sendenhorster neben ihrem Eifer einen starken Siegeswillen entgegen. Von Anfang an war eine leichte Feldüberlegenheit der Saxonen zu erkennen. Ihre bessere Spieltechnik und gutes Zusammenspiel brachte ihnen bis zum Seitenwechsel zwei Tore Vorsprung ein. Nach der Pause geht Sendenhorst etwas mehr aus sich heraus, wird sogar zeitweise dem Saxonentor gefährlich. Die beiderseitigen flott wechselnden Angriffe bringen jeder Partei zwei Erfolge. Saxonens Sieg entspringt der besseren Gesamtleistung.

Arminia Münster — SC. Dyckburg 0:4.

Das Spiel beginnt mit flotten Angriffen der Dyckburger, die zugleich zu einem Erfolg führen. Arminia Münster ist überrascht, wird dann aber im Feldspiel zusehends besser und leistet den Dyckburgern, die eifrig drängen, erfolgreichen Widerstand. So können die Gäste wohl einige Ecken erzielen, die aber nichts einbringen. Nach dem Seitenwechsel, der eine 0:1-Führung der Dyckburger sieht, setzt sich deren besseres Zusammenspiel durch. Das Verständnis zwischen Läuferreihe und Angriffsstaffel ist gut. Die schnellen Flügelstürmer, insbesondere der Linksaußen, werden gut beschäftigt. Arminia hat trotz sicheren Spiels der Hintermannschaft wenig zu bestellen und muß drei weitere Tore hinnehmen. Das unentschlossene Angriffsspiel der Arminenstürmer vergab manch gute Torgelegenheit. Die Dyckburg-Elf bot eine einheitliche Leistung.

DJK. Lünen-Altstadt — Grün-Weiß Selm-Beifang 4:0 (1:0).

Das Spiel in Lünen endete mit einem hohen Sieg der Gastgeber. Bis zum Seitenwechsel sah es noch keineswegs nach einem hohen Erfolg der einen oder anderen Partei aus. Die Grün-Weißen hielten sich bis dahin gut. Nach der Pause werden die Lünener überlegen und diktieren zeitweilig das Spielgeschehen. Der Schlußpfiff des guten Unparteiischen sieht die Lüner als klare Sieger.

Wacker Appelhülsen — Schwarz-Weiß Lüdinghausen 2:1 (1:1).

Dieses Spiel, dem man mit großer Erwartung entgegensah, brachten einen neuen Erfolg der Wacker-Elf, die damit nach wie vor fest die Tabellenspitze hält. Der Gaumeister Schwarz-Weiß Lüdinghausen, der nur mit 10 Spielern antrat, war den Appelhülsern nicht gewachsen. Wohl stand die Begegnung zur Pause 1:1. Dann aber mußte sich Schwarz-Weiß Lüdinghausen dem rationelleren Stürmerspiel der Wackeraner beugen und eine verdiente Niederlage hinnehmen.

VfL. Ahaus — Saxonia Rheine 3:2 (1:2).

Die wichtigste Begegnung in der Nordgruppe fand in Ahaus statt zwischen dem augenblicklichen Spitzenführer VfL. Ahaus und den Rheiner Saxonen. Wohl waren die VfLer technisch besser. Diesem Plus setzten die Rheinenser aber einen Rieseneifer und einen unerschütterlichen Drang nach vorn entgegen. Das Spiel litt stark unter den schlechten Platzverhältnissen, mit denen sich beide Mannschaften schlecht abfinden konnten. Das Treffen sah in den ersten 45 Minuten die Rheinenser stark im Angriff. Ihrem Führungstreffer können die Ahauser zwar den Ausgleich entgegensetzen, müssen sich aber vor der Pause erneut die Führung der Saxonen gefallen lassen. Nach dem Wiederanpfiff gehen die Gastgeber mehr aus sich heraus und können in interessantem Spiel nicht nur gleichziehen, sondern in flottem, abwechslungsreichem Kampf auch den Siegestreffer erzielen.

Spielverein Stadtlohn — DJK. Bevergern 5:3.

Durch einen 5:3-Sieg konnte der Spielverein Stadtlohn seine Tabellenstellung verbessern. Das Spiel, das flott durchgeführt wurde, brachte interessante Spielmomente. Die Gäste aus Bevergern gehen in Führung. Stadtlohn greift aber unentwegt an und kann bis zur Pause einen 2:1-Erfolg sichern. Nach dem Seitenwechsel erzwingt zunächst Bevergern den Ausgleich, muß dann aber die Ueberlegenheit der Stadtlohner anerkennen. Der Sieg des Spielvereins ist durch bessere Gesamtleistung verdient.

Teuto Riesenbeck — Union Wessum 4:3 (0:1).

Ein überraschend gutes Spiel lieferten in Riesenbeck die Unioner aus Wessum, die sich mit nur einem Tor Unterschied geschlagen bekennen mußten. Die Teutonen, die nicht ihre stärkste Vertretung zur Stelle hatten, konnten sich in der ersten Spielhälfte nicht entfalten. Union Wessum, recht eifrig am Ball, kann bis zum Seitenwechsel die kurz nach Spielbeginn erzielte 1:0-Führung halten. Nach der Pause gehen die Riesenbecker Teutonen endlich aus sich heraus und gestalten das Spiel überlegen. Kurz vor Schluß drängt Union Wessum und kann die bis dahin auf 4:1 geschraubte Trefferspanne der Riesenbecker auf 4:3 ermäßigen.

DJK. Metelen — SpVgg. Breden 5:3 (2:2).

Der klare Sieg der Meteler über die Spielvereinigung Breden ist die größte Ueberraschung in der Nordgruppe. Das Spiel zeigt bis zum Seitenwechsel flotte Leistungen, die beiden Partieien je zwei Tore einbringen. Ein Treffer stand, der bis dahin gerechtfertigt ist. Nach Seitenwechsel ist zunächst Breden mit 3:2 in Führung. Die Metelner lassen nicht locker. Ihr Angriff geht immer wieder vor und kann nicht nur den Ausgleich, sondern kurz darauf den verdienten Führungstreffer erzielen. Bis zum Abpfiff stellt ein fünfter Erfolg der Meteler ihren überraschenden Sieg sicher.

Bezirk Münster.

Westfalia Warendorf — Adler Buldern 5:3.

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, 18. November.

6,45—7 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen.
7—8,30 Uhr: Morgenkonzert (Schallplatten).
10,15—11,15 Uhr: Schallplattenkonzert.
11,15—12 Uhr: Schulfunk. Dr. Kölsche: Aus dem westfälischen Liederbuch.
12,10 Uhr: Schallplattenkonzert.
13,05—144,30 Uhr: Mittagskonzert. 1. Abschied der Gladiatoren, Marsch 2. Nakiri-Walzer. 3. Ouvertüre z. Op. „Das Nachtlager in Granada". 4. Melodie a. d. Op. „Aida". 5. Ouvertüre z. Op. „Mignon". 6. a) Menuett; b) Gavotte. 7. Walzerflut, chronologische Walzer-Suite. 8. a) Spiel für ein Lied auf der Geige, Slow-Fox; b) Liebe und Trompetenblasen, Marschlied.
15—15,30 Uhr: Kinderstunde. Der Zauberkasten.
16,05—16,25 Uhr: Gottfried Kölwel: „Wenn man Glück hat — Der rote Mantel.
16,35—16,50 Uhr: Dr. Hans Behle: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16,50—17,30 Uhr: Aus dem Leben der höheren Schule. Oberschulrat Dr. Pohl: Die schriftlichen Arbeiten im mathematischen Unterricht.
17,30—18,30 Uhr: Vesperkonzert (Schallplatten).
18,30—18,50 Uhr: Für den Landwirt. Dr. Karl Hümmer: Die Landwirtschaft in Bulgarien.
19,15—19,40 Uhr: Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung.
19,40—20 Uhr: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Neue Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte.
20 Uhr (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen): Musikalisches Durcheinander.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Funkstille.

Verantwortlich für den Hauptteil für Politik: Chefredakteur Dr. Karl Maier, Dortmund; für Feuilleton: Jos Hom; für den provinziellen und vermischten Teil: Fritz Schumacher, Dortmund; für den allgemeinen Inseratenteil: J. Sibora, Münster i. W. Druck: „Bruno" Zeitungsverlagsgesellschaft Nordwestdeutschland G m b H Münster

Heute:
Stadttheater: Das Land d. Lächelns
Kammerspiele: Der Geisterzug

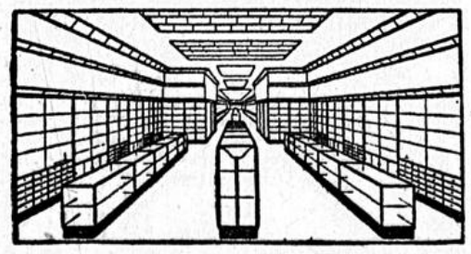
Klavier
Handelsgesellschaft
Münster i. W.
Aegidiistraße 65
— Fernruf 25179 —
Neues, hochwertige

RM. 885.-
gebr. Pianos
Knake u. andere
Mietpianos v. 7.- Mk. an
Stimmungen
Reparaturen

Radio
aller Weltmarken
im
Musik- u. Radiohaus
Fritz
Riesenbeck
Münster, Diespellage
Vorführungen unverbindlich.
Reparaturen in eig. Werkstatt.

Büssing-
Lastwagen, 5 To. Tragf., 55 PS., gebr. billig zu verkaufen.
Fritz Mönkhoff,
Münster, Graelstr. 51.
Tel. 26404.

Ueber 100 Jahre
Niemann Pianos
Münster i. Westf.
nur Rothenburg 22
Fernruf 25531

LADENEINRICHTUNG

L. H. CHRISTENHUSZ
RUF 23760 MÜNSTER I. W. RUF 23760
Fabrik u. Ausstellung Soldstr. 1–3 Hörsterplatz
Angebote und Vertreterbesuch unverbindlich

Gutherhaltene Automobile
erhalten Sie bei uns
sehr preiswert!
Wir haben nachstehende Wagen am Lager:
4/16 PS. Opel, 2sitzer, geschlossen,
6/20 PS Brennabor-Phaeton,
6/20 PS Aga-Innensteuer-Limousine,
8/38 PS. Mercedes-Benz-Innensteuer-Limousine, 4 Türen,
11/27 PS Chevrolet-Innensteuer-Limousine, 4 Türen,
11/27 PS Chevrolet-Cabriolet, 4 Sitze,
11/45 PS. Chrysler-Limousine, 4 Türen,
9,32 PS. Brennabor-Innensteuer-Limousine, 4 Türen,
1½ To. Chevrolet-Lastwagen mit Pritschenaufbau,
1½ To. Ford-Pritschenwagen, Modell 29, m. lang. Ladefläche
Sämtliche Wagen sind gut erhalten, gut bereift u. betriebssicher u. geben wir dieselben gegen erleichterte Zahlungsbedingungen ab.
Fischer & Co. G. m. b. H., Automobile,
Ford-Generalvertretung,
Münster i. Westf., Bahnhofstraße 48.
Telephon 23644, 23645 u. 41310

Vertrauenssache!
Witwer, kath., 47 J., m. 7 Kind. im Alt. v. 1—18 J., Geschäftsm. m. gr. schuldentr. landw. Bes. i. e. Stadt (Wert Mk. 30000) sucht pass. Lebensgefährtin i. A. v. 30—40 J., d. Liebe z. Kind. hat, Witwe ohne Anh. n. ausgeschl. Nur Landwirtstocht. m. einwandfr. Lebenswandel u. etw. Verm. wollen ihre frdl. Off. mit Lebenslauf, möal m. Bild, u. B A 148 an d. Ana.-Verw. d. Zeno. Münster, richt. Diskretion Ehrensache.